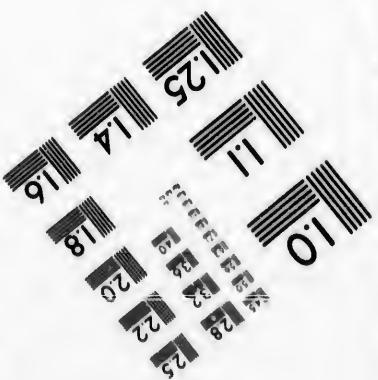
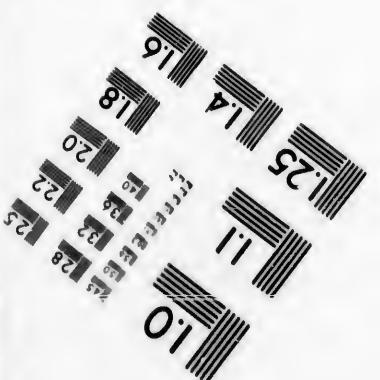
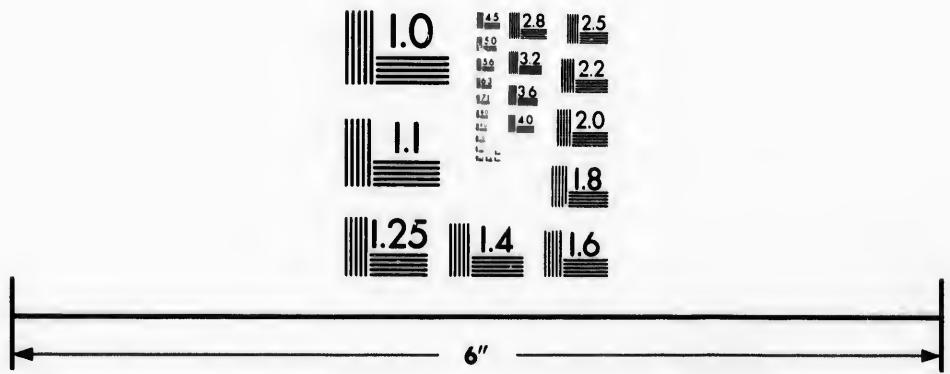
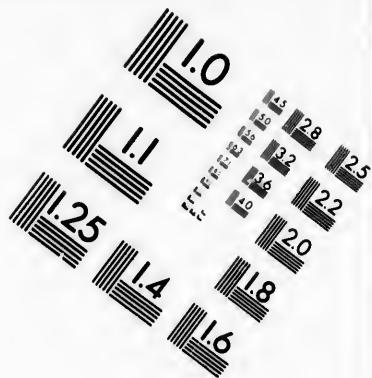


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



Photographic Sciences Corporation

**23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503**

28
25
32
22
20
18
15

**CIHM
Microfiche
Series
(Monographs)**

**ICMH
Collection de
microfiches
(monographies)**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1992

ri
O1
12
11
10

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

- Coloured covers/
Couverture de couleur
- Covers damaged/
Couverture endommagée
- Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée
- Cover title missing/
Le titre de couverture manque
- Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur
- Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)
- Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur
- Bound with other material/
Relié avec d'autres documents
- Tight binding may cause shadows or distortion
along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la
distortion le long de la marge intérieure
- Blank leaves added during restoration may appear
within the text. Whenever possible, these have
been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées
lors d'une restauration apparaissent dans le texte,
mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont
pas été filmées.
- Additional comments:/
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

| | | | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| 10X | 14X | 16X | 18X | 20X | 22X | 24X | 26X | 28X | 30X | 32X |
| 12X | 14X | 16X | 18X | 20X | 22X | 24X | 26X | 28X | 30X | 32X |

The copy filmed here has been reproduced thanks to the generosity of:

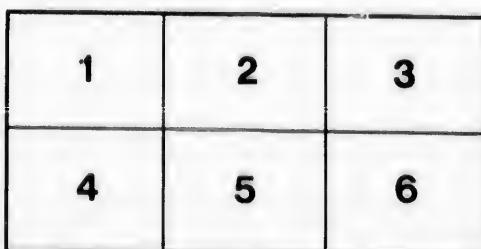
National Library of Canada

The images appearing here are the best quality possible considering the condition and legibility of the original copy and in keeping with the filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed beginning with the front cover and ending on the last page with a printed or illustrated impression, or the back cover when appropriate. All other original copies are filmed beginning on the first page with a printed or illustrated impression, and ending on the last page with a printed or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche shall contain the symbol → (meaning "CONTINUED"), or the symbol ▽ (meaning "END"), whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at different reduction ratios. Those too large to be entirely included in one exposure are filmed beginning in the upper left hand corner, left to right and top to bottom, as many frames as required. The following diagrams illustrate the method:



L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la générosité de:

Bibliothèque nationale du Canada

Les images suivantes ont été reproduites avec le plus grand soin, compte tenu de la condition et de la netteté de l'exemplaire filmé, et en conformité avec les conditions du contrat de filmage.

Les exemplaires originaux dont la couverture en papier est imprimée sont filmés en commençant par le premier plat et en terminant soit par la dernière page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration, soit par le second plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires originaux sont filmés en commençant par la première page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration et en terminant par la dernière page qui comporte une telle empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la dernière image de chaque microfiche, selon le cas: le symbole → signifie "A SUIVRE", le symbole ▽ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être filmés à des taux de réduction différents. Lorsque le document est trop grand pour être reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite, et de haut en bas, en prenant le nombre d'images nécessaire. Les diagrammes suivants illustrent la méthode.

Noua Francia.

Gründliche Historie

Sonne Erfündung

der grossen Landschafft Noua
Francia, oder New France ge-
nannt / auch von Sitten und Beschaffenheit
derselben wilden Völker.

Muß einem zu Pariß gedruck-
ten Französischen Buch summarischer
weise ins Deutsch gebrachte.

ANNO

M.DC.XIII.

Gedruckt zu Augspurg bey Chryso-
fomo Daherghofer.



શાન્તિ દીપક

160
Gesetz des Herrn ist ein ewiger Friede.
Gesetz der Freiheit ist ein ewiger Friede.



Zem Hoch Ehrwürdi-
gen in Gott / vnd Geistlichen Herrn / Herrn
Georgen / Abbt des weitherühmten Gottes-
haus Weingarten / Meinem gnädigen Herrn.

Och Ehrwürdiger in Gott /
Gnädiger Herr / Es wird nun
auch im Teutschland täglich
mehr bekafit / wie der allmäch-
tige Gott seinem h. Euangelio
vnd wahren Catholischen Christlichen Glau-
ben allbereit widerumb ein neue vnd grosse
Thür zu viler tausent Seelen ewigem Heyl
eröffnet / nemlich / in der neuen vnd sehr
weite Landschafft / so in America oder vierde
ten theil der Welt gelegen / vnd darumb No-
ua Francia / oder New Francreich heisset / dies
weil die Franzosen solches Land erstens
(8) durch

D E D I C A T I O.

durch ihre angestellte Schiffarten erfunden
vñ entdeckt / mit Volk besetzt / auch der Kron
Frankreich angefangen vñ verthänig zu
machen. Von dieser neuen Landeschaßt ist
Jah. 1509. zu Pariz in franzößischer Sprach
ein zimlich groß Buch in Druck aufgegangen /
dattirn nach längs / alles / was man bis hero
dauon hat können erfahren / beschrieben
wird. Demnach kann nit zu zweifeln / daß di
se gewisse Zeitung nit allein von entdeckung
dieses neuen Lands / sondern vil mehr von
ausbreitung des Catholischen Glaubens
allen gutherzigem groſſe freud / trost vñ stär
ckung bringen werde / Also hat sich ein Für
nemer Edler / mein auch sonders günstiger
Herz / leichlich erbetten lassen / den Catholi
schen zu gutem / vorgemeldtes Buch in das
Deutsch zubringen / zwar nicht nach längs
(dann solches in vñser Sprach ein sehr groſſ
ses / vñd derowegen nit jederman angenem
mes Buch verursachte) sondern nur zum
mar-

DD D I C A T I O N

manischer weise / doch daß der historischen
Wahrheit von Grund dar durch nichts benom
men worden. Von alibereit angefangene
beführung dicer heidnischen wilden Volk
er / hat man gute hoffnung / mit allein dar
umb / daß sich Ihr König: Mayt: in Frank
reich sampt bender Stands hohen Personen
umb solches Gottseliges vnd recht Christen
lichs Werck ganz enserig annemen / dasselbe
mit miltestter Handreichung vnderhalten /
sondern auch / daß der Edel vnnnd Gestreng
Her: Ioannes de Biacour als dicer zeit dessen
Principal / mit so enserig Catholischer vnd
Gottseliger meinung sich darum annunbt /
vnd deswegen sein vil geliebtes Vatterland /
Haus vnd Hof / Haab vnd Güter / Freund
vnd Bekandten / so er in Frankreich hat /
gänglich zu verlassen / entschlossen / die lange
vnd so vil Gefahren vnderwoffene Meers
fahrt / keinswegs sich schrocken lasse / kein
Uncosten sparet / damit nur dieses wetten

(5) iii Lands

DEDICATI.

Lands/ Heidnische wile/ um zu rechter Er-
kundnuß Gottes vnd wahren Catholiz-
schen Glauben gebracht werde/ wie solches
mit meniglich grosser außerawung zuse-
hen auß seinem Schreiben/ so er in Bapst-
liche Heiligkeit Patrum V. gethan/ darin er
zu seinem hochloblichen fürnemlich den
Apostolischen Segen also demütig begehrte:
Über das hat diser Herr Biencour zu sei-
nem erstigemeldten Fürhaben allbereit rist
vntaugliche Mittelsser bekommen/nem-
lich die Patres Societatis Iesu, so Ihr Königl:
Mayestät Henricus I V. hochseligster Ge-
dächtnuß vor seinem ableiben zu solcher Al-
postolischer Mission in dieses neue France-
reich selbs verordnet / welche dann nach-
mals im Jenner Anno 1611. von Parizz
ausgezogen/ vnd gerad in Pfingstferntagen
noch desselben Jahrs alldorten / wie wol
nicht ohn grosse gefahr ankommen/ wie sol-
ches auß einem Schreiben erstgedachter
Patrum

DEDICATIO:

Es kann selbs/^t so sie es bald herauß geschehe
und ist vnd freud in verschieden / wohin
auch mit andern Bericht mehr/ dessen man
hier lonen gewertig / mit gelegenheit / soll
gleichfalls an tag kommen.
Aⁿ nun dieses
Krafft von Neuen Frankreich / wird
verhoffentlich E. G. desto lieber vnd ange-
homer kenne / dieweil dawon (so viel ich erfah-
ren kõnde) jumor nichts in Tract bey uns
auszgangen / auch bey menniglich ein grös-
ser angesehen haben wird / wann es vnder
E. G. Namen ans Liecht kommt. Datus
was dieselbe bey vnd durch ihre nun vil thü-
rigen glücklichen Regierung / wegen ihres
rechte geistlichen Wundels / vnd sowol zeitli-
cher als Geistlicher auferbauring ihres
meitberühmten Gotteshauses allenthalben
fur grossie Anshoritet vnd Ruhm erlangt / ist
vile befandter / als dasz es von mir geringen
nach längs solle oder kõndo erzählt werden.
Welches dann auch eigentlich die vrsach ist
dab

DEDICATION

daß bei E. Gn: ich mein Erwerben begehr
bekende zu machen / vnd denselben mit
mögliche Dienst ganz unterthänig über-
biete. Der allmächtige Gott wölle es
zu seiner Ehr vnd Catholischer Kirchen ge-
meiner wofahrt / beygewünschter Gesund-
heit länger erhalten. Datum Augsburg/
den 17. Merken / welches ist der Seignor
Latare, Anno 1613.

卷之三

卷之三

卷之三

20 Brit.

卷之三

卷之六

卷之三

卷之二

卷之三

卷之三

• 429 •

卷之三

卷之三

6

100

IHS

Gründliche History

Von Erfündung der
grossen Landschafft / Noua Francia, oder
New Frankreich / genandt / auch von Sitten
vnd Beschaffenheit vrselben wilden
Völker.

N Jar nach Christi Geburt 1524.
ist Ioann Verazzano, Hauptman / ein Flo-
rentiner / von Francisco dem ersten d:is Nas-
mens / König in Frankreich / die neue Wele
gegen dem Nort oder Meitnachte zuerfinden/
außgesandt worden / welches Hauptmans
Relation oder Bericht von denselben Landen / so er Thier Kdnigl;
Wapt: überantwortet / ungefährlich folgenden Inhalts ist.

D Esnnach wir bey der Insul Madera fürüber gefahren / seyn
mir durch ein schrecklich Ungewitter / welches uns gegen dem
Nort warts getrieben / verwehet worden / vnd als sich das Meer wi-
der zum hell gefüllt / haben wir eben dahin warts z. taglang uns
sein

Gründlich Histori von erfindung

sern Weg fort geseglet / auch über die vierhundert meil durch das
hohe Meer geschiffet / nach welchem wir die Nere / vnd noch vor
seinem andern / unsers wissens / gesehene Land / erfunden. Das
Land gedunkle vns gar nider liegen / aber demnach wir auff ein vier-
tel meil weg hinzu kamen / haben wir durch vil grosse Gewr / so die
Völcker / welche dasselbe Meergelände bewohnet / machen / erfah-
ren / daß es gegen Mittag alles bewohnet / Und dieweil wir vns
fast bemüheten / ein Anfahre oder Hafen zu finden / vns ans Land /
dasselb zu erkundige / zu segen / seyn wir mehr als funfzig meil wegs
vmbsonst vmbgefahren. Nach dem wir aber gesehen / daß sich das
Gestatt immerzu mehr gegen dem Mittag ländete / entschlossen
wir vns wider vmbzukehren / gegen dem Dort / wie wir zuvor ge-
fahren waren. Als wir nun leßlichen gesehen / daß kein mittel ver-
handen / einigen Port oder Hafen zu finden / haben wir am Meer-
gelend Anker geworfen / vnd ein kleines Schifflein gegen dem
Land geschickt / alda wir | ein grosse anzahl der Inwoh-
ner gesehen / welche an das Meergestatt kommen / aber alß bald die
vnsen sich zu ihnen genahet / seyn sie widerumb darvon geflohen /
schameten doch offe zu ruck / vnd verwunderte sich an denen sachen /
so ihnen so frembd / vnd deren sie in ihrem Land vngewohnt. Sie
verwundereten sich sehr ab der vnsen Kleider / vnd weissen gestalte
des Leibs / vnd zeigten auch vns / wo wir am füglichsten ans Land
sessen möchten. Sie gehen ganz nackend / außgenommen die heima-
liche Ore / welche sie mit Thierhäufen / so den Mardern gleichem
vmb den Leib binden / so sie biß auf die Knie bedecken. Auf dem
Haupt tragen sie etwas / so fast einem Hut gleichet / vnd darauf
schöne Poschen von allerley Federn. Dieser Volk ist von farb
braun wie etliche Moren aus Barbaria / so an Europa gränzen /
haben schwarz krauß Haar / vnd ist sehr lang / welche sie ob dem
Haupt zusammen binden. Sie segn von Leib wol proportioniert /

noua Francia, oder new Frankreich.

3

von mittelmässiger höhe / ein wenig langer als wir seyn / breit von Achseln / stark von Armen / wie sie dann auch zum Lauffen wohlfusset. An ihnen ist niches mehrs vngestalte / als daß sie breite Augesichter / gleichwol auch nicht alle / haben / mit schwarzen grossen Augen / vnd ernstlichem Ansehen. Seyn gleichwol nicht grosser stärcke / aber subtilen und sharpfen Verstandes / vnd die schnellste Lauter so man finden kan.

Was nun die Beschaffenheit und Ort des Landes und Gestalt des Meers anbelangt / ist dasselb v. Meer an gegen dem Land ausswarts ungesährlich sumszehn Schritt von kleinen Sand bedeckt / vnd breitet sich auf in schone Büchel und Berglen. Schiffet man ein wenig fort / lassen sich schone Flüß vnd Bächlein sehen / welche die beide Geländ besuecheten / nach welchem man das ebne Land finde / so oberhalb der vor gemeldten sandigen Bücheln hinein lige / vll schone grüne Wiesen und Velder / lustige Auen und dicke Wölde / so lustig zu sehen / daß sich zuuerrwundern. Die Baum seyn mehrentheils den Lorbeer / Palmen und hohe Cipressbaum / auch anderen gleich / welche in Europa nie belande seyn. Geben alle ein so lieblichen Geruch von sich / daß unsere Franzosen darauf abnamen / dieweil das Land sich gegen dem Orient / oder auffgang der Sonnen gelegen / es mit anderst seyn kunde / als daß von allerley Spezerey ein grosser ubersluß / wie dann auch Gold / Silber / vnd von anderm Metall Vergiwerk vorhanden. Über das / hat diß Land ein grosse menge Hirschen / Stach / Hasen / vnd dergleichen Thier / auch vll See und Weiher / sampt andern Flüssen und Dächern süßen Brunnenquells. Auch unterschiedliche sorten von allerley Vogel / vnd andere dergleichen Sachen zu des Menschen auffenthale notwendig.

Dies Land lige im vier und dreissigsten Grad / hat guten gesunden und temperirten Luft / ist weder kalt noch gar warm / wobei

Aij

vom

4 Gründlich History von erfindung.

von ungewohnen rauhen Winden angefochten / dieweil sonderlich
im Sommer/ der wind von Oriente vnd Occident darinn regiert.
Der Himmel ist fast mehrheitheils klar vnd klar / ohne sondern
Regen/ als wann zu zeiten der Mittagige Wind wehet / jedoch
wehet sonie lang/ sondern wird baldschon wetter. Das Meer ist
gar still/ ohne grosse sturmwind / vnd ob wol das Land nider/
vnd keine Porten oder Häfen verhanden/ so ist es doch den Schiff-
leuten nit gefahrlich/ dieweil darinn keine Schriften/ daraus sich die
Schiff stossen möchlen / vnd daß man bis aufs fünff oder sechs
Schritte vom Land ohne ab oder zulauff des Meeres zu Schuh
wassers tieffe findet. Was das hohe Meer anbelangt / kündet die
Schiff leichtlich Anker werfern/ warm sich schon ein Gewind
solte erregert/ aber nahend am Land/ ist es gefahrlich.

Was die Natur dieses Volcks anbelange / segn sie so freund-
lich/ daß/ als die Franzosen sich haben wollen erkundigen / was
für ein Volk dasselbe Land bewohne/ schickte sie ein jungen Schif-
fersgesellen/ welcher (weil er wegen der Wellen des Meeres nie ans
Land konden) ins Wasser sprang / vnd etliche schlechte Sachen/ sic
zu verehren / hinauß ins Land warf / dann er sie horchte / vnd
ihnen nie trauen wolle. Wurde doch leichtlich von den Wellen ans
Gestatt hinauß geworffen. Als ihn die Indianer also gesehen / ha-
ben sie den armen Schiffersgesellen mit grossem seinem fröckchen
ferner hinein ins Land vom Meer Gestatt getragen/ also daß er nie
anderst gedachte/ sie würde ihn ewian auffopfieren und schlachten/
deshalbden er gar s. zu vmb halß schrye / wie dann auch die wilde
Leuchthaten / vermeinend sie woleen ihm zusprechen / vnd des Le-
bens versichern. Als sie ihn auss ein hohge gegen dem Sonnenschein
gelege / zogen sic ihne ganz nackend aus/ verwundern sich ab des
weisse seines Leibs/ vnd zündeten ein großes Feuer auff / beg welchem
sic ihn wärmeten / vnd wider zu schlecken brachten / welches dann

darumal

noua Francia, oder newt Franchreich.

¶

dazumal nie allein diesen jungen Menschen / sondern auch denen
so ihn im Schiffe ans Land geführet hatten / noch mehr forcht ge-
macht / dieweil sie verlorenen / die wilden Indianer wurden ihn all-
da vorbringen / ausspätern / vnd sein Fleisch begin Feuer broaten /
vnd verzehren / wie die Canibales thuen. Aber es ist anderst ergangs-
gen / Dann nachdem er wieder zu ihm selbst kommen / vnd ein woll-
bejähnen gewesen / hat er ihnen mit zeichen zuversicht geben / daß
er wieder nach dem Schiß sich fügen wolt / dahin sie ihn dann mit
grosser liebe begleitet / vnd daß sie ihn desto mehr versicherten / haben
sie ihm vnder ihmen platz gemacht / vnd so lang dorten verharret /
bis sie ihn wieder bey den seinigen gesehen.

Dinnach die Briten bey hundert meil wegs am Meergeland
hin nach dem Land / welches man heutiges tags Virginiam nem-
net / die Begend besichtigt / kamen sie an noch ein lustiger vnd
schönens Land als junior / alda auch die Inwohner vñ weisser seynd /
vnd besiegeln sich mit einer Art von Krautern / so an den Bäumen
wachsen welche sie mit wildem Hanß / dessen sie ein großen überflüß
haben / artig zusammen würcen können.

Sie leben von Geliner / welches deut unsfern nie vngleich ist /
auch von Eischen und Roggen / so sie mit ihren Nehen fäden / vnd
mit ihren Fleischbogen schießen / Die Pfeile seyn auf Dohren / des-
sen spic von Buschgräben oder Weinen der wilden Thier gemacht.

Sie brauchen Schisslen Canoas genannte / auf einem Baum
oder stück holz gemacht / wie die Mexicaner. Das Land ist sehr lux-
sig vnd fruchtbar mit schönen Auen und Walden bedeckt / aber nicht
so wortreichend / dieweil das Geländ nicht gegen Mittnacht gele-
gen / und deshalb vñ kalter / auch der Geruch der Früchte vnn
Krauter nie so stark ist.

Das Land erträgt Weinreben ohne sonder menschliche ar-
beit / vnd diese Weinreben hängen an den Bäumen von einem Jahr
anderm

6 Gründliche History von erfindung

andern/ wie mans in Lambardia bey Mayland pflege ausszubringen/ wie dann auch an vilen Orten Gasconia. Diese frucht ist gut/ auch eben des Geschmackes wie die unsern. Und ob sie wol keinen Wein darauff machen/ essen sie doch daruon. Und ob sie auch wol diese Reben nit barren/ so brechen sie doch daruon auss/ wenigst die Blätter/ so ihme schaden vnd verhindern mödheen/ daß die frucht nit zeitigen könde. Allda findet man auch wilde Rosen/ Gilzen/ Feia heln/ vnd andere wortlichende Blumen mehr/ so den unseru nicht gleichförmig seyn.

Was ihre Häuser anbelange/ seynd sie aus holz gemacht/ vnd an eslichen Orten haben sie kein anderer auffenthalt als auf dem blossen boden/ kein anders Zact als den Himmel.

Obengemeldeter Haupftman Verazzano thuet meldung von einem Land/ welches er gefunden/ so in gleicher Höhe liegt/ wie die Statt Rom/ nemlich zu vierzig Graden/ welches ein Theil des Armoxicane Land ist (dann er keinem Land/ das er gefunden/ einigen Namen geben) vnd sage/ daß er zwey Hauptheuer/ gleichsam König/ gesehen/ welche sampt den syrigen ganz nackend gangen/ vnd bedekten allein die heimliche Ore mit Hirschhäuten/ oder von andern wilden Thieren. Alle so wol Wässer als Weißbäilder wären schön von gestalle/ mehr als an keinem Ort dieser Gewässer/ fragen weder nach Gelb vnd Silber/ wie sie sich dann auch ab den Spiegeln nit verwundern/ noch ab den glanzenden Waffen der Christen/ sondern fragten allein/ wie man solche Sachen ins werck hab gericht. Er hat auch ihre Häuser gesehen/ welche gemacht waren als wie die Tempelstätten/ auf vier Säulen/ vnd oben mit einer art von Stro bedeckt/ sich vor den Regen zu beschützen. Wenn sie die Geschicklichkeit zu beweisen hetten/ wie bey uns/ könnten sie es vor leichtlich und werck richten/ wegen des überschus der Stein von allen

noua Francia, oder new Frankreich.

sterley Sorten/ so allda verhanden/ dieweil das Meergefass von
Marmelstein / Jaspis vnd andern dergleichen sorten mehr ganz
bedeckt. Sie wechseln ihre Wohnungen ab / vnd tragens von ei-
nem Ort zu dem andern / so offe sie es für gut ansicht / dieweil sie in
einem augendlick ein solche Herberg können aussrichen/ daran
ein jeder Haushalter mit seinem Hauppgesind wohnet/ also / daß
man bey 20. vnd 30. Personen bey einander wird losert finden.
Wann sie krank seyn/ heilen sie sich mit dem Feir / vnd sterben
schrer mehr alters/ als anderer ursach halben. Sie leben von Ges-
linsel vnd Kreuteru / wie die / von denen wir hieuor geredt haben/
vnd geben acht auf den Lauff des Wonschelns. Sie seyn gar mits-
leidig gegen ihren Eltern/ sonderlich wann ihnen was widerwertig
ges zustehet. Und wann dieselben sterben/ singen sie ihnen vil Berg
nach/ darum sie sich ihres Lebens erinnern. Und dieses so bishie-
r vermelde/ ist das färnembste/ so man aus des Verazzani rela-
tion hohen könnten/ dann er ohn weitere verrichtung gestorben.

Von Schiffarten / welche Hauptmann

Jacobus Quartier in vorgeheldte neide

Welt verzichte.

Ach Christi Geburt 1533. hat Jacobus
Quartier von S. Malo gebürtig/ ein fōrresslicher Schiff-
mann, auf begierd seinen Namen durch ein Heroische
Tat befaßt zu machen/ dem Herrn Admiral, Herrn Philippo
Chabos

8. Gründlich History von erfindung

Chabot, Grafen von Burensais, vnd Chargini, Herrn zu Brioa angezeigt / wie das er willens were? neue Land zu finden / wie hie uor die Spanier in den Occidentalischen Jadten / vnd neun Jahr zuvor Ioannes Verazzano, auf befelch Königs Francisci des ersten diß Namens/ in Frankreich gehan. Demnach aber Verazzano durch den zeitlichen Tode verhindert / hat matt die von ihm erfundene Orter mit Voilec nit besetzen können / sondern ist alslein das Meer geländ verzeichnet worden. Also war Iacobus Quartier vrbetig / sich sovil sein Kunst vnd Verstande / der Schiffsfahrt halben belange/ gebrauchen zu lassen/ vnd erst gemeldees Verazzano Vorhaben fort zusehen/ wann der König ihn nach nochsturff aufrufen/ vnd den Unkosten verlegen wolte. Obgemeldeer Herz Admiral ließ ihme des Quartiers anerbieten wol gefallen/ zeigte es auch Trex Königlichen Map: an/ vnd handlete die Sachen so weit/ daß gemeldem Quartier zwey Schiff/ jedes von sechzig Last/ vnd darauff 60. Personen/ mit aller nockurst versehen/ zu vorhabender Schiffart eingantworret worden. Mit welchen er nach dem neuen Land / gegen dem Nort gelegen / geschiffet/ allda er die neuen Insulen des neuen Lands / deren unzehlbar vil / wie dann auch die Meergeland/ bis zum Schlund des grossen Fluss Canada, gegen dem Golfo S. Laurentij genande/ so wol Nort als Sud halben gefundē vnd entdeckt/ auch nit vnderlassen alle Port/ Häfen vnd Anlandinen derselben zu erkundigen / ihren Situm vnd Gelegenheit / Natur vnd Nutzbarkeit zu erforschen/ bis daß die Wind / welche nach Frankreich zu raißen dienstlich/ widerumb sich auftiengen zu erzeigen. Alsdann entschloß er sich wider zu kōren/ vnd die weitere entdeckung vnd erfundigung desselben neuen Lands auff ein anders Jahr zu sparen / wie er dann gleich hernach gehan/ vnd in seiner andern Schiffart kommen bis an das Oer/ bey welchem der grosse Fluss Canada yber hohe Felsen erschrocklich
hinauf

noua Francia, oder neu Franzreich. 9

Hinab feste/ alda er im Sinn hatte/ ein Französische Wohnung o-
der Bostung zumachen/ gleich an dem Ort/ welches zum heiligen
Creuz genannte wird/ wie ers dann in der Relation seiner Räib bes-
chrieben hat. Alldore ist er über winter geblichen/ wie dann noch
heutige tag alda Wassermühlen seyn/ so er als ein Instrumente
oder mercezeug/ zur menschlichen arschenhaltung sehr dienlich vnd
nottrefftig/ erbauet hat. A er dissen Winter hindurch seye vñ den
des Quartiers Meistgesellen (dieweil ihnen desselben Lands Lust
nicht tauglich war) von vnbekandten Krankheiten übersallen/ vnd
deren ein guter cheil hingerichtet worden. Diese Krankheit beschreibe
obgeaufde Quartier, wie hernach folgt: Im December wurd
vnd zuvielen/ daß ein tödliche Suche vnder dem Volk Stadaio-
ne eingetragen hatte/ daran/ wie sie selbst befanden/ ihrer schon v-
ber hundzig Personen gestorben waren. Dessenhalben wir ihnen
verboten/ daß sie mit zu unsrer Bostung/ noch zu vns nahen sol-
len. Disz ohn angesehen/ hat die vnbekandte tödliche Suche bei
vns auch anzfangen/ Dann vñ mochten nit mehr auss den füssen
stehen/ die fuß geschwollenen groß auß/ die Keruen zogen sich zusam-
men/ vnd wurden so schwarz als Kohlen/ es ließen sich auch
allenthalben blutige Flecken oder maler sehen/ darnach stig dieselbe
Krankheit übersich in die Waden/ Lenden/ Achßen/ vnd den
Hals/ vnd wurd ihnen der Mund so vergifft/ vnd das Zansfleisch
also verfaute/ daß ihnen das Zansfleisch bis an die rurz der Zähne
alles hinweg schiele/ welche jnen auch den mehrern cheil aufsiedeln/
vnd hat diese Krankheit dermassen zugenommen in vnsren dreyen
Schiffen/ daß auss halben Hornung von hundert vnd zehn Mannen
(dann soviel waren der vnsren) nie zehn gesunde verhanden/ als
so daß keiner dem andern kunde helfen/ welches ein erbärliche
sach war/ angesehen das Ort da wir vns befanden. Dann das
Landvolk kam sänglich für ypsere Bostung/ vnd sahen der prüferen

menig

10 Gründliche Historie von erfundung

wenig vnbeghen/ vnd waren schon acht gestorben/ auch vber sunfze
big/ denen man kein Leben mehr schägte. Als der Hauptman di-
sen Jammer vnd gefahr gesehen/hat er alles Volk zum Gebet er-
wahnt/ vnd verordnete/dass man die Bildniss der werten Mutter
Gottes Maria/ auf einem Baum/ vngesahrliech ein Bixen-
schuß von unserer Bostung vber/ aufrichten solte/ vñ besachet/ dass
den nächsten Sonntag hernach alda Mess gelesen wurde/ auch alle
diejenige/ gesunde vnd krancke/ so noch gehen könnten/ Processions-
weiss dahingliengen/ die Siben Psalmen vnd vnser lieben Frau-
Letanien beteten/ auf dass sie ihr liebes Kind Jesum bitten wolte/
er sich über uns erbarmen wolle. Und da die Mess fürüber war/
verlobte der Hauptman/ wann ihm Gott widerumb in Frank-
reich hulffe/ Pilgramswieß nach vnser lieben Frau den La Roche
des amans (welches ein Flecken oder Markt ist in der Landschaft
Quercy, alda gar vil Pilgram hin wallfahren) zugehen. Densel-
ben sag starb Philippus Rogemont von Amboise, ein Jüngling
von zwanzig Jahren. Und dieweil diese Krankheit unbekannt/
ließ ihn der Hauptman öffnen/ dass man doch sehe/ ob wir in ein-
ander auszderselben Krankheit kommen/ vnd die noch vbrigge bei-
dem Leben erhalten möchten. Nun befand es sich/ dass sein Herz/
ganz weiß und zerrottet/ vñnd mehr als ein vierel Sandtenvolt
grubig darinab/ wie Kesswasser war. Die Leber war schdet/ aber
das Weisg ganz schwartz und verderbt. Sein Blut war alles ober-
halb seines Hertzens zusammen gelauffen. Dann als man ihn auss-
tat/ liess das schwartz vergissle Blut haussenweiss oberhalb seines
Hertzens heraus. Es war ihm auch der Rückgrat bey einer zwer-
chen Hand breit angelossen/ vñd ranc / als wann er mit einem rau-
hen Stein were gerissen worden. Nach welchem ihm das Wret/
so von aussen schwartz war/ außgeschnitten/ zimlich schdn besunde.
Darauf man ihn außs bestie/ als es die gelegenheit vñnd gefrone.

Winter

nova Francia, oder New Frankreich

11

Winterzeite zugelassen / begraben hat. Nun hat aber die Krankheit immer fort gewehrt / also / daß manchen tag in allen drei Schiffen nicht drey gesunde Personen gewesen / welche über das Schiff hinab helten steigen könnten / vmb für sich oder andere einen trunck wasser zu holen / auch waren dazumal noch mehr verstorben vorhanden / welche wir schwache halben nie könnten vergraben / sondern mußten sie unter dem Schnee legen / dann es war uns dazumal nit möglich / die gestornte Leute aufzuharben / so schwach und krank waren wir. Darneben stunden wir auch in grosser sorche wegen des Landvolkes / daß sie nit etwa vnsers Jammers / Elends und Schwachs mächtten gewahr werden. Solches zu verborgen / gießt vnsrer Hauptmann / welchen Gott allezeit gesund erhalten / offtermais mit zweyten oder dreyen Gesunden oder Kranken zu ihnen hinzu / und wann er sie vor der Schranken sahe / that er vergleichen / als wollte er sie schlafen / schrye ihnen zu / und warff mit Brügeln nach ihnen / damit er sie verjagte / gab auch ihnen durch zetzen zu verstehen / er ließe seine Leut arbeiten / die Schiff aufrichten / vnd Brot backen / welches sie glaubten. Dazu der Hauptmann den Kranken besuch / sie vnder dessen Klopffen / und sich sonst vnd schwig erzeigen solten / damit die Wilden sich desto leichter beden ließen. Hesten also schier alle Hoffnung verloren / ehest nach Frankreich wider zuschien / wann sich nit Gott vns / durch Fürbitte seiner werthen Meutter / heilte erbarmet / vnd uns zu heilung vns und aller Krankheiten das fürnembste und beste mittel / so jemals auf der Welt geschen noch gefunden worden / zugleichlich / und zu erkennen geben hat / auf folgende weis. Gestliche Leut von Stadacone / darunter einer Dumagaya genante / so ihm junor bekannt war / von dem er auch wußte / daß er zehn oder zwölf tag an dieser Sucht krank gelegen / und seine Schenkel so groß waren / als ein Kind von zwey Jahren / seine Menschen hindern sich gestrufft / das Band

B 11

feiste

fleisch verfault / vnd guter cheil der Zan außgefallen gewesen. Als nun der Hauptman disen wider frisch vnd gesund sahe / war er gar fro / verhoffend von ihme das mittel / dardurch er sein Gesund wöd der vberkommen / zuersfahren / vnd seinen Leuten damit zu hiffen. Disen / als er nahend zu der Döftung kommen / fragte der Hauptman / wie er were gesund / vnd an seiner Krankheit geheilet worden. Darauff sagte ihm Domagaya: Solches sey geschchen mit dem Saft von Bläckern vnd Marck eines Baums / wie auch dieses ein fürtrefflich mittel für diese Suche seye. Darauff ihn der Hauptman weiter gefrage / ob es alldort herumb nit auch vergleichchen Baum habe / vnd begehrte / er ihme denselben zeigen wödte / das mit seinem Diener einem / so daran frant lđge / vnd solche Suche in des Herrn Don nacona Haß bekommen hatte / mbehee gesholffen werden / dann er wolte ihme die anzahl der Krautzen nicht kundbar machen. Also schickte der Domagaya zwö Fräwen in dem Hauptman dieselben zu holen. Diese brachtehen neun oder zehn ast oder Zweig / vnd zeigten vns / daß man die Linden vnd Blätter desselben Holz müßte abziehen oder schelen / vnd alßdann alles in Wasser sieden / auch das Marck daruon auß die frante vnd geschwollene Schenkel legen. Derselbe Baum heist auß ihre Sprach Ahnedda / vnd helle alle Krankheiten. Nun der Hauptman machte ein Eracle / aber kein Krauter wolte der erste seyn / solches einzunemmen / biß letztlich einer oder zwey sich wageten / denselben Erunk zuversuchen. Alßhalb sie solch en gethan / ist es besser vmb sie worden / daß man solches für ein u arhaftiges Miracul vnd warzeichen gehalten. Dann demnach le zwö oder dreymal daruon gesruncken / seynd sie von allen Krankheiten / mit denen sie behaßt / erledigt worden / also / daßeliche / so vnder ihnen die Frankosen fünff oder sechs Jahr vor diser Suche gehabt / durch diese Medicin sauber geheilet worden. Danun das die anderen gesessen /

hen/ haben sie einander schier vmbbrachte / dieweil ein jeder dieselbe vor dem andern gern brauchen vnd einnehmen wolt / also / daß der selbe Baum einer / der so groß / als ich einigen nie geschen / in achte sagen darzu ist verbraucht worden. Diser Baum hat solche operatioen vnd wirkung erzeigte / daß wann alle Medici von Löuen vnd Montpellier mit allen Drogis aus Alexandria verhanden weren gewesen / hecken sie in einem Jahr sowil mit außgerichte / als dieser Baum in achte sagen. Dann alle / so ihn gebraucht / mit der hülff Gottes ihren vollen Gesund erlange.

Demnach nun dr. Winter fürüber / seyn des Hauptmanns Quartiers Leut vmwillig worden / vnd nit langer allda verharren / sonder wider nach Frankreich seglen wollen / sonst erlich auch / weil jnen die Prostant anstieg zu manglē. Seind also wider in Frankreich ankommen / und auß ihr geschrey / so sie diser Krankheit haben im Reich gemacht / hat sich keiner weiter antreibien wollen / die Schiffarten des bemeldten Hauptmanns Quartiers zu vollziehen / welcher selbst er seiner geschäfte halben mit weit vnd gelegenheit gehabt / sobald wider dahin zu räisen / sondern ist vnder dessen von Gott zu einer weiten Statt aus diesem Jammertal abgeföhret worden. In der warheit / zu solchem Vorhaben / wie die Schiffahrt / gehört Hülff vnd Gedult / wie dann auch sonderlich Leut / die ihr Ehr vor augen haben / vnd entschlossen seyen / obsgen oder sterben / Dieweil das ein glorwürdiger Tode ist / so wegen eines so herzlichen Vorhabens / als die aufzbreitung des Christlichen Glaubens vnder solliche Volcker / so von Gott gar nichts wissen / aufgeständen würde.

Eben dieser zufall der Krankheit ist des Herzen von Mons Volck auch widerfahren / aber sie haben sich von ihrem vorhabenden werct nie abwendig machen lassen. Wohl wahr ist's / daß sie die Ort vnd Wohnung verändert / darben sie sich wol befunden.

Dann zu gutem Regiment eines Volkes / vnd Erhaltung der Gru
ndheit ist auch hoch von nöthen / daß man zuvor die Gelegenheit
des Ortes / auch die beschaffenheit des Lusses erkenne vnd betrachte.
Ich wil gleichwohl alle den Hauptman Iacobum Quartier nicht
beschuldigen oder tadlen / dieweil ich darfur halte / er hat gehabt
was einem ehrlichen Mann gebüre / aber ich darf wohl glauben / daß
man mit rechenschaften zu ihm gesetz hab / in bedeitung / daß ein
neues Land zu finden / ist nur eines Manns arbeit / vnd ein
zwo oder dren Jahr ist gnugsam seyn / alle Vort / Hesen / Anlandis
wen / auch dritter / so gilt vnd gefund zu bewohnen seyn / zu ersuchen /
noch alda Gebot zu austrichen / auch Bestungen vnd das Land
zu erbauen.



Wie Herr Marggraff Dela Roche sich auch vnderfangen Nouam Franciam, oder New Francreich weiter zu entdecken.

Nachdem Hauptman Iacobus Quartier mit
Prote abgangen / ist nichts Schriftwürdigers
neuen Landen fürgenommen noch verriete worden / als daß
im Jahr 1595. Marggraff Dela Roche , ein Britannischer
Herr / willen wäre / New Francreich zu bewohnen / vnd mit volk
zubesegen / wodurch in hertz Königlichen Besuch vnd erlaubnuß
bekommen. Ein anzahl Volks mit sich dahin gefürt /
vnd dieweil er das Propontorien oder Borgeburg des Landes
noch

noch nicht Lande / landet er zu in der Insul de Sabie oder Sande / welche zwanzig meyl megs vom vdsken Land lige. Unter dessen ist et fortgeschiff / damit er sich / so wol des Lande als des Volks zuerst / leit erkundiget / vnd ein guten Port oder Hafen funde / als derglich losserren vnd widerthuen mochte. Aber am reiderkhen / ward er in das hoge Meer verirret / daß er sich nاهر bey France reich als bey seinen Leuten zuseyn befunden. Hat also seines Weg nach Haub genommen / war aber vnder wege von Herren Duca di Mercurio gesangen worden / vnd seynd seine Leute siben Jahr in vorgemelde Sand Insul verbliben / vnd mussten sich alda erhalten mit Fischen / vnd mit der Meisch reicher Rübe / so allda seyn / auch von dem Bleich derselben. Item / von Schweinen / deren es in dieser Insul ein gute anzahl hat / welche sich auch von langer zeit her vsl an der zal gemehret / ohne das einiger Mensch gewiß wissen könnde / wie sie dahin kommen. Lettlich / als der König zu Rouan war / behach er einem Schiffman / daß er die verlassene Leut aus der Insul abholen solte / die weiter er ohne da manach der Fischeren gegen derselben Gegend außfuhr / welches er auch gehab / vnd von 40 / oder 50 Personen / so ihrer ansangs waren / entzogen in den umb zu ruck gebrachte / welche sich in Meierwolff häusen verleidet / vnd vor dem König erschienen.

Demnach nun des Marggrafen dela Roche Raß auch vnfruchbar abgangen / hat Herz von Monts bey Königl. Meave vmb dergleichen Schiffark angehalten / vnd solches werck ernstlich für die Hand genommen: Und demnach er vernommen / daß aus den Häusen vnd Beiswerck / so von dem Volk / welches vmb den grossen Flus Canada vnd Golfo S. Lorentio / auch andern Orten in New France wohnet / jährlich vil verhandelt vnd eingetausch wird / ein guten nutzen möchte geschafft werden / wann es das Ptuilegium vnd Grephel vom König bekommen indehet /

16 Gründlich History von erfindung

dass er allein vnd keine Vnderthanen des Königs / mit denselben Futtern / als Biber / Luxen / Marder / vnd dergleichen / dero Orten handlen dorfften / also hat er sich vimb sein Vorhaben ein anfang vnd grund zumachen (dieweil solches ein grossen Verlag brauchte) mit etlichen Rauff vnd andern Ehrlchen Leuten in Gesellschaft eingelassen / vnd verbunden / auch die begehrte Freyheit von Ihr Maye : nach seinem willen erhalten.

Nach welchem er alshald sein Commission / auch das Königlich Verbot in ganz Frankreich / vnd sonderlich in den Seestädten aufrufen / auch zwei Schiff zuheretzen lassen / deren eines er dem Hauptman Timotheo von Haure de Grace / vnd das andre dem Hauptman Morel von Honfleur ubergehen. In das erste hat er sich mit einer guten anzahl vom Adl vnd andern ehrlchen Leuten begeben. Und dieweil es den Herrn von Pontrincourt vi Jahr her verlangte / disenewer Land / New Frankreich zwischen / vnd ihm ein laugenlich Ort zur Wohnung zuerthien / alda er mit seiner Hausharven / Kindern vnd Haushofsten mächtig in ruhe sein Leben verzöhlen / hat er sich mit vorgemelbten Herrn von Mont zu Schiff begeben / vnd ein gute anzahl Waffen vnd Kriegsmunition mit sich genommen / seyn auch den sibenden tag des Monats Martii / Anno 1604. von Haure de Grace aufgeschiffset. Dieweil sie aber / wegen es noch winter / zu frühe aufgesfahren / haben sie so viel Eyß gefunden / daß sie ihre Schiff daran schier verstoßen hatten. Aber Gott / der noch bisshero diese Schiffart allezeit begnadet / hat sie wunderbarlicher weisz erhalten. Sie haben auch ausser des Eyß sonst noch grosse gefahr von Sturmwinden aufgestanden / also / daß einsmals ein Wellen die Galleria hinden am Schiff hinweg geschlagen / ein anderer Wellen hat einen aus dem Schiff hinauß gestossen / aber er erhielt sich an einem Strich / welchen er am hinaußfallen erwischte.

Dise

noua Francia, oder newt Frankreich.

17

Dise Raß hat sich gar lang verweilet / wegen der widerwertigen Wind / welches doch sonst denen / so im Meeren außfahren / nie pflegt zu geschehen. Waren also gedrungen / ihren Weg auff die Sand Insel zunemmen / an welcher sie bald (wegen immerwährender Nebel) außgefahren vnd gescheitert hatten. Seynd jedoch leichtlich den s. May in einem Port oder Hafen kommen / also daß sie den Hauptman Rossignol von Haure de Grace gefunden / welcher wider des Rdnigs Befehl Futter von denselben wilden Leuten eintauschte. Deshalben ihme sein Schiff ist confisziert / vnd derselbe Hafen der Port du Rossignol oder der Machtigal genannt worden. Hat also dieser Hauptman neben seinem vnglück ein Guttheat empfangen / daß ein färnemmer gelegner Port dieser Landen zur ewige gedachtenus von seinem Namen ist genent worte. Von dannen seynd sie nach dem Geland hingefahren / vnd alda etliche Landschafften vnd einen schönen Hafen gefunden / den sie Le port de moaton oder Hamel genannt / dieweil daselbst ein Hamel ins Meer gefallen / vnd erlossen / aber wider ins Schiff gebracht / vnd mit guten appetit vnd lust gessen worden / sole damit auch vor Jahren von schlechter ursach wegen vll Ort ihre Namen gehabt. Die zeit / so sic in der Insel verbliden / haben sie sich der Canabas oder Lauberhütten / wie die Wilden pflegen zuchzen / besohlen. Unter dessen erwarteten sie Zeitungen von ihrem andern Schiff / darinn die Proutant vnd andere notwendige Sachen für die jenlge waren / so im Land überwinteren vnd erbleiben solten / deren anzahl sich auff 100. Mann belausse. In d. sem Port haben sie ein ganzen Monat in grossen ängsten gewartet / besorgende / es möchte diesem Schiff was widerwertig begegnet seyn / dieweil es den 10. Meeren außgefahren / vnd der Herz du Pont vnd obgemeldter Hauptman Morel darob. War auch vmb soviel desto mehr an diesem gelegen / dieweil durch mangel desselben ihr ganzes Vorhaben

E

Vorhaben

18 Gründliche Historie von erfündung

Vorhaben zu nichten worden were/ Dann man schon lang des ver-
zugs halben sich berathschlagte/ ob nicht besser were wider nach
Franckreich zufahren. Des Herrn von Pontrincourt meinung
war/ es wäre ratsamer allda zu sterben/ wellichem der Herr von
Monts beygefallen. Under dessen habten sich die einen mit dem
Wandwerk/ die andern in der Fischerey/ darmit war die Kuchen
verschen. Bey diesem Port hat es so vil Königlen/ daß man schick
nichts anders aße. Dieweil schickte man auch den Herrn Champ-
pere mit einem Rennschiffen auß/ vmb ein gelegenheit zusehen/
allda man sich kunde rettieren vnd über Winer ausschale. Wel-
cher aber so lang aufgebliben/ daß als man sich wegen des wider-
Fehrens nach Franckreich (wie oben vermelde) berathschlagte/ man
ihn bald hette dahinden gelassen. Dann es war kein Prouiant
mehr verhanden/ vnd musterman sich des jentigen behelfen/ so auff
des Rossignols Schiff erobert war/ sonst hette man wider müs-
sen nach Franckreich fehren/ vnd ein schdne Impressa gleich zu ih-
rem anfang verlassen/ oder (demnach man die Königlen verzebre.
hatte/ dieweil sie auch nit allezeit wurden gewehrt haben) hungers-
sterben. Die ursachen aber/ daß Herz du Pont vnd Hauptman
Morel so lang aufgebliben/ seynd zwey gewesen. Die erste war/
dieweil sie kein kleins Schiffle hatten/ hielten sie sich auff am ersten
Dre/ daß sie angefahren waren/ in dem Port des Anglois oder En-
gellander genannte/ ihn allda anzumachen. Die ander ursach
war/ dieweil im Port von Campsu 4. Basquische Schiff anges-
troffen/ so mit den Wilden alldort wider das Königliche Gebore/
Futter eintauschten/ denen sie ihre Güter abgenommen/ vnd die
Schiffpatronen oder Herrn für den Herrn de Monts gebrachte/
welcher sie gleichwohl freundlich tractiert hat.

Dennach nun der Herr von Monts nach verschinen drey wo-
chyn einige zeitung von obgemeldtem Schiff nicht haben mochte/
entschloß

entschlossen sich / solches nach dem Meergeland hin / suchen zu lassen / zu welchem end er dann etliche Wilde / denen er einm. Franzosen / sampt einem Brieff zugab / aufzustande / Die versprachen in acht tagen wider zu kommen / wie sie es auch ordentlich gehalten / jedoch hattendie Wilde gute sorg fur ihre Weib vnd Kinder / vnd begerten das man ihnen / vnder dessens sie auß waren / zu essen vnd anderer nockurft geben solte / wie dann auch geschehen. Als sie nun fort segleten / haben sie über etliche tag diejenige / so sie suchten / bey dem Geländ des Iles oder Insulen genaude / gesunden / welche nie weniger / wegen des Herrn de Monts , alser ihrent halben / in sogen stienden / dieweil sie die Marcht vnd Zeichen / dauon man ihnen gesage / nic sondten finden / nemlich / wann der Herr de Monts bey Cambrai fürder raien wurde / er Creuz in die Bdam harven / oder ein Schreiben daran hängen lassen / welches nicht geschehen / dieweil er das Ort Campseau wegen des Eys / dauon hieuor gesmelde / weit vmbfahren müssen. Demnach nun gemeldet du Pont vnd Haupeman More das Schreiben gelesen / lieden sie die Provinz / welche zu vnderhaltung derjenigen / so im Land verbleiben solten / ob ihrem Schiff war / auß / vnd fuhren wider zu ruck nach dem grossen Flug Canada , vmb alda Futterwerk einzuhandlen.

Nach diesem hat sich der Herr de Monts von der Insul vnd Port du Mouton auffgemacht / vnd nach dem Capo oder Borgesburg der Insul de Sable , vnd von dannen nach dem Geländ S. Mariæ gefahren / alda unsere Leut 15. tag ob dem Ancker gelegen / bis daß man die gelegenheit der Länder / Paß / des Meers vnd der Flug besichtige. Dieses Geländ ist ein sehr gut Ort zu bewohnen / dieweil man daraus ohne vmbschwaiff also bald im hohen Meer ist. Es hat auch alda Eysen vnd Silber Bergwerk / aber wie man solches Ers in Frankreich vnd alldorten probiert / ist es nicht gar reichlich. Demnach man sich allda auch bey 12. sagen auffgesetzen.

20 Grundliche History von erfundung

halten/trug sich ein wunderbarlicher fall zu. Sein geistliche Person von guten Eltern zu Pariss geboren / den verlangte mit dem Herrn de Monts die Maist zu verrichten / gleichwohl wider seiner Eltern willen / welche auch mit fleiß bis gen Konstanz vmb ihne daruon abwendig zu machen / vnd wider nach Pariss zuführen / jnn nachgeschickt. Binder dessen aber die Schiff allda ob dem Ancker lagen / gieng er mit andern / kurzweil halben / in die Wald hinauß spazieren / vnd bey einem fülen Brunnenwasser / allda er gerruncken / vergasse er sein Wöhr. Als er nun mit seinen Gesellen soegieng / wurde er dessen gewahr / ließ wider zurück / die Wöhr zu holen / vñ nach dem er dieselbe gefunden / vergab er des Wegs / wußte nit / ob er sich gegen Auf / oder Nidergang der Sonnen wenden solte / dann da war kein straß oder bahn / nam also seinen Weg zu ruckwärts von seinen Gesellen so weit / bis er nach langem vmb schwäissen an das Gestatt des Meers kommen. Aller aber daselbst der Schiff nicht möchte gewahr werden (dann sich hinder einem et / welches heraus ins Meer gieng / lagen) gedachte er / man hette ihn mit fleiß allda verlassen. Schle sich also auf einen Felsen / seit vnglück zu beweinen. Da nun die Nacht herbe kam / und sich ein see der zu ruhe thun wolt / manglete man dises Geistlichen. Deshalb wurden diejenigen / so in die Wald hinauß spazieren gangen besfrage / welche sageen / wie er von jhnen hinwegt gangen were / vnd sie von jme weiter niches gehöre / noch gesehen heetten. Man ließ die Trommeten durch den Wald erschallen / wie daß auch das Geschluß los brennen / aber die Vngestümme des Meers verhinderte / daß er solches alles nit hören mochte. Demnach nun zwien / drey vnd vier tag fürthder / vñnd der Geistliche nit erschime / auch vnder dessen die zeit hinwegt schliche / daß man notwendig forefahren müsse / ja dieweil er schon für tote gehalten wurde / doch man die Ancker vmb nach einem Geländ zufahren / so bey 40. meil weg lang /

9
noua Francia, oder new Frankreich.

21

lang vnd 18 Meil breit vnd Baye Francois, oder das Französische Geländ genannt ist.

In diesem Geländ ist ein Port oder Hafen / in welchen die vnsfern eingefahren / vnd etliche tag darinn gelegen / vnder dessen sie ihr Kurzweil gehabt / ein Ellendi Thier zu jagen / welches einen grossen See überschwommen. Dieser Hafen ist gegen Mitternacht mit hohen Bergen umbgeben / gegen austgang aber hat es schöne Büheln welche (sampe vorgemelde Berg) vnzehlbar vil schöne Brunnenbach herfür geben / so dasselbig Ort dersmassen lustig vnd angenehm machen / als einiges auff der Welt seyn mag. Allda hat es auch schöne Wasserfall allerley Sorten Wäschlein zumachen vnd zuzurichten. Gegen Mittag hat es ein Flus zwischen den gemelten Bühelen vnd Bergen / darinn die Schaff bis auff 15 vnd mehr Meil wegs fñnden zu segel gehen. In dessen Umkreis ist anderst nichts / als schöne Wisen vnd Auen / in einer vnd anderer Seiten / welcher Flus Equille oder Aal genannt werden / die weit der erste Fisch so man allda gefangen / ein Equille oder Aal gewesen. Dieser Port ist von wegen seiner schönen der Port Royal, oder der Königliche Hafen genannt worden. Und dieweil er dem Herrn von Pontricourt so mol gefallen / hat er denselben sampe den umligenden Landen an Herrn de Monts beigebracht / vermoig dess habenden Gewales / von ihrer Königlichen Mayt: dieselben Länder vom vierzigsten bis zum sechs und vierzigsten Grad mit qualifizierten Personen auszuheile / welches sie vom Herrn Pontricourt auch bewillige worden / wie er dann hernach dessen Confirmation brieff von jrer Königl: Mayt: aufgebracht / mit vorhaben sich mit seinen Haushgenossen dahin zugegeben / vnd den Christlichen vnd Französischen Damen allda einzufangen / so vil möglich / vnd Gott ihme gnad verleihen wird. Dieser Hafen hat acht Meilweg im Umkreyst / und ist der Flus die L. equille

C iii.

nicht

nicht darinn begriffen. Es hat darinn zwei schöne lustige Inseln/ die eine gleich zur einfaire des Flus/ die ander beyseits der Einfare eines andern Flus/ als man in denselben Hafen einlauffe/ vnd vnde Insulen mit dicke Auwen vnd Baumten geziert/ in diesem Porto gerad von der ersten Insul über/ haben wir nach diser Raib drei Jahr lang gewohnt/ wie hernach vermeldet soll werden.

Als sie nun von Port Royal aussgebrochen/ seynd sic nach dem Kupffer Bergwerck gefahren/ das ist ein hoher Felsen zwischen zweyem Meergelanden/ alda das Kupffer ganz schön vnd lauter in den Steinen zusehen ist. Wit Goldschmid in Francreich haben es geschehen/ vnd darsdar gehalten/ es vnder dem Kupffer auch Gold Bergwerck haben werde/ welches dann wol zuglauben/ dann wan dasjenig/ so die Natur gleichsam auswirfft/ so kein vnd lauter/ (sonderlich die stück/ welche man vor vnd vnd am Berg wann das Meer nider ist/ herausen ob dem Platz ligen findet) kan man nit wol zweifeln/ das Metall so im Berg darinnen/ noch werde vñt reiner vnd vollkommer seyn. Diz ist ein werck/ welches zeit vñt weil braucht. Das erste Bergwerck ist mehr notwendig/ daß man nemlich Wein/Brot/Bich/ vnd dergleichen sachen habe. Das ich aber fortfahre/ so finde man auch zuzeiten an den kleinen Schriften/ Stein wie Diamanten/ gleichwohl nit wil vergewissen/ daß sie gue seyen/ jedoch seyn sie lustig zusehen. Es hat auch kleine blaue Stein/ so nicht minders wehrt als die Türkis. Der Herz von Champdore, welcher unser Oberherz ist in derselben Schiffart gewesen/ hat aus dem Felsen ein stück herauß geharven/ welches er zu seiner widerkunffe auf neuen Francreich von einander gehelle/ vnd das eine dem Herrn de Monts, das ander aber dem Herrn von Pontincourt geben/ welches sie haben lassen pallieren/ die seynd so vil würdig geschägt worden/ daß das eine dem König/ das ander der Königin solte präsentiert werden/ vnd seynd von Thiere

May: in Gnaden angenommen worden. Es hat auch noch vil andre schone lachen in dissen Landen/ welche vns noch vnderpußt/ bis sie mitter zeit noch mehr bewohnt/ entdecket werden.

Dennach man dieses Bergwerck besichtige / seind sie auff die andere Seiten der Frankfischen Baye oder Gestatt weit hinein gefahren/ vnd gegen dem Fluß S. Ioannis herumb kommen/ welches also genemt/ dieweil sie denselben tag alda angelangt. Allda hat es ein schönen Port/ aber die Einfahrt ist gefährlich denen/ so die gelegenheit nit wissen. Dann es vor demselben ein lange Wanck von Felsen hat/ welche diesem Hafen gleichsam zu einem schutz oder Befestigung dienen/ Darinn wann man ein meil wegs austwärts fähree/ finde man ein vngestümen fall desselbigen Flüß durch die Felsen herab/ wann das wasser nider ist/ daß wir solches prausen auch außerhalb des Hafens weiter als zwey meil wegs gehdte habe. Wann aber das Meer zugelauffen/ kan man mit grossen Schiffen darüber fahren. Dieser Fluß ist einer auf den schönsten den man sehen möchte/ dieweil es in demselben ein haussen Inseln hat/ vnd sehr Fischreich ist. Das verschinen Jahr 1603. ist Herz Champdore mit des Herrn von Monts Leuten einem/ sumßig meil wegs denselben Fluß austwärts gewesen/ die bezeugen/ daß es den Strom nach ein grosse menge Weinreben habe/ aber die Beer seind nit so groß als in dem Land der Armossicaner. Es hat auch Zwiesel vnd vil andere sorten guter Kräuter. Was die Baum anbelange/ seind dieselben die schodusse als man finden möchte. Als wir dorten waren/ haben wir unzehlbar vll Zederbaum geschen. Die Fisch bestressend/ hat vns der obgemeldte Champdore angezeigt/ daß wass sie die Pfannen über das Feuer gehan/ haben sie derselben bis das wasser warm worden/ zu ihrem Mittagmal vberflüssig genug gesangen. Dieses Wasser oder Fluß geht gar weit in der Wilden Land hinein/ durch welchen sie ihre Raisen schr/ vnd den Weg abdrücken können. Dann in sechs tagen lassen sie gen Gachepe, von panne

dannen sie das Gelande de Chaleur oder His genannte erreichet. Zu end tragen sie ihre Canoas oder Schiffen von Kindern gemacht ein gewisen Weg weit vnd durch eben denselben Fluss kommen sie in acht tagen gen Tadoussac durch ein Arm desselben also daß man im Porto Royal in 15. oder 18. tagen von den Franzosen Inwohnern des grossen Fluss Canada durch solches mittel vnd Weg kan Zeitung haben / welches man über Meer in einem Monat vnd nit ohne gefahr würde haben können.

Als sie den Fluss S. Ioannis verlassen / seynd sie dem Gelande nach in ein sehr grossen Fluss / zwanzig Meilwegs von dannen gelegen / kommen vnd haben ihr Lager in ein kleine Insul / so mitten in demselben Fluss / geschlagen / welche der obbemeldte Herr Champlain ließe erkundigen / vnd diemal man befunden / daß sie von Natur vds / vnd leicht zu beschädigen / auch die zeit zum Schiffen nus schier verlossen / vnd notwendig gewesen / ein Ort zum überholtern auß zuerkiesen / haben sie sich ohn weiterere berathschlagung entschlossen / allda sich nider zu thuen vnd zu losen. Ich wil mie fleiß nit nachgründen / die für gewendee ursachen der einen oder der andern über ihren Schlüß ihres verbleibens. Aber mein meinung weite allzeit / daß einer der in ein Land reiset / dasselbige zu besitzen / sich in den Insulen nicht aufzthalten / noch sich darein als einen Besaengeren legen solle. Dann vor allen sachen soll ihme einer den Feldbau angelegen / vnd vor augen lassen seyn / Und ich möchte wol fragen / wie einer wolte den Feldbau verzichten / wann er alle stund morgens / mittags / vnd naches mit grosser mühe ein weiten Weg über ein Wasser muß schiffen / vmb die einzige sachen / deren er vom ödsten Land vonndhen hat zu holen ? Und wann man den Feind fordert / wie wird sich der saluiern der den Feldbau veracht / oder anderstwo seinen notwendige Geschafften nach gehen muß? Dann man findet nit allezeit ein bereites Schiff vmb über zu fahren / noch

zwern Mann darinn / die einen vberföhren. Zu dem / weil vnser
 Vorhaben völgergelegenheit bedürftig / so ist ein Insul nit taugens-
 lich hynb ein stette Wohnung auffzurichten / wann nit flüsse fliessend
 de Wasser zum Kochen vnd Trincken verhanden / welches in einer
 kleinen Insul nit sein kan. Über das / so braucht man auch Holz
 zum Kochen vnd haissen / welches darinn auch nit zu finden / vnd vor
 allen dingen ein aufenthalt vor den bösen Ldsssten vnnnd der Kälte /
 welches in einem kleinen Bezirch / so mit wasser vmbgeben / schwerlich
 zuhaben ist. Nächst desto minder hat sich diese Gesellschaft all-
 da eingeschlossen / mittien in einen weiten fluß / alda der Nort oder
 Septentrio vnd Nortwest wind nach vortel zwuchet / Und dieweil
 es zwei meil wegs oherhalbetliche Bächlein hat / welche gleichsam
 Kreuzweiz in dijen breiten Meerhafen herabfallen / hat man die
 Insul / dasich die Franzosen geldgert / zum H. Kreuz genannt / 25.
 meil wegs weiter als der Port Royal gelegen. Als sie sich nun in
 diser Insel ein wenig angefangen / sich vor der Winterkälte zuvers-
 schen / ist Herz von Champdore, als der schon drey Jahr lang als
 lexley Raisen dero Orten verriche / widerumb nach dem Geländ
 Sanctæ Mariæ sampe einem verständigen Verck man geschickt wor-
 den / damit er von dannen / so wol Silber als Eysen Erz brächte /
 wie sie daß / gethan Und als sie durch das Geländ Baye Francoy-
 se genannt / gefahren / seyn sie durch ein engen Paß / welcher zwis-
 schen dem Land des Port Royals vnnnd einer Insul Lile Longue
 oder lange Insel genannt / lige / an das obgemeldet Geländ oder
 Baye S. Mariæ kommen / Und demnach sie sich ein zeitlang auff-
 gehalten / vnd vnder dessen aufgangen waren zu fischen / ist der ob-
 gemeldte verlohrne Geistliche ihrer gewahr worden. Hieb also an
 mit einer schwachen stimm / so fast er kundee / zu schreyen / vnnnd auff
 daß er seiner stimm ein behdß gebe / nam er sein Fäselet vnd sein Hut /
 that es auff einen Stecken / damit er desto baß geschen wurd. Dann

D

wann

wann einer sein stim gehört/vnd der Gesellschaft gesage hette/das
were gemeld der Geistlicher/hette man seiner gepolet/ aber da man
den Huet vnd das daranhangende weisse Thuch hatte gesehen/
mochte mans anfangen zuglauben. Als sie nun näher zu ihm kamen/
erkannten sie eigentlich / das ers selbst were/namen ihn also
mit grossen freuden zu ihnen in ihr Schiffle / jo. tag nach dem er
war verloren worden / welche zeit er von nichten andern gelebt/
als von einer kleinen frucht / von roten Böden / welche schier ders
Kirschen gleichen/jedoch keine Kern hat/vnd deren man in densel-
ben Walden wenig findet. Vnnd hat in der Warheit in diesem letz-
sten Raisen Gott der allmächtig in vilerkey Zusällen sein sondere
Gnad vnd Götlichen Beystande erhellt / welches wir zu seiner
zeit vnd gelegenheit beschreiben wöllen. Dieser jetzt widersundene
Geistliche war über die massen abkommen / wie wol zuerachten.
Man hat ihne nach maß/oder wie man sage/der wog nach/zueffen
geben/vnd nach der Insul beschiligen Kreuzes zu der Gesellschaft
geföhrt/vdab meniglich ein grosse freud vnd trost empfangen/
sonderlich aber der Herr de Monts, welchen disse sach mehrer als an-
dere aufräff.

Demnach man ihm nun wider vil fest vnd frölich gemacht/ auch
noch ein zeitlang alda still gelegen / vmb alle sahen anzuordnen/
auch den Beirich vmb die Insul des H. Kreuzes zu erkundigen/
ward berathschlaget / wie man die Schiff vor dem Winter wider-
wölle nach Frankreich schicken. Die wilde Leut kamen ohn vnder-
lass / der Franzosen gelegenheit vnd gebräuch zusehen/vnd seyn gar-
gern vmb sie gewesen/ so gar/ daß sie in eslichen ihren Stritten den
Herrn de Monts für ihren Richter/ solche aufzusprechen begehrte/
welches ein anfang einer willkürlichen subiection ist/ dannenhero-
man ein hoffnung schöpfen kan/ daß sich dieses Volk bald in unsrer
Manier zu leben schicken würde.

Under andern sachen so sich verlossen vor dem Verzaßen
 der vorgemeldten Schiff / begab es sich / daß ein wilder Bituano
 genannte / demnach ihme desß Herzn de Monts Kuchel wol ge-
 schmeckt (wie er danz zu allerhand Diensten darinn gebraucht
 worden) sich vmb ein junges Mensch bewerben / dieselbe zur Ehe
 zunemmen / welche er (dieweil ihm sie der Vatter nit geben wolte)
 entfeschre / vnd nam sie zum Weib / darüber nun vil vnrühe ent-
 standen / ist ihme auch das Mensch wider genommen / vnnnd ihrem
 Vatter zugestelle worden / dessen sich der bemeldte Bituano vor dem
 Herzn de Monts beklagt / d. i. andere kamen auch / jhre Recht vnd
 Ursachen fürzubringen / vnd sage der Vatter sampt seinen Be-
 freundten / er wolle keinem sein Tochter geben / der nit wisse sie vnd
 die Kinder / so sie miteinander erzeugen würden / zuernöhrn / Dann
 er sehe ihnen / darsfür an / daß er solches thuen könde / dieweil er sich
 alda in desß Herzn de Monts Kuchel aufshalte / vnd übe sich nicht
 im Waydwerk. Der Herz de Monts sage ihnen hinwider / er
 halte ihn wider seinen willen nie auf / aber er sey ein feiner mensch /
 vnd er werde hinauß gehen / zu erzeigen / daß er das Waydwerk
 auch nit minder als andere könde. Wie allem dem wolten sie ihme
 das Madglein nicht geben / bis daß er dasjenige / so der Herz de
 Monts angezogen / im werk erwißen hette. Auf welches er hinauß
 auf die Fischeret gezogen / vnnnd ein grosse anzahl Salmen gesam-
 gen. Darauff ihme das Madglein wider überantwortet worden.
 Den tag hernach kompt er in die Vöistung / daran man vzugmal
 schon barke / mit einem schönen Rock aus Biber / vnd bracht seine
 Weib mit sich / als wann er wider diejenige triumphiere / so ihme
 solchenie gegonne hetten. Durch dieses ist abzunemmen / daß dis-
 ses Volk / so allein durch das Gesetz der Natur regiert wird /
 vpon stregemme stück zu der Ehe gehörig / in acht neimme / als neu-
 lich / die Vatterliche Authorität / vnd den fleiß des Manns / daß
 er sich vnd die seine wisse zuerndhren.

Diese Insul des H. Kreuzes ist gar hōß zu finden / dann man
 müß bey so vil Insulen vnd Geländen fürfahren / biß man dahin
 kommt / das mich verwundert / wie man so weit kommen / vnd diesel-
 be erfunden hat. Auff dem westen Land dort herumb hat es gar schö-
 ne erwachsene Baum / grüne Wälder vnd Auen / das sich zu-
 verwunderen. Es hat gar schöne Brunnenquell / flüsses wasser /
 gerad von der Insul über / alda vil des Herrn de Monts Leut
 wohneten / vnd ihre Hötten gebauet haben. Was die Natur des
 Lands anbelange / ist dieselbe gar schön / vnd fruchtbar. Dann als
 der Herr de Monts alda ein Stück Erdrichs hatte bauen lassen / ist
 darauff das Korn gar schön gewachsen / dieweil er aber der zeit nie
 erwartet sonden / biß solches zeitig worden / vnder vnd hette sonden
 einernden / haben sich doch die Körnlein / so aufgesunken / selbst wi-
 derumb dermassen besammt / daß wir über zwey Jahr / als wir wider
 dahin kommen / dessen so schön / groß / vnd schwer eingesamlet / als
 es in Frankreich hatte gescheiden sonden / welches doch nur das vns
 gebaute Erderich herfür gebracht / wie dann seider hero alle Jahr
 etwas vngebaute herfür wächst. Die obgemeldte Insul hat bey el-
 ner halben meil im Umkreis / vnd vorne gegen dem Meer hat
 es ein Wohl wie ein kleine Insul / darauff des Herrn de Monts
 Geschüß plantiert ward. Alda ist auch die kleine Capellen / so auf
 die wilde art gebauet ist. Vmb selbiges Ort herumb hat es gar vil
 Bisch Moules genant / vern des Herrn de Mo^s Leut die größten
 wol den mehrern theil hinweg gefischt / vnd nur die Brüet hinder-
 lassen werden haben. Der Uncosten / so über die Schiffareen vnd
 solche Vorhaben gehet / wie des Herrn de Monts / ist so groß / daß
 welcher es nit wol im Seckel hat / leichtlich darob möchte verderbe.
 Vmb welchen Uncosten zu ersparen / hat der gute Herr sich in ges-
 fahr setzen / vnd alda vnder den wilden und unbekandten Volc in
 einem vnerbauten von Walden vmbgeben rauhen Land / gleich-
 sam

samb gefangen verbleiben müssen. Deshalb den daß sein Vorhaben desto herlicher ist / wegen der vor augen stehenden gefahr. Als nun seine Schiff wider nach Frankreich abgefahren / ist er in diesem ellenden Ort/nur mit einer Barca vnd einem kleinen Schifflein von Rüdern/darmt man pflege ans Land zu fahren verbliben/ ob ihm wol zugesaget worden / daß man ihn über ein Jahr holen wölle. Wer kan aber dem wankelmütigen vnd grausamen Meer trauen/ oder gebiesen? Dß ist der Standt/ in welchen der Herz de Monts gerathen/ ohne daß er einen Haller vom König (wie alle andere) so dero Drengesfahren seynd/aufgenommen der Herz dela Roche) gehabt habe/ vnd ist doch derjenige so am allermeisten außgerichtet hat.

Der Herz von Pontrincourt hatte sich mit etlichen ehlichen Leuten auss diese Räts begeben/ mit aldore zuhertwintern/ sondern vmb ihm ein Wohnung aufzuziehn/vnadeln Land zu finden/ daß ihm annemblich vnd taugenlich were. Welches/ demnach ers verliche/ hat er nit weiter vrsach gehabt/ allda zuverbleiben. Sagte sich also samp den Seinigen/ demnach er sein Geschäft vnd andere Kriegswassen dem Herz de Monts/ gleich als zu einem pfand seiner widerkunffe hinderlassen/ auss eines derselben Schiff nach Frankreich zu fahren/ auss dieser Räts hat er so wol von sturmwind als anderer ungelegenheit/ grosse gefahr außgestanden/ aber Gott der allmächtig hat ihm vnd andere auss diesen Rätsen aus sonderbarer Gnad Batterlich beschützt/ vnd widerumb glücklich nach Haß beglaist.

Nach Abreisen des Herren von Pontrincourt ließ der Herz de Monts stark an seiner Vdstung bauen/ aber es hatte allda ein mangel/ daß die gemeldet Vdstung gegen dem Vort kein aussenhale hette/ als die Baum/ so außen am Geftatt stienden/welche er Angewieß herumb verbotteden abzuhauen/ vnd außer der Vdstung

hatte es der Schweizer Losamant / welches groß vnd weissdusß /
kämpft andern kleinen Hättlen / so gleichsam ein Vorstatt machen.
Eelche hetten sich auch auss das vßte Land bey den Brunnen-
quellen gelösliert / aber in der Vöfung ward des Herrn de Monts
Losament von schönen vnd künstlichen Zimmerwerk erbauen /
darauff der französische Paner. Auff der andern Seiten ward
das Prouianthauß / auch von Zimmerwerk gemacht / vnd mit
Schindlen gedeckt. Gerad von den Prouianthauß über waren
die Losamente vnd Häuser der Herrn de Oruille, Champlein,
Champdore, vnd anderer fürmünen Personen. Gegen des Herrn
von Monts Losament über war ein grosse bedeckte Galleri / darun-
der man zu zeiten möchte kurzweilen vnd auch arbeiten. Zwischen
der Vöfung und dem Wahl darauff das Geschütz stehend / wel-
ches die ganze Reuer beherrsche / waren lauter Gärten / alda ein
Jeder sein Kurzweil vnd lust mit pflanzen vnd säen habe / mit welch-
em sie den ganzen Herbst zugebracht. Als nun der notwendig-
ste War führbar / vnd sich der Winter herzu nahete / musste sich ein
Jeder des Hauss behelfsen. In welcher wehrender zeit unsre Leute
drey sonderbare grosse ungelegenheiten gehabt. Die erste war man-
gel am Holz / Dann was in der Insul gewesen / ist alles zum Ge-
bäude angewendet worden. Zum andern / mangel am süßen wasser.
Zum dritten / die starcke Wache / so man thun müssen / dienstil zubes-
sorgen / die Wilden oder andere Feind möchten sie übersallen.
Nun wann man wolte Wasser oder Holz haben / musste man über
den Fluß hinauß ans vßte Land fahren / welcher Fluß drey mal
breiter ist als die Seine, oder (ein bekannters Exempel zugeben)
die Tonaw bey Regensburg. Das war ein gor beschwerlich ding.
Musste also einer das Schiff vmbüber zufahren / ein tag zuvor be-
stellen / wolters andern erhalten. Auff welches dann auch die ge-
fürne vnd Eis kam / daß unsrer Erant. / Cidre genannte / in den
Gässern

Fässern alles gefroren war/ also/ daß man solches nur dem maß nach gab. Was den Wein anbelange/ ward derselbe nur etliche wenig tag in der Wochen gegeben. Dil faule Tropffen tranken nur das Schneewasser/vnd mochten jhnen die mühe/ solches von den Brunnen zu holen/ nit nemmen. Darauff bald die vnbekante Krankheit/ dawon Iacobus Quartier geschriben/ vnd hieuor daruon meldung geschehen/ eingerissen. Aber solche zu heilen/ war kein mittel verhanden. Under dessen stunden die armen Kranken vil vngemachts aus/ vnd starben allgemach dahin/ wegen des verfaulten Fleisch/ so heftig in dem Mund wuchs/ vnd wann mans schon hinweg that/ wuchs es vber nacht mehr als zuvor. Sie hesten nichts süßes/ als Suppenbrü/ vnd durch den Magen (so die gesmeine Speisen nit annemmen möchte) zu stärken vnd erhalten. Was den Baum Annedda, dawon Iacobus Quartier meldung schut/ belange/ kennen jhn die Wilden diß Orts nit/ also daß ein grosser Jäger ware/ meniglich also sehen zu leyden. Dann der Gefunden waren wenig/ vnd die Kranken starben dahin/ ohne daß man jhnen heile künden zu hülfe kommen. Von diser Krankheit seynd iherer 37. gestorben/ vnd andere 37. seynd wider daran gesund worden/ alß bald der Frühlung herzu kommen. Die Monat/in welchen diese tödliche Sucht regiert/ seynd der Jenner/ Februar vnd März/ in welchen diejenigen Kranken nach vnd nach hinweg starben/ nach dem sie fröh daran haben anfangen zu siechen/ also daß derjenig/ dessen Krankheit im Februar vnd März angefangen hat/ der möchte noch daruon kommen/ Welcher sich aber im December vnd Jenner zu Bett legte/ der war in gefahr/ daß er auff den Februar/ März/ oder anfang des Aprils sterbe. Wann er diese zeit überstanden/ war er außer gefahr/ jedoch haben etliche böse lepinen überkommen/ dieweil sie gar hart von dieser Krankheit seynd angrissen worden.

32 Gründliche History von erfindung

Als der Herr de Monts wider nach Frankreich kommen / hat er die medicos ob Arget raths befrage / was sie von diser Krankheit halten / welche sie (meines wissens) nit erkante. Dann als wir her nach widerumb verraisst / hab ich nit geschen / daß vnser Apoetecker vil Recept oder remedia / dieselbe zu heilen / von jhn bekommen noch mit genommen hab / vnd scheinet doch daß Hipocrates dieselbe erkante / oder außs wenigst eine / die derselben gleichet / wie in seinem Buch de internis affect. zu sehn. Disse Krankheit ist sonderlich den gegen Mittag vnd Mittenacht gelegenen Nationen gefährlich / wie es die Holländer vnd Friesländer bezeugen / welche Holländer in ihren Schiffahrten beschreiben / als sie nach den Orientaleischen Indien gefahren / seyn vil ihrer an diser Sucht frant worden / als sie bey der Costa oder Geländ von Guinea gewesen / welches ein gefährlich Ort / daruon ein Pestilentialischer luste bis auff hundert meil wegs ins Meer hinein geht. Eben die Holländer als sie im Jahr 1606. an die Spanische Costa oder Geländ gefahren / vermeindend / die Spanische Armada zuerhindern / sein diser Krankheit halben wider nach Haus zu ziehen / gezwungen worden / nach dem sie 22. der Ithigen / so daran gestorben / ins Meer geworffen hatten. Von dieser Krankheit schreibt auch Olaus Magnus libr. 16. cap. 51. Der Herr von Pontrincourt hat einen schwarzen Woren / so an dieser Krankheit aufs vnserer Raß gestorben / lassen öffnen / dessen Leib inwendig aller gesund besunden worden / außer des Magens / darist Stromen vnd Geschwer gefunden worden. Und ob wol das gesalzen Fleisch zumtheil daran schuldig / hat es doch vil ander ursachen / welche diese Krankheit mehren / vnder welchen in gemein ich sezen will die niesung rauher vnd vndtwiger Speisen / darunter auch die Fisch begriffen werden. Zum andern / den bösen luste / Zum dritten / die böse disposition des Leibs. Das vbrig will ich den Medicis auf zu disputieren geben.

Avt

Aber sich vor diser Krankheit zum chell zuverhüten / soll einer alle gesalzene / gerauchte / vigne / vnd auff solche weiss zugerichte Speisen / so obel schmecken meiden / gleicher gestalt von stockfisch / Blaceiß / vnd andern eingesalzenen stinkende Fischen / vnd andern Melancolischen Speisen / welche der Mag langsam verdauen kan / vnd sich bald corrumperien / auch grobes melancolisches Geblät machen. Mit gleichwohl mit so scrupulosus seyn als die Medici , welche das Kind / Deern / Wild vñ ander Schweinenfleisch (vñnd villiche auch das Biberfleisch / welches uns doch gleichwohl gar wol geschmickt) vnder die melancolische vñnd grobe Speisen seyn / wie gleichsals etliche Fisch / als Delphin / Tonnen / vnd andere so Speet haben / darunter sezen / Und von den Voglen / die Gans / Euten / vñ andere Wasservögel. Aber dienent diese Krankheit von obser Darzung der groben Kalten vñnd melancolischen Speisen herkomme / hält ich (anderer meinung vnueracht) für gret dieselben Speisen neben dem Butter / Oel / vñnd Schmalz mit Specereyen wol zugewürzen / so wol vmb ihre beschaffenheit zu corrigiren / als dem verderbten Magen inwendig zu helfen / Und das wird verstanden von den groben Speisen / als Bonen / Erbä / vnd den Fischen. Dann der gute Rappauzen / Lebhüner / Ante vögeln / vnd Königen zuessen hat / der ist seines Gesunds versichert / oder er müß sonst von natur nicht gesund seyn. Wir haben frische gehabt / die gleichsam vom Tode wider auferstanden / als bald man ihnen ein milz von einer durcheribnen Rappaunenbrüd geben. Der Wein wann er nit vnuadig gebraucht wird / ist auch ein herlich Präseruatif für allerley Krankheit / vñnd sonderlich für diese. Wann unsern Kranken der Mund so ungeschmack gewesen / und sie nit essen konden / haben wir ihnen den Geschmack wider brachte / vnd ihrer vll bcpm Leben erhalten. Die zarte Kreuter im Frühling seyn auch gar gut / wie ich das derv selbst im Holz draussen gesucht

34 Gründliche History von erfundung

gesucht / vnd den Kranken zu lâwen geben / bisz die in den Gärten
herfür kommen seynd / welche ihnen den Geschmack wider gebracht
vnd den schwachen Magen gestärckt haben. Was den Leib euer-
lich belange / haben wir vns wol befunden / wann wir Pantoffel
über die Schuh angehabt / vmb die feuchtigkeit der füß zu verhü-
ten. Man sol kein Fenster gegen dem Northwest offen haben / dies
weil es ein schädlicher Luft ist / Sondern gegen dem Sud.

Ein gute Ligerstatt nebem dem / daß sich einer sauber halte / ist
auch von ndhen. Ich hielte vil auff die Stuben / wie manns in
Deutschland brachte / welches in dßen newen Landen leichtlich an-
zuordnen wolt / die weil das ganze Land voll Wald / aufgenom-
men das Land der Arinossianer / welches bey hundert Meilwegs
vom Port Royal entlegen. Wann man also auf dem Winter
ein Gymne söncke machen / würde das Land auch kalder erfun-
den werden / welches auch weder überaus kalt noch warm ist / und
weisen wißt die wilden Leut / so doch der Teutschend gebrauch nichte
wissen / eben diese Kunst / welche / dieweil sie dieser Krankheit auch
vorderigerßen / gebrauchen sie offe vnd zu Meonats zeite Schwis-
säper / dardurch die bose feuchtigkeiten des Leibs auszuführen.

Noch ein gutes mittel für diese Krankheit ist / daß einer in Ehren
frölich sey / nicht ob jhme selbst siige / vnd Calender mache / den Leib
ob / dann alle die sornder unserer Gesellschaft solches gethan/
haben sich wol befunden. Gleichwohl hierzu auch gut essen vnd
Trinken gehöre / welches wir in gemein nie nach wunsch gehabt.
Ich sag in gemein / daß auff des Herren von Pontrincoart Tas-
sel / hat je einer vmb den andern etwas von Wildpriet oder frische
Fisch gebrache / vnd wann wir ein halbes Dutzet Kühe hetzen geh-
habt / glaub ich / ob were kein Mensch gestorben.

Zum Beschlüß vñ lessien auch höchsten mittel / schick ich den Pa-
tienten zu dem Baum des Lebens / dann also kan man ihne wol
inrichen.

zennen) welchen Jacobus Quartier hie oben Annecda genannt hat / aber an diesem Geländ von Port Royal noch nicht bekannt ist / wann es nliche villeiche der Salzaffeß ist / dessen es an eslichen Dreyen ein grossen überfluss hatte. Dieser Baum ist gewißlich gar fürtrefflich gut. Herz Champlein der sich jehiger zeit in dem grossen Flüß Canada ausschelt / vnd nach verschlossenem Winter in des Jacobi Quartiers wohnung oder Quartier / oder da er gelagert / soll raißen / hat besolhen / sich dieses Baums halben zu erkundigen / und ein guten Vorath desselben mit zu bringen.

Demnach das rauhe kalte Wetter fürüber / verdross es dem Herrn de Monts länger zu Santa Cruce zu bleiben. Name ihm also für ein andern Port / vnd wärmer Land gegen aufgang zu suchen. Deshalb er ein Schiff mit Prouiant vnd anderer nochturft ließ zurücken / nach demselben Geländ hinzufahren / vnd neue Land / ein glückseligern Port oder Hafen / vnd temperierten Lufft zu erfinden / vnd die weile es schwierlich so stark fortzufahren / wann man das Land begeht zu besichtigen vnd zu erfinden / als man mit ausgespannen volligen Seglen auf hohen Meer fahrt / hat er in diser seiner Reiß mehr nicht als hundert vnd zweyzig Meil wegs geschiffet. Die ersten sechzig Meil wegs von Santa Cruce auf bis an den Flüß / welchen die wilden Kinibeki nennen / vnd von dannen bis gen Malebarre, dahin es andere sechzig Meil gerad hat. Bis dahin ist er auf diser Maß kommen / vnd bey ihme war der Herz Champaire. An diesem ganzen Geländ hat es vil Ort / alldaslich die Schiff zwischen den Insulen können austen halten bis gen Kinibeki / aber es ist nicht Volckreich wie auf der einen Seiten / vñ so vil man hat am Gestatt sehen können / hat es nichts Schriftwürdiges. Von dannen ist er bis nach dem Flüß von Norumbega gefahrē / vñ wider an dem Geländ nach Kinibeki kommen / allda es ein Flüß hat / durch welchen man den weg nach

dem grossen Fluß Canada vimb ein gutes abkürzen kan. Alldort hat es ein grosse anzahl wilder Leue/ so shre Hütten haben/ vnd ist auch das Land Voktreicher. Von Kinibeki fahre man weiter fort nach dem Geländ de Marchin, welches Ort nach dem Hauptman ist genannt worden/ welcher alda herrsche. Dieser Marchin ist im Jahr 1607. als wir aus nem Frankreich hinweg gezogen/ getroffen worden. Noch fernere hat es ein ander Geländ Choua Koet genannt/ welches gegen dem vorigen gar volkreich. Sie bauen auch das Land/ vnd sache das Land an tempierter zu werden/ dieweil es in dem fünff vnd vierzigsten Grad liegt/ vnd dessen zur gezeugniss/ hat es alda vil Weinreben/ es hat se gar ganze Insulen voll/ welche dem Wind vnd der Kälte vndeworssen/ wie hernach soll gesage werden. Zwischen Choua Koet vnd Malebarre hat es vilerley Geländ vnd Insulen/ vnd ist das Gestatt Sandig/ auch gar feucht/ also daß man gegen obgesmeide Malebarre kaum mit den Barken oder kleinen Schiffen herzufahren kan.

Die Völcker so von dem Fluß Sant Ioann bis gen Kinibeki wohnen (vnder welchen die von S. Cruce vnd Norumbega begriffen) werden Etechemini genanne/ vnd von Kinibeki bis gen Malabarre, vnd noch weiter heist man sie Amosicaner. Sie seynd grosse Verräther vnd Dieb/ daß man sich wol vor ihnen fürschen müß. Als sich der Herz de Monts ein zeitlang zu Malebarre aufz gehalten/ stieg ihnen an die Prouiane zu manglen. Mußte also gedenken/ wie er wider zurück kommen wolle/ sonderlich/ dieweil das Gestatt alles so gefährlich/ vnd die Schrofen so vom Land weit hinauß glengen/ also daß je nicht man sich vom Land begibt/ je minder grund von Wasser es hat.

Aber ehe daß er von dar hinweg gefahren/ begab sich/ daß ein Zimmermann von Sant Malo gebürtig/ in eslichen Kesseln frisch Wasser

Wasser zu holen / ans Land gestigen ware. Bald kam ein Ar-mosicaner, vnd als er sahe den Zimmerman nicht auf seine Kessel achtung geben / stal er ihm einen / vnd lueff mit seinem sang schnell daruon. Als er ihm aber wolte nachlauffen / ist er von diesem verzweifelten Volck ermordt worden. Und wann ihme solches schon nicht were geschehen / so were er doch vmbsonst hinnach gesaußen / dann dieses Volck sehr geschwind zum lauffen ist / wie die Hesghund / als hernach weidauffiger daruon sol vermeldt werden / nemlich in der Raß / so der Herr von Pontrincourt im Jahr 1606. verthe hat. Dem Herrn de Monts ward dieser unsfall leid / und seine Leute waren begierig sich zurechen / wie sie es kann wol hetten chun kinnen. Dann die Wilden nicht so weit von ihnen waren / vnd sie hetten schon alle ihre Musqueten nach den Wilden loszubrennen / angeschlagern / also daß ein jeder seinen Mann fallen kinnen. Aber der Herr de Monts etlicher Besdenken halben / hat ihnen solches verwöhret / liessen sie also lauffen. Demnach nun bis dahin kein taugliches Ort / vmb ein wohnung zu erbauen gefunden war / machte sich der Herr de Monts wider nach Sant Cruce zu ruck auf den Weg / allda er ein guten theil seines Volcks / wegen des ausgestandenen rauhen Winters vnd ungemachts frant verlassen / derohalben er nicht in stetzen Sorgen stehende.

Es seynd ihrer vil / welche die Schißart nicht versiehen / die vermeinen daß ein Ort zur Wohnung in einem unkandten Land ausszurichten / ein leichter sach seye / aber durch den Discours dieses beriches vnd anderer so hernach folgen / werden sie erkennen / daß es vil bälter zu sagen / als ins werct zu richten ist / in betrachtung daß Herr de Monts so deshalbens etlich hundert Meil weg bis nach Malebarre vnd wider nach Santa Cruce vmbgefahren / allda er die Befestigung sampt den andern Losamkeiten erbauen / auch wegen sei-

38 Gründliche History von erfundung

ner Krancken / vnd deren er aus Frankreich erwartete so ihn nach
außgang des Jahrs wider holen solten) für sorg / mühe vnd arbeit
außgestanden. Ich hab von einem verständigen Schiffman von
Haure de Grace verstanden / so mit den Engelländern vor vier vnd
zwainzig Jahren in der Landschafft Virginia gewesen / daß als sie
dahin kommen / ihrer sechs vnd dreissig in drey Monaten gestor-
ben seyn / vnd schäde man doch / daß Virginia im sechs vnd dreissig-
sten / 37. vnd acht vnd dreissigsten Grad / der breite nach / gelegen
sey / welches ein gutes temperiertes Land seyn muß / in bedenckung
dessen / glaub ich noch einmal (dann ich hab schon zuvor gemelde)
daß diese Sucht von dem vnordentlichen Leben vnd mangel allers-
hand zu demselben nothwendiger sachen herkomme. Ist derowegen
in einem solchen Land von nöthen / daß man gleich anfanglich al-
lerley heimische vnd sonderbare Thier vnd Viech / zum zügl vnd
Speiß habe / daß man auch ein gnugsame anzahl Samen / Plan-
ken / vnd Zwieb milsühre / hierdurch auss baldest allerhand Spei-
sen zu haben / zu vnderhaltung der Gesundheit der senigen / welche
das Land bewohnen sollen. Dann dieweil die Wilden selbst (wie
hienor gemelde) dieser Kranckheit vnderworffen / gib ich andern
nichten die schuld / als dem vnordentlichen Effen / greben Speisen /
vnd anderer vngemach. Dann sie haben nichts / darmit sie solchen
sachen fürkommen / wie sie dann auch allezeit nachend durch das
Roe parfus / vnd auß mehr weg vbel bewahret vmbgehen / welches
ihnen diese vnd andere Kranckheiten / so wol als den Außländern ver-
ursacht / ob sie wol in solcher weis zu lebe gebore vnd außterzoge seyn.

Demnach Herr de Monts den Früling mit der Rauß in der
Armossicaner Land zugebracht / wartete er zu S. Crucce auf die
zele / darguff er sich mit denen / so nach Frankreich gefahren waren /
verglichen / daß wann er vmb dieselbige kein zeitung aus Frank-
reich hette / möge er von dannen auffbrechen / vnd ein Schiff derer
Leuch suchen / welche in dasselb neue Land der Fischeren nachfahre /
vnd

vnd mit einem solchen sich sampt den seinigen/wo möglich/nach
 Francreich begeben. Diese zeit war nun fürüber / vnnd waren sie
 schon fertig zu Segl zugehen/Sihe/ da komte der Herz du Pont
 von Honfleur mit ungesährlich 40. Männern / den vilgemeldet
 de Monts sampt den seinigen abzulösen. Das hat sie alle hoch er-
 fre wet / wie wol zu gedencen ist/wie sie dann auch mit grobem Ge-
 schuß/dann auch mit Trompeten/viele gebruchig/statlich empfan-
 gen worden. Vorgemeldeter Herz du Pont , als der vnserer Frans
 hosen wesen vnd gelegenheit noch nit wouste/ vermeint / er wurde
 allda ein sichere wohnung vnd gut Losament bekomen/ da er aber
 die von uns aufgescandene francheit vnd anderer ungelegenheit
 vernommen/hat man ihne sovil bericht geben / daß er das Ort solle
 verändern. Der Herz de Monts heet gern geschen/ daß das Ort
 der Wohnung auf die vierzig Grad/ vnd also vier Grad weiter
 als S. Cruce were gericht wordē/dieweil er aber das ganze Geländ
 bis gen Malebarre besichtigt/ aber dasjenige / so er gern gehabt/
 nit gefunden/hat man sich nach dem Porto Royal allda zuwohnen
 begeben / biß daß man mitler zeit ein weitere erkundigung für die
 hand möchte nehmen. Klaubet also ein jeder sein Sac und Pack zus
 ammen/man schlafst sie auch alles nider / was mit grosser mühe her-
 bauet worden/außgenötten das Proutanthaus. Da nun alles
 in Port Royalankommen/hat man gleich an der Einsart des Flus
 l'Equille genafis/vber ein gelegen Ort zur Wohnung außerwoh-
 ler/welches Ort alles von dicken Walben umgeben ist. Man bee-
 mühet sich auch des Herz de Pont Schiff abzustaden/ damit disse
 darob nach Francreich fahren möchteen. Vazumal ward arbeite
 gnug für meniglich verhanden. Dann der September vnd der bald
 darauff folgende winter vor der Thür. Als nun das Schiff fertig/
 vnd der Herz de Monts den anfang des neuen Gebäws geschen/
 ist er mit den Jentigen/so mit ihme gewollte/ zu Schiff gangen / vnd
 nach Francreich geseglet / vnd den Herrn du Pont für
 seinen

seinen Leuten ampt allda hinderlassen. Nichts destominder segt
etliche eheliche bedergte Leute/ so sich das/ den verloffenen Wiss-
ter/ aufgestandene Ellend niches klämmern lassen / allda ver-
blissen/vnder denē auch gewesen. Herr von Champlcin vnd Charn-
dore , der eine für ein Geographum, der ander aber die Meer-
Schiffarten zuverwaken bestellte gewesen. Herr du Pont bemü-
het sich mit allem fleiß auss baldest so möglich / das angefangene
Gebato / vnd die Losamens zur Wohnung zuverfertigen/mit wel-
chen sie denselben ganzen Herbst zugebracht/vnd noch zeit gehabt/
dem Feldbau aufzuarbeiten.

Als nun der Winter verhanden/versambleten sich die Wilden
gar von ferren Orten zu dem Porto Royal , vmb ihre Wahr mit
den Franzosen zuverstechen vnd zuverwechseln. Die einen brach-
ten Futtervercel von Warde vnd Bibern (welches die kostlichste
Wahr der Oret ist) wie auch rohe Ellendshauten/andere brachte
ein frisch Fleisch/dauon die Ufern offe/so lang es gewähret/pant-
et gehalten. Brot hat ihnen nie gemangelt/ aber der Wein hat
nie gar hinaus gewährt. Dann als wir hinkamen/hetten sie dessen
schon drey Monat zuvor gemangelt. Die größte mühle so sie hatten
war das maalen/Brot zubachen/vnn alleß mit der Handmühlen
geschehen müssen. Diese arbeit ist so groß/ daß sie die Wilden nicht
würden können aufzustehen / vnn lieber ehe des Brots gerahmt/
als diese mühle über sich nehmen wollen / aber sie wolten nicht daran/
vnd glaub/dass diese arbeit vrsach an etlicher Todt gewesen sey / so
denselben winter gestorben. War ist es / daß ihr Baum auch ein
sondern mangel gehabt/in dem keine Gräben vmb ihre Wohnun-
gen gemacht/deßhalb die Feuchtigkeit vnd Gewässer sich zu den
vndern Gemächten gesändet / welches der Gesundheit auch sehr
schädlich/wie sie dann auch das Wasser/so sie getrunken / nie auf
einem Brunnenquell / sonder nur auf einem fliessenden Bach ge-
trunken.

noua Francia, oder Newt Francreich. 41

Da nun der Winter fürdüber / vnd das Meer zum schiffen wiß
der taugenlich war / wolt der Herr du Pont des Herrn von Monts
des verschinen Jar s vorhaben zum end bringen / vnd ein Port oder
Hafen gegen dem Sud oder Außgang der Sonnen suchen / allda
der Lufft besser vnd minder kalt were / wie er dann dessen von ihme
befelch empfangen hatte. Deshalbten er sein Schiff mit aller
notturft zurüstete. Als er aber für den Port hinauß kam nach
Malebarre zusegin / hat er wegen widerwärtigen Winds zwey-
mal dieselbe müssen niderlassen / vñ das drittmal hat der Wind das
Schiff an die Felsen der Einfart gestossen / daß sie allda gescheut-
tert. In disem vnglück seind doch der Personen sambt dem meh-
rerntheil der Proviant vnnnd Kaufmanns Waaren salutert vnnnd
daruon gebrachte worden. Durch dieses Unglück ist diese Raib ver-
hinderte / vnd das seitig / so man so hoch gewünschte / vnderwegens ge-
lassen worden. Dann man dazumal schäfft auch die Wohnung
des Port Royal nit für gut / ob er wol gegen dem Nort von Bergen
so auß ein Meil oder halbe Meil wegs von dem Port vnd Fluß de
Lequille ligen / vor den Winden beschützt wirdt.

Als dem Herrn du Pont diß sein Vorhaben gefehlt / wusste er ans-
derst nichts zu thun / als auf newe hblf zu warten / so ihme der Herr
von Monts als er von Porto Royal nach Francreich abgesaren /
auß das folgende Jar zuchun versprochen hatte. Jedoch vndes-
ließ er nicht ein Barca vnnnd ein Neanschiffle zuzurüsten / vmb die
Françösische Schiff an denen Orten zu suchen / da sie die Stock-
fisch pfiegen zu trachten (als in den Hafen Campleau vnd andern
dern gar vil an der Zahl seind) wie der Herr von Monts das ver-
schinen Jar auch gethon hatte / daß er nemlich in demselben mit den
seinigen nach Francreich künde fahren / wo ferz kein Schiff von
dannen ihme zu halb kame / daran er weißlich gethon. Dann er ist
in gefahr gestanden / daß er von vnd / die wir ihm allda abzulösen

F

verordn

42 Gründliche History / von erſtudung.
net waren / kein Zeitung machen bekommen haben / wie auf folgen-
der Relation zu ſehen.



Wieder Herr von Pontrincourt ſonſt Bien-
court genannt / ſaintbt dem Authore dß Buchs die
Raiß in Nouam Franciam oder Newfrancreich ange-
nommen / vnd von Pariz hinweg
gezogen.

Sob die Zeit dß obgemelten Schiffbruchs
trachete der Herr : Monts heraus in Frankreich wie es
nemlich auf ein newes ſeine Leut in das neue Frankreich
wolle mit allerley notwendigen Sachen verſchen. Difes aber ihme
ganz ſchwerlich ſurkam / nit allein wegen dß großen Untoſten
nach ſeiner Widerkunſt / ſonder auch das difes Landt dermaßen
außgeruſſen vnd verkleinert worden / daß man es für ein Kinder-
werk geachtet / ſolche Raiß weiter fürzunemmen / man hat auch
nit bald einen ſünden midgen / der ſich dahin gewagt hette. Jedoch
dieweil er den guten willen dß Herrn von Pontrincourt wußte /
welchem er auch das begerte Stück Landts (vermdg habenden Kd-
niglichen gewalts) ertheilt / nemlich / daß er entſchloſſen mit seinen
Hauffgenoffen vnd Familia dasselbe zubewohnen / vnd den Chriſt-
lichen Namen / ſo vil an ihme / heilfien zu befürderen vnd einzupfan-
gen / ſchickte er ihm also bey einem eignen Boten ein Schreiben /
darin er ihm die gelegenheit vnd Raiß anerbotte vnd fürſchlug /
welches gemelter Herr Pontrincourt angenommen / vnd deßhalbens

alle seine Geschäfft zu ruck setzte / ob er wol etliche Procesß / daran ihme vil gelegen / vnd darzu seiner gegenwart hoch von ndeten vorhanden gehabt / wie er dann solches / als er auff seiner ersten Raiß gewest / wol erfahrien / dieweil in abwesenden etliche boßhafeige Leut stark verfolgt / als er aber widerkomen / gar verstummet. Er war kaum zu Paris ankommen / musste er alsbald fort / da er kaum zete hette sich mit nothwendigen Sachen zuverschen. Demnach nun ich ihm etliche Jahr zuvor bekande / frage er auch / ob ich ihm wölle Gesellschaft laisten e Darauf ich ein tag ihm zu antworten / begerte / vnd als ich die Sachen wol bey mir selbst erwogen / hab ich ihm aus begird nit das Lande zu schen (dann ich wußte vorhin wol / daß es alldorten Wald / See / vnd Wasserfluß hatte / auch das man müßte über Meer fahren / dann ich dasselbe zuvor gesübt) sondern das mit ich diese verderbte Welt fliehen / das Wort geben vnd zugesaget. Als nun der Herz von Pontrincourt seine Sachen schier versichtet / heit er geru einen Priester mit sich gehabt / damit er dem senigen / so der Herz von Monts / mit ihm hinein geführet / ein beystand thun möchte / daß wir vermainten er were noch im Leben. Dieweil es aber in der Charwochen / da sie mit Beicht hören vnd andern KirchenGeschäfft beladen / vns nit kundten willfahren / vñ die zeit verhanden / dz wir vns auf die Raiß machen / seind wir fort gezoge.

Nun mangleten noch die Werckleut mit denen man sich ihret Besoldung halben bald verglichen / shnen auch Gelt auf die Hand geben / damit sie sich zu Rochelle samentlichen in der Herrn Macquin / vnd Georges charlicher Kauffleut derselben Statt vnd dess Herz von Monts Gesellschaft Häusern fünden lassen. Dann diese auch zu diesem Werck den Verlag herzepussem.

Als nun diß gemein Gesindlein fort war / machen wir vns auch 3. ob 4. tag hernach eben am Charfreitag auf / nach Orleans / alda ein jeder nach Christlichem gebrauch Beicht vnd Comuniciere hat.

S. 11. Bon

44 Grundliche Historie von erfundung

Von dannen seinde wir auff dem Flus Loire mit vnserm Sach vnd Pack gen Samur gefahren/von dannen zu Land durch Touars vnd Maran gen Rochelle, alda wir den Herrn von Monts vnd Pontrincourt, so auff der Post dahin geritten waren / wie dann vnser Schiff so Ionas genane / von vngesahrlig so Last gross/ fertig vnd wolgerüst gefunden. Demnach vnser Ionas sein vllige Ladung hatte/würde er für die Statt in den Port hinauß gezogen/ vnd vermainten den 8. oder 9. April fort zufahren. Dieweil aber der Schiff Haupltman / welcher dasselbe zuführen vberlich genommen/ mit gnugsamme obachs gehabt / vnnnd nur 6. oder 7. Personen darob gelassen hatte/ auch weder er noch der Pilot oder Steurman darob gewest/ ist gehlingen ein starcker Wind kommen / wellicher das Sail daran das Schiff / vnd nur auff einem Anker gelegen/ abgerissen/vnd den Ionas an die Normaur vor dem Statt Thurn hinan geworffen/daß er vnden von einander gebrochen/vn zugrundgangen. Aber dieweil das Meer dazumal abgesoffen / ist er nicht sieß gesunden/ sonder grad stehend gebliben / das man ihne also wider hat künden zurückten/welches auch mit allem sieß geschehen ist. Jedoch hat man das Schiff ganz vnd gar müssen ausbladen/ vñ müste man sich mit aller nockurst auf einnewes gefaßt machen. Der schaden ist nicht klein gewest/ welches auch diß Lande noch beschräter/ vnd schier gemacht heete/dieweil der Unfall/deren so dahin raißen/also außgebreit gewest/ daß sich keiner mehr dahin wolte vnderstehen zufahren. Wie dem allem/ vbertrugen der Herr von Monts, vnd seine Gesellschaffer disen zugestandnen Unfall mit mannllichem gemüte. Dieses Unglick hat vnser Raß ein ganzen Monat außgeschoben / vnnnd dieweil der Schiff Haupltman Foulques ein schlechten Lust mehr zu dieser Raß hatte / sonder wie man vermutten wöllen/von andern Raßleuten/ so nit in des Herrn Monts Gesellschaft bestochen war/deshalben wir auch dritt halbe

noua Francia, oder Nieuw Frankreich.

45

halbe Monat ob dem Meer vmbgeschwommen wie hernach folgen wirdt / blib er wenig im Schiff. Welches als es den Herr von Pontrincourt gesehen / hat er sich des Schiff Hauptmanns vnd Pillotti Ampt selbst vndesangen / vnd s. oder 6. Tag vnd Nacht im Schiff verbliben / vnd mit erster gelegenheit außzufahren / vnd die gelegenheit nit zu versauen. Letztlich gleichsam mit gewalte seind wir den 13. Maij am Pfingstabend außgefahren / vnd allgemein Frankreich im Gesicht verloren.

Den 1. o. desselben Monats trassen wir 13. Niderländische Schiff an / welche nach Spania fuhren / Nach welchem wir einen ganzen Monat gefahren / daß wir anderst niches als Himmel vnd Wasser gesehen / allein vmb die gegend der Insulen Axores haben wir ein wohlbewehrt Schiff halb von Nider vnd halb von Engelländern besetzt angetroffen. Sie fuhren uns den Weg ab / vnd kamen gar nahend zu uns / die fragten wir / wie gebräuchig / vonnaunnen dis Schiff wære? Sie sagten sie wären retteneuuiers / das ist so vit / als die aufs die Fischerey der Stockfisch außzufahren / und frageen uns ob wir wolten / daß sie uns das Glaide geben solten. Dessen wir uns gegen ihnen bedankten. Darauff sie uns vnd wir ihnen etwas zugebrachte. Aber demnach wir das Schiff fleissiger in acht genommen / vnd daß er am Bauch vnd an den Seiten als mit grünem Schaum oder Schleim überzogen gewest / haben wir wohl enden erkennen / daß es Meerrauber waren / welche schon lang dort herumb aufs ein guten Fang gelaustere. An diesem Ort ist das Meer ungestüm / vnd gehe gar hoch / dieweil die Orientalische vnd Occidentalische Wind alldorten einander entgegen gehn / sonderlich im Sommer. Wir haben auch sonst noch mehr Sturmwind / vnd schier mehrer theils widerwirtig Wetter gehabt / dieweil wir zu spat außgefahren seyn. Dann die / so in dem Morgen außzufahren / haben gemeintlich gute Wetter

8 iii

die

dieweil zur selben zeit die Wind / so zu diser Raß taugenlich / pfleg
gen zu wehen. Nun künden wir gemeinlich des Sturm-
winds an den Fischen Marsoin genaune / gewahr werden / welche
dem tausend nach / sich vmb vnser Schiff herumb liessen sehn / derv
wir auch ein guten cheil gesangen. Nach dem wir von den obver-
melten Meerraubern kommen / sein wir iß den 18. Junij mit wi-
derwertigem Wind gefahren / ohne daß wir etwas gesehen hetzen /
als denselben Tag ein Schiff / welches wir gleichwohl nicht ange-
fahren / dessen wir doch ein Trost gehabt. Eben denselben Tag
traffen wir noch ein Schiff an / vom Honfieur, dessen Haup-
man La Roche genaune war / welcher auch nach den newen
Ländern der Fischerey nach fuhr / der hat auch nicht besser Wetter
als wir gehabt. Ob dem Meer ist es der gebrauch / wann ein
gemein Schiff ein Königlich Schiff antrifft (wie das vnser
war) daß es demselben den Oberwind last / auch seinen Fahnen
nider last / wie dann der Haupman La Roche gethon / aufge-
nommen / daß mit dem Fahnen / dann auff solchen weiten Raßen
man keinen zuschreien pflege / diß man schier an das Lande oder mit
dem Feinde zuschlagen kombe. Unsere Schiffer rechneten dazu-
ma! mit einander ab. Dann in einem jedwoedern Schiff pflege
der Schiffer oder Capitain der Sturman vnd der Schreiber / ein-
seder für sich selbst alle Tag den Weg / die Wind / dem sie nach ge-
fahren / wie dann auch die Stund eines jeden / auch wievil Meilen
sie s̄her maynung gefahren seind / auff zuschreiben. Nun hat
gemeister la Roche vermainte er sey auff den 25. Geraden / vnd auff
hundert Meil wegs vom grossen Banc / vnser Sturman sageet /
wir waren iiii c. o. Meil wegs daruon / der Haupman Foul-
ques sageet von hundert vnd zweintig / vnd glaub diser hab es am
besten erzählen. Wir waren gar fro / daß wir diese Schiff anges-
troffen hatten / vnd dannoch an einem befanduen Ort waren.

Außer

8 noua Francia, oder neu Frankreich.

47

Ausser der obgemelten Rechnung werden die Schiffleut des Landes auch gewahrt durch die Bögel/ welche sie kennen/ wann sie auf ein Meile weit 300. oder 30. hinzukommen / wie wir auch den Bögel geschen / ehe wir zu dem grossen Banc kame / da man die Stockfisch fange. Deshalb wir den 22. Junij das Bley aufgeworfen / Kunden aber denselben Tag kein Grund fanden. Gegen der Nacht woursten sie es noch einmal aus / und fanden den Grund auss sechs und dreyzig Klafter. Dieses Bley ist formiert unden rund / oben aber spitzig. Solches bindet man an eine oder mehr lange Schnieren / schmirkt ein Schmeer oder sonst etwas faistis daran / wirftes hinaus in das Meer. Wann man dann merkt daß es durch den erracht / grecht man es herauß. Da bleibe allzeit ein vonn dem Boden daran / darauf man abschreiten kan / was für ein Boden dorst / ob es Felsen oder Sand / schwarz / weiss / oder roth / auf welchen farben auch die Schiffleut die Landtschaffseen / oder das eine / oder das andere Geländ künden abnehmen. Als die unsen durch dieses Mittel vernommen / daß sie an dem Ort / dahin es sie so hoch verlangte hatte / gesetzchet / ist nit außzusprechend die freyd / so sie gehabt haben. Da war kein Krantzer mehr / jederman sprung vorfreuden / ob wol wir kaum halben Weg / so zum Porto Royal, dahin wir willens zufahren / geschisset hetzen. Ehe daß wir weiter schreiteten / will ich erzählen was der namen Banc bedeuete / dieweil nicht ein jedlicher verstehn möchte / was es were. Man nemmet ein Banc / etlich mal ein sandig Ort / allda es wenig Wasser hat / und setche ist / oder aber wellisches zu niderm Meer gat frücken ligt / wie dann auch fellige Ort / so dergleichen gelegenheit haben / an welchen beyden Orten die Schiff grosse gefahr leiden. Aber diese Banc davon die oben gemelte / seind sandige Ber / welche im Abgrund des Meers verborgen ligen / welche in 30. 38.

bis

bis in 40. Kl. der Wassers tiefse haben. Dieser Banck heilt man daß er 200. Meil wegs lang vnd 13.20. oder 24. Meil wegs breit seye. Wann man für denselben fortet kommt, sind man kein grund mehr / so wol als ob dem andern hohen Meer / bis an das Lande. Wann die Schiff darauff kommen / lassen sie die Segl nider / vnd fischen allda die grüne Stockfisch / wie dann der gleichen Banck in der See mappa verzeichnet ist / verindg derselben verzeichnung / hat es anderstroo mehr solche / allda auch gute Fischerey ist / nach welcher man haussenweiss aufßfähret.

Dennach vor den Banck erkundiget / auch allda vns mit der Fischerey gnugsam belüstiget / seinde wir widerumb fort gesegelt vnd den 28. Junij auff ein anderes kleine Banck kommen / welliche 40. Klasseer Wasser tiefse hat / allda vnsere Schifffere Knecht einer las Meer gefallen / vnd wann er nit ein Seil / so für das Schiff hinauß gehangen / errosischet / wäre es mit ihm aufßgewest. Von vannen aufß haben wir summertar nur desß neuen Landes war genommen / wegen des Kraues / Grindes / Hols / vnd anderer sachen / so wir ohn vnderlaß antraffen. Am Freitag den 7. desselben Monats haben wir von fern ein langes hohes Gestadt / welches vns alle hoch erfreute / dieweil vns Gott ein sondere Grad geben / daß es häutler Wetter gewesen / sonst hetten wir es nit sehen künden / wie dann etliche auff den Markt hinauß in Korb gekommen / darunder der Herz von Pontinecourt, vnd ich auch gesehen seind. Nach dem wir auff ein Meil wegs hinz zu kommen / lassen wir die Acker nider / vnd fischein nach frischen Stockfischen / dann die so tolle auff der Banck gesangen / waren schon verzeehrt. Gegen dem Abend fuhren wir wiederum fort / vnd kamen den 8. Tag Julij für das Gelnd Campleau, allda gegen dem Abend grosse Nebel an / gefallen / welche 8. Taglang gewehret haben. Deshalbten wie vns allda aufthalten / vnd hin vnd wider lauieren mögten. Under dessen

dessen wir schier an einen gefährlichen Felsen gefahren waren,
 wann vns G.D.L. nicht auß sonderbarn Guaden ein vier-
 tel Stund hell Wetter geschickt hatte / mit welchem wir das feste
 Lande gesehen / darauff wir alsbald unsere Segl rumbelcht / jedoch
 leichtlich an einem Samstag den 15. Juli ist der Himmel schon
 vnd haitter worden. Als wir noch vier Meil wegs vom Lande
 waren / sihe da kommen Chaloupes / so kleine Schifflein mit auß-
 gespannten Seglen gegen vns gefahren / ob der einen waren wil-
 de Leut / vnd hetten in ihrem Segl ein Ellende Thier abgemahlt /
 die ander war von Franzosen / von S. Malo so der Fischerey nach-
 führen / aber die Wilden waren hälder bey vns / als die andern.
 Man gab ihnen zu essen vnd zu trincken / vnder dessen sagten sie
 vns alles was sich das vergangen Jahr mit unsren Leutchen im
 Port Royal , alda wir hinsuhren / verloffen hette / vergleichen
 hernach vns die Malonier anch erzehlt. Die Malonier waren
 für die Gesellschaft des Herzen von Monts da / vnd beklagten sich
 bey vns / daß etliche Basqui (seind Franzosen / so zu nächst an
 den Pyraneischen Gebürglichen) wider das Rdn. gliche Gebot
 über die sechzig tausend Überhäudt von den Wilden eingewichslet
 vnd hinwegl geführt hatten. Sie gaben vns von allerley Sorte
 ihrer Fisch. Als die Wilden von vns zogen / begerten sie Brot an
 vns / vmb solches ihren Weibern zu bringen / daß man ihnen auch
 geben hat / nach welchen etliche der unsren in den Hasen von
 Campseau an das Land gestigen / so wol vmb Holz / als frisch
 Wasser / dessen wir mangel hatten / zuholzen / wie dann auch von
 dannen inn einer Chaloupe dem Geländ nachgen Porto Royal
 gefahren / dieweil wir besorgten der Herz von Port undche von dar
 aussbrechen / ehe wir dahin kamen. Die Wilden anerbotten sich
 inn sechs Tagen von dannen zu Land in den Port Royal zulaufen/
 vnd erfügtem Herren die Zeitung zubringen / dat mit sie

50 Grundliche History / von erfündung

ihm allda außhalten / dieweil er entschlossen gewest / wann er biß den sechzehenden Julij kein Zeitung oder hulff solte haben / vor dar auff zubrechen / wie er auch gethon. Aber vnser Leuch / welliche gern das Land inn der nähe gesehen / haben solches verhindert / gleichwohl sie vns verhaissen hetten / das Holz vnd Wasser zu bringen / wann wir vns in der nähe würden fünden lassen / welches wir aber nicht gethon / sondern vnsern Weg forter genommen. Den Asttermontag / den sibendzehenden Julij / seind wir mit gefährlichem Nebel vnd widerwirksam Wind geseglet / aber am Donnerstag haben wir Calina , das ist still Wetter ohne Wind gehabt / daß wir weder hinderlich noch farsich führen / war auch nicht nüblich noch hell Wetter. Nach diser Calina seind wir am Sonntag dendrey vnd zweingigisten Julij / des Port du Rossignol gewahr worden / vnd eben denselben Tag warffen wir Anker an der Einfart des Hafens Port de Mouton genannte / allda seind vnser 17. ans Land gestigen / vmb Holz vnnnd Wasser zu hollen / dessen wir nochtirstig waren / vnd fanden des Herrn von Mont Cabannes vnd Quartier noch also ganz / welcher zwey Jahr zuvor ein Monat lang allda eingelostert gewest war / wir vor disent gesellt worden. Allda haben wir im selben sandechten Landen in 2. Stunden / so wir allweg gewest / in überflüß Elyrah / Dannenbaum / Lorberbaum / Muskatrosen / Portulaciam , Lysimachia , ein art vom Scamonea , Calinum odoratum , Angelica , vnnnd noch vil andere simplicia mehr gefunden / auch in vnser Schiff getragen. Wir hatten nicht weil den Küniglen nachzusetzen / dert es gar vil in diser Insul hat / sondern alsbalde wir das nothwendige Wasser und Holz hatten / schiffen wir widerumb daruon.

Den Asttermontag seind wir vmb die Gegende der Insel de Sable mit gutem Wind für gefahren / sahen auch gegen dem Abend die Ile longue oder lange Insul / vnd das Geländ von

S. Mar-

ann er bis
aben / von
ere Leuth /
olehes vero
vnd Wass
den lassen /
forter gea
ulij / seind
d geseglet /
eller ohne
chren / war
na sein wir
du Rossi
vir Ancker
allda seind
zuhollen /
on Monts
Jahr zuvor
disem ge
iden in 2.
enbaum /
a, ein art
vnd noch
tiff getra
n / derne
hwendige
on.

e der Ins
uch gegen
eländ von
S. Ma-

noua Francia, oder New Frankreich. 51

S. Maria, aber wegen der Nacht seind wir wider zurück ins Meer hinauß gefahren. Den Tag hernach haben wir bei der Einfahrt des Ports Royals Anker geworffen / allda wir mit Künden einfahren / dieweil das Meer nider war / aber auf unsrem Schiff seind zwey grosse Stück losß gebrändt worden / vmb den Port zugrüsseny vnd die Frankosen unserer Ankunfft zuberichten.

Am Donnerstag den 27. Juli / seind wir mit der Flut in Port oder Hafen eingefahren / welches nicht ohne grosse mühe geschehen / dieweil vns der Wind gerad zuwider war / auch die Streichwehren / welche vns baldt hetten machen an den Felsen ansfahren / wie dattn unsres Schiffs hinder Theil offe voran oder überzwerchs gangen / vnd hat da nicht andert sein künden. Da wir letstlich in den Port kamen / haben wir vns verwundere ab seuer schdren weisse / wie dann auch ob dem Berg vnd Büchel so dem selben rumbfangen / vnd vermeinten wie es möglich koundt seyn / daß ein sollich schön Ort nicht bewohnt / sondern überal von Wäldeß bedeckt wære / dieweil so vil Leuth ob der Welt seindt / die Iles mit leiden / welche ihnen diß Lande wol koundten zu maz machen / wann sie nun ein Haupē hetten / welche sie dahin fuhrte. Wir naheten vns allgemach zu der Iasul / welche gerad von der Ostung über ist / allda wir hernach gewohne / ein Insul sag ich / welches ein so lustiges Dre / als ihme einer auf der Welt folte künden wünschen. Wir wußten damals nicht ob der Herz von Port noch allda wer oder nit / deßhalben erwarteten wir / daß er vns seiner Leuth etliche engegen schickte / aber vmb sonst / dann er war schon vor zwölf Tagen vonn dannen verraust. Under dessen wir also mittem durch den Port oder Hafen ruederten / siche da kombe der große Sagainos der Suricaner (dann also haissen die Völcker / allda der Port gelegen) zu dennen / so in dieser Ostung gebilben waren / gelauffen / dern nicht

52 Gründliche History von erfundung

mehr als zween waren schreyende / wie ein Unsinnger / inn seiner Sprach sagende / was sigt iyr da Essen vnd Trincken (dann es Mittagszeit ware) vnd secht nicht ein grosses Schiff / weshes hier anlaufft / vnd wir wissen nicht was das für Leuth seindt? Seindt also die zweent alsbald auff die Pastreyen geslauffen / vnd die Stuck inn eysig gemacht / sampt einer selter Lächtert zuschent / wer wir waren / vnd da er nichts dann alle Freundschaft fand / vnd sahe / daß wir Frangosen waren / hat er keinen Lermen oder Aufzruhr gemacht / niches desto minder einer auf den zweyent / so allda gebliben / la Talle genannt / kam mit auffgeschrausten Kunden / vmb zufragen wie wir weren (ob er uns gleichwohl landet / dann wir führen den weissen Fahnen ob unserm Mastbaum) that aber alsbald vier Schuß aus grossen Stücken / darauf wir ihme mit dreyen der Unsern / sampt der Deuzqueturia / die dann auch mit den Lärmstetzen geantwortet / auff welches wir an das Land gestigert / die Losamenter bestehiget / vnd denselben Tag / neben dem wir zuvor G.O.E.E loben / den Wilden Hütten besahen / vnd in denselben lustigen Wiser spaziertent. Alhie sollen wir nicht vnderlassen die zwee ehliche Männer zu loben / (der nach den einen schott genannte / der ander hieß Miquelet) dieweil sie iyr Leben freywilfig gewage zuerhaltung desselben Lands / vnd bey denen hinderlassenen sachen allein allda verbliben / demnach der Herr von Monts / welcher mehrt nicht als ein Parcakleine vñ ein Rennschifflein hat / von dammern gefahren ist / vñ so vlt Zeug von Haubrath / Waffen / Prouian / Deuniton vnd Kauffmans Waaren nicht mit sich führen könnde / vnd wann sie sich also nicht gewage hetten / man solches alles nothwendig müssen in das Meer werffen / welches uns zu grossem Nachtheit geraicht were / wie wir uns dann dessen auch nicht wenig besorgt habent.

Au

Am Freytag gleich desß andern Tags / als wir allda an-
 kommen waren / ordnete der Herr von PontrinCourt etliche
 seiner Leuth zum Feldbau an / als der ihme diße Sach hoch
 ließ angelegen seyn / neben dem es auch ihr selbsten angelenge.
 Die andern bemüheten sich die Zimmer aufzubauen / vnd rü-
 stete sich ein jeder nach seinem Handwerk / vnder dessen cras-
 sen die Unsern so zu Campseau an das Land gestigen waren / vnd
 dem Geländ nach dem Port Royal, fuhren wunderbarlicher weis
 den Herzen du Pont an. Es ist nicht zusagen / was für ein frewd
 zu beyden Theilten gewest. Soh: also der Herr von Pont mit dñ
 sem wider zu ruck nach dem Port Royal, damit er inn vnserm
 Schiff Jonas nach Franckreich fahren kunde / demnach er ein
 Monat lang, bey uns verbliven war / sich mit uns zuerlustigen.
 Unns verlangte das Lande auffwärts dem Fluß nach zuerkun-
 digen / alda wir fast allezeit die schönsten Wisen und Arten ges-
 sehen / auff zwölf Meil wegs lang / zu bayden Seiten mit schö-
 nen Bergen vnd Wöhelen umbgeben / verdurch schöne klare
 Wasserbrunnen geflossen / wie dann auch schöne dicke Wäld
 von allerley gewachsnen Baumien / welliche an etlichen Orten /
 so dick / das man nicht dadurch wandlen kan. In Summa/
 es ist wie das Lande / so G O T T durch Moppen dem Volck
 Israel verheissen hat / wann es ndn bewohnt wurde. Dann
 es auch Eisen vnd Kupffer Wercken / wie oben vermeint wor-
 den überflüssig hat / so wol auch ob den Bergen vnd Alben schöne
 See / vnd andere dergleichen Fischreiche Wasser. Ist also
 in diesem Lande zufinden / Brot / Wein / Vich / Leinwath/
 Luech / Eisen / Kupffer / vnd allerley Fisch / berowegen man
 des Lebens vnderhaltung keiner andern Schatz bedürftig ist.
 Demnach der Herr von Pontrincourt das Land zum theil auß-
 gehießt / hat er dasselbe an vnderschiedlichen Orten mit Korn /
G. 111 Hans

Hanss / Flachs / Rueben / Rettich / Kraut / vnd andern dergleichen Sachen besäumen lassen / auch gleich über acht Tag geschen / daß er sein arbeit nische vbel angelege / welliches ihme billlich ein gute Hoffnung gemacht / daß dieser Boden sehr fruchtbar vnd kangerlich seye / wie auch der Herr von Pont der solches gesehen / dammenhero gnugsamme ursach bekommen / dessen in Frankreich warhaftigen Grund vnd Zeitungen zubringen / wie er dann den 28. Augusti von Port Royal dahin abgefahren.

Es hette der Herr von Monts sehr grosses verlangen gegen dem Sud, nach Malabarre ein gut gelegen Oer zu erwohnung zu erfunden / deshalbem er den Herrn von Pontriacourt gebetten / daß er noch weiter als er gewest / gegen dem Sud fahren wolle / vni ein bequemen Hafen / allda guler temperierter Luffe zu suchen ware / dieweil man schon den Port Royal, so wol als den von S. Crucis für ungesund gehalten. Dieses wolt der Herr von Pontriacourt vor dem Frühling noch inn das Werk sezen / vnd demnach er gesehen / daß seine Samen habsch aufgangen / machte er sich auff die Barca des Herrn von Pont (der auf dem Schiff Jonas nach Frankreich seglete) so er ihm hinderlassen hat / vnd fuhr nach der Insul S. Crucis, so die erste Wohnung der Franzosen gewest / vnd hatte zu seinem Schiffman den Herren von Champdore, allda er nach viler aufgestandener Gefahr / vnd widerwertigen Winden ankommen / auch das Korn / so der Herr von Monts zuvor geset hatte / ganz schdns / groß / schöner und zeitig gefunden. Er schickte vns dessen gehn Port Royal allda ich verblichen ware / vmb achtung auff die Haushaltung zuhaben / vnd die Leuth / so allda verblichen waren / zu regieren. Under dessen Ich mich auch beslissen / vnd das umfangen Lande zu bewaren / die Gärten zu alleley Kuchelspeisen darinn zuzeigen. Wir machen auch ein Gros

bein

hen vmb vnser Vöftung/ dardurch das Wasser fort kündet/ welches
 sich zuvor alda zusammen gesenkt/ vnd etwan auch das
 Oer vugesunder gemacht hette. Ich will hic nicht erzählen/
 was vnserre and're Hanvercks Leuth gehöron/ deren wir als
 lerley Soren hatten/ als / Müller / Zimmerleuth / Mau-
 rer / Steinmezen / Schlosser / Berckleuth / Schuster /
 Schneider / Schiffleuth / vnd andere mehr. Dann waren
 sie drey Stund im Tag gearbeitet / mochten sie darnach fey-
 bend haben. Die vberige Zeit verzehrten sie mit Fischen / des-
 ren es gar vil im Port hat / auch mit dem Waydwerck.
 Wir hatten einen an vnserer Tasel vonn des Herzen vonn
 Monts Leuthen / der brachte vns oft allerlerley Feder / vnd ans-
 ders Wildbret. So hatten wir Brots genueg / vnd alle
 tag drey Kändlein gutenlauern Weins / welches so lang ges-
 wehret / als wir alldorten gewest seind / biß daß diejenigen /
 so vns kamen zuholen / welche an statt dessen / so sie vns brin-
 gen sollen / offen vnd trumcken sie vns das vberig noch auf.
 Muessen also die Portion einziehen / vnd wurd einem ein
 Tag nicht mehr als ein Kändlein / gleichwohl es zu Zeitten ein
 Extraordinari abgab. Dies ist die beste Maiß vnder allen
 gewest / dieweil wir durch des Herzen vonn Monts Gesellschaf-
 ter vonn Rochelle ehlich gehalten / vnd verschen worden.
 Dann ich halee den Nebensasse fürwahr für das gewisste Mittel
 vnd Preferuatis für die Krankheit (wie dann auch das Ge-
 würk) demselben Lusse derselben Lekz zufürkommen / welchen ich
 doch subtilt genueg befunden / hindan gesetz / die ursachen von
 denen ich hievor midchee meldung gehöron haben. Zur Speiß ha-
 ten wir Erbis / Bonen / Meiß / dörre Pflaumen oder Zwischgen /
 dörre Trauben / Stockfisch / gesalzen Fleisch / wie dann auch Oel
 und Butter / vnd so oft die Wilden etwas von Fischen oder Wild-
breit

56 Gründliche Historie von erföndung

bret / als Biber / Ellendhier / oder Caribous fiengen / brachte es
ihm vns den halben Theil / vnd was ihnen überblieb / daß hetten sie
je zu zeitken auff offnem platz sail / vnd die so daruon wölkten / ga-
ben ihnen Brot dafür / also ward dazumal vnser Leben be-
schaffen.

Dennach der Herr von Pontrincourt die Insul S. Cru-
cis nach nocturff besichtiget / vnd die darinn wohnende Wils-
den freundlich gehalten / fuhr er in vier Tagen gehn Pemptegoet,
so vnder dem namen Norimbega berümbt ist / dahin zu räisen es
nicht so vil zeit bedürfft hatte / wann er nicht vnder wegen an sein-
em Schiff zuglickē gehabt. Von dannen kam er gen Kinihe-
ki allda erst gemeetes Schiff wegen des starken Lauff des Meers /
so es allda hat / bald were vndergangen. Deswegen er sich das
selbst nie auffgehalten / sonder nach dem Geland von Marquin
gefahren / welches der Nam eines wilden Hauptman ist / der
schrye syten zu He He, sie antworten ihm wider also darauff.
Dennach frage er auff sein Sprach / wer seyt ihr ? Sie antwor-
cen ihm / gute Freund. Als sie nun darauff zusamment kommen /
hat der Herr von Pontrincourt Freundschaft mit ihm ge-
macht / vnd schenkt ihm etliche Preßenz / von Messern / Scheren
vnd Gläsern / blaue vnd weisse Pullen wie am Pater noster, so sie
für Ketten vnd Armband tragen. Darab / vnd sonderlich
auch ob der gemachten Bandenlust vnd Freundschaft er sich
hoch erfreuet / dieweil er wol schätzt / daß ihm solliches
zu grossen Nutzen würde gedepen / vnd thalce die ihm ver-
ehrte Sachen auß / vnder den Seinen / deren gar viel zugegent
waren / wie er dann dem Herrn vonn Pontrincourt auch viel
frisch Fleisch von Ellendhier sich vnd die seinigen zuerfrischen /
brachte. Darauff verließ er nach Choua Koet, allda der
Fluß des Hauptmans Olmechin ist / vnd das Jahr hernach

noua Francia, oder neu Frankreich.

57

Der Sagamos Mamberton wider die Souricaner, und Etrechani-
mer Krieg geschielt hat. Gleich anfangs dieses Landes hat es ein
Insel ungewöhnlich einer halben meil wegs gross im Umbkreiss/
darinnen unsere Leute das erste mal die Weinreben erfunden dann
ob es wolden in der Gegend vom Port Royal auch hat / wußte
man doch dazumal nichts davon) und solche in grosser anzahl/ des-
sen Stauden deep vnd vier schuh hoch / vnd vnden einer
Faust dicke waren/ die Blüthen grün vnd schwarz / als ein gemein-
ner Pflaumen / andere lachlein. Diese Weinreben hangen
von einem Baum zu dem an den han her / vnd dieweil die Bäume
nicht so eng stehen/wie anderer Orten/ können sie auch desto besser
zeitigen / dieweil es auch ein sandigen vnd griessigen Boden
allda hat. Sie seynd nicht als 2. Stund darinnen gewisen / als
der sovil befunden/dass diese Insul gegen dem Port keine Weinre-
ben gehabt / sowol als die Insul S. Cracis keine Ederbaum gegen
Mitternacht hat. Von dieser Insul seynd sie nach dem Fluss Oline-
kin gefahren in den Port/ genaunt Choua kuet, alda ihme von
den Wilden allerley Präsent geschenkt / vnd alle Ehre bewiesen
worden. Von dannen fuhr er weiter fort/vnd fand gar einen gus-
ten Port odor Hafen/ so der Herr von Moret in seiner Maß nicht
geschen hätte/sahe auch am Land vil Feuer vnd Feisch / vnebend
am Gestatt vil Voleys / welches ihme durch zeitigen zuuerstehen
gab/ er solte ans Land kommen. Also stig der Herr von Pontrin-
court ans Land/bem machten sie mit springen/danzen / vnd pfeif-
sen vil Fest/hierdurch die Freude zuerkennen zugeben/so sie ab seiner
ankunffe empfangen.

Den andern tag giengen die Unsern weiter in Port hinein/ als
da der Wilden Hütten vnd Wohnungen zu schen/ da kam ein als
hundertjähriges Weib / und warff für deß Herrn von Pontrinco-
urt fussen ein Brot auf Korn/ so sie Machis / wir aber Türkisch
Korn nennen/ gebauhen/ vnd frische Weintrauben / so erst ab dem

2

Stock

58 . Grundlich Historie von erfindung.

Stadt kamen / dieweil sie zu Choua Koet die Franzosen deren
hatten sehen essen. Welches also es die andern Wilden geschen / ha-
ben sie deren jachsen so vil gebracht / daß man nit gewußt hat / wo milz
hinauß. Zu bezahlung dessen / kleibten sie ihnen ein Papier mit
Speichel an die Stirn / vnd durch vermeinten sie gar hoffärtig zu
seyn. Man trückte den Trauben / vnd ließ den Saft in ein Glas
kauffen / ihnen zu verstehen zugeben / daß wir den Wein / so wir traue-
cken / darauß machen / man wolte sie auch machen Trauben essen /
als sie ihn aber in Meund namen / speyeten sie ihn widerumb auß
als gravete ihnen darab. So groß ist dieses Volcks grobheit / daß
sie das beste / so Gott nach dem Broc erschaffen / nicht erkennen.
Sonst seynd sie vol arglistig genug / grosse Dieb vnd Verächter /
vnd ob sie wol nackend / seynd sie doch so hureig zum Stecken / daß
wann man nit fleißig achtung auß sie gäbe / zwacken sie ein Messer /
Scher / oder anders dergleichen hinweg / vnd thuens zwischen die
Gemüde / oder scharrrens so artig vnder den Sand mit den Füssen /
daß es einer nit bald merken kan. Dies Volck muß man nur in der
Furcht halten / dann wann man sich gar zu freundlich vnd gemis-
mit ihnen mache / trachsen sie alß bald einem ein böses stück oder
Verächtere zu erweisen / wie dann zweitags / nach dem wir allv-
angelande / ihrer bey sunffzig nachelnander auß unsere Leue / so an
einem fliessenden Bach ihre Leinwath waschten / daher zogen mit
ihren Pfieschpfeilen vnd Schilser wol bewaffnet / in meinung ih-
nen ein selbawd Spil zu erweisen / wie man es dann auß frem auss-
zug gnugsam hat könden erkennen. Aber unsere Musketier seyn
mit auffgeschraufften Lunten entgegen hinauß gezogen / darauff sie
alß bald aufgerissen / vnd obwohl ihrer etlich sich nie gar haben könden
auß den Stauden machen / haben doch dieselbe ihre Waffen nider
gelegt / vnd kamen zu den unsern / thaten dergleichen / als wolten sie
ihre Wahren an die unsern verkauschen.

Die

Novia Francia, oder neu Frankreich.

59

Den tag hernach kam der Haupman desselben Orts in seiner
Barca oder Schiff / den Herrn von Pontrincourt zu besuchen/
sampt den Olmechin, das mache den unsern ein bösen ar gwohn/
dieweil er so bald dahin kommen ware, dann er zu Land vil ein weitern
Weg zuräissen gehabt / als sie zu Wasser / jedoch empfing sie der
Herr von Pontrincourt, vñ tractierte sie ganz freundlich / schenckte
sie auch den Olmechin ein ganzes Kleyd / welches / als ers angesetze
besach er sich in einem Spiegel / vnd lachte seiner selbst / daß er
solso eingefeschicht war. Als er aber hinweg in seine Hütten koumen/
zog er solches wider auf / verschenkte vñnd thilte es vnder den sei-
nigen auf / dieweil er sich damit beschwert befunden / vnd nicht rechte
darinn röhren konde.

Die zeit / so sich der Herr von Pontrincourt alda auss gehalten,
ließ er ein stück Erden mit Korn besehen / wie dann auch unser Apos-
toller Ludouicus Hebert genannt / gethan / welcher neben seiner
Profession sich auch mit dem Veldbau belustiget / vnd wol darauf
verstund / wie man die Weinstöck verlegen soll. Dies alles befand
sich hernach im werke / daß es wol geschrücket hat.

Als man gleich wolte von dannen aussbrechen / kam der Olme-
chin zum Herrn von Pontrincourt in sein Barca, vñnd demnach
er sich in Gespräch vnd auch mit dem Essen ein Stund etlich bey
ihme gehalten / sagte er ihm / daß den andern tag hundert Schiff/
lein solten alda ankomen / in dero jeden 6. Mann seyn würde. Dies
weil aber ihr ankunfft dem Herrn von Pontrincourt verdächtig /
wolte er ihrer nicht erwarten / sondern verräisse noch denselben tag
wacher Malebarre nicht ohne grosse gefahr / wegen des großen fles-
sens oder lauff des Meers vnd seichten Wassers / so es alda hat /
dann sein Schiff aussfahren / also daß man dasselbig in die Chi-
appe oder Muder schiffle anhub anzuladen. Als aber das Meer

H II

wider

60 Gründliche Historie von erfindung

wider zugelassen / ist die Barca vber ein Stund widerumb vong
Meer erhebet worden. Dß ganze Gegend ist also seiche von sandis-
gem Grund/vnd wehet bis an Virginia : Sonst hat es allent-
halben vil Weinreben/ vnd ist Volkreich. Dieweil es aber gar
gefährlich in den Hasen von Malebarre einzufahren / ist der Herr
von Pontrincourt nicht mit seiner Barca , sondern allein mit der
Chaluppe dahingezogen / welchen dreissig oder vierzig Wilden-
da das Meer zugenommen/ haben hinein geholssen (dann an diesem
Ort nimbt das Meer vber 2. Kläfftern nicht zu oder ab / welches
anderst wortung gewöhnlich) nach sechs Stund vngesah / ist er wieder
heraus vnd in sein Barge fahren / vmb den andern tag/ alß bald
die Sonne aufgieng/ forter zu segeln.

Den tag hernach fuhr man fort / aber es war ein gefährliche
Schiffare / Dann mit disem kleinen Schiff mußte man nur inner
dem Gelnd nach fahren/ allda aber wenig grund war. Gegen dem-
hohen Meer war es noch gefährlicher/ also daß sie zweymal aufge-
fahren / vnd allzeit allein von den Wellen fortgeschupft worden.
Unter dessen aber zu grossem förem Schröcken ist das Steuerrus-
ter zerbrochen. In diser nochsegnd sie gebrungen worden / drey
meil wegg weit vom Land / vnd allda sie mehr nit als 2. Kloßter
wassers hetten / den Acker anzunderßen. Nach welchem Daniel
Hay , so ein versuechter und freidiger Seeman / ans Land geschickt
worden / vmb zu sehen / ob irgend ein Port oder Hafen zu finden
were / vnd alß er nahend zum Land kam ersah er einen Wilden der
sangee / vnd sang : Yo, Yo, Yo; Disem rufte er zu sich / vnd fragte
ihn durch zeichen / ob es dero Drenklein gelegenheit / die Schiff
einzustellen / vnd süßes wasser zuholen hette . Als der Wild ihme
durch zeichen wider zuerstehen geben / daß es dergleich en allda zu
finden / nam er ihn zu sich in sein Schiffle / vnd führte ihn die Bar-
ca darinn war Chkoudum, so Haupeman über dem Flug oder des
uler

noua Francia, oder newt Frankreich.

61

Hier Oigondi, sonst S. Ioann genannte ware. Als man nun diese zween gegen einander stellete/ verstunden sie sevll e:nanber/ als wie sie/ allein merckte er auf dem zeichen baser/ was er sagen wolte/ als die vnsern. Dieser Wild zeigte an/ wo es Bänder oder Seichinen hatte oder nit/ vnd fuhr so lang Schlangenweiss allezeit mit dem Bley in der Hand/ bis er letztlich in den Hassen/davon er gesagt hatte/ kommtest/ welche gleichwohl nie tieff an Wasser war/ alda man sich beslissen das Schiff vnd Kuder widerumb zu steken. Man riechet auch ein Losen/Brot zu bachen/dieweil man kein biscotto mehr hatte/ mit welchem man funfzehen lag verzohrt. Zu welcher zeit der Herr von Pontrincourt nach loblich m Christliche Krauch ein grosses Kreuz hat lassen aussbauen/vnd auf einer hohen auffrichten/ wie da mit auch der Herr von Montz zwey Jahr zuvor zu Kinibeck vnd Malebarre gehant hatte. Die Unsern haben sich mit allerley Wapenwerk vnd Fischerey/ wie es dann an allerley Gefügel vnd Fischen ein grossen übersluß allda hat/ wann man nur mit Freuden vnd andern/ dieselbe zu fassen/ verschen wäre gewesen. Zu dem/ so brachten auch die Wildvazane Körbe voll Fisch vnd frische Weintrauben/ solches an unsere schlechte Wägen zu vertauschen. Als der Herr von Pontrincourt geschen/ daß die Weintrauben alda über die massen gut vnd schdn waren/ besoldter seinem Edinmeritz/ ein blischt/ derselben Schrifftling vi Stock ins Schiff zu bringen/ wile darin auch Weisser Ludouicus Hebert unsrer Apoeteker (welcher im Sinn hatte in demselben Landen zu wohnen vnd zu bleiben) deren ein gute anzahl außgraben/vmb dieselbige in Porto Royal zu pflanzen. Dann es alda selige hat/ so wol der Boden zum Weinwach/ sehr bequemb. Ist aber solches durch ein grobe vergessenheit/ vnd zu des vorbemeldeten Herrn grossen missfallen hinderlassen vnd vergessen worden.

Ober etliche sag als der Herr von Pontrincourt geschen/ daß

H III

sich

sich die Wilden haußenweiß zusammen rotteten stieg er ans Land
 vnd ihnen zum cheil einen Schredcken einzujagen ließ er aus seinen
 Leuten einen mit zwey Schwertern fechtend vor ihme hingehen/
 darob sie sich dann hoch verwunderten vnd noch vil mehr ab vns
 fern Musqueten/ da sie sahen/ daß dieselben durch das dicke harte
 Holz also leicht hindurch giengen/ alda ihre pfeil sich nie nur an-
 henden konden. Deshalb sie dann unsere Leut wie angriffen/ so
 lang sich dieselben in guter obacht gehalten/ vnd were auch gut ge-
 wesen/ daß man alle Stund die Trometen geblasen/ wie es der
 Hauptman Jacobus Quartier im brauch hatte. Nach dem die 15.
 tag verflossen/ vnd die Varea wider zugerüst/ auch mehr nicht als
 noch ein bis Viseulen Brot zu bachen war/ begab sich der Herr
 von Pontrincurt drey meil wegs ins Land hinein vmb zuschen/ ob
 er etwas besonders alda finden mdechte. Aber wie sie wider kdhren
 sahen sie anderst nichts als die Wilden zu 20. vnd 30. hau-
 feniweiß daruon fliehen/ vnd sich in den Stauden vnd Poschen ver-
 bergen/ ihr Haab sampe dem Korn in Canoes oder Schifflein hin-
 weg zu sien/ wie dann auch die Weiber mit den Kindern vnd ih-
 rem Gerath sich doruon bachten. Dieses alles machte den Herrn
 von Pontrincurt ein bedencken/ daß sie im Sinn hasten/ ihme ein
 Verzähren zu erwiesen. Deshalb er/ alßbald er heim konden/
 sie in Leuten/ welche das Brot machen/ befohlen/ daß sie sich in
 die Varea solten machen/ welches sie aber nie geshan/ sondern die
 Nächte außer derselben am Land geblichen. In der Nächte als der
 Herr von Pontrincurt bey ihm selbst gedachte/ was sich in Tag
 verlossen hatte/ fragte er/ ob sie in das Schiff kossen wären/ vnd als
 er verstanden/ sie nie drinnen waren/ schickte er ihnen das Schiff/ sie
 zuholen/ aber sie wollten nie kommen/ außer seiner Kommerdiner el-
 ner/ dieweil er forschte/ man wurde in schmieren. Irer waren 5. in
 Wöhren vnd Musqueten wol bewaffnet/ die man auch gewarnt
 hatte/ daß sie gute Wache solten halten/ aber sie bestellten keine
 Schile

Schiltwache/ so gar eignesinnig waren sie. Nun kamen die Wilden gegen dem tag sein still vber sie/ da sie noch schleissen / schussen mit pfeilen / vnd schlugen mit Knitlen zu/ sodein also bald die zwey vnd verwundten die andern / welche sich mit grossem Geschrey an das Meergestatt begeben. Dieses hörte der senig/ so in der Barca ob der Schiltwach stunde / der schrye auff/ man schläge unsere Leute so am Land wären/ zu töde. Darauff sich ein jeder aufmachet/ vnd sprangen geschwind ihrer so in die Chaluppe oder Schiffle/ namen ihnen nit weil sich anzulegen/ oder die Lutten anzuhänden/ vnd fuhren mit dem Herzen von Pontrincourt , sampt seinem Sohn nur in Hosen vnd Wammes/ wie man sagt/ ans Land/ aber die Wilden/ deren über dreihundert waren/ flohen alle daruon. Nun war da kein gelegenheit ihnen nachzuehlen/ dass sie seyn schnelle Louffer/ aber so in an dero Orten Pferde möchte haben/ könnde man ihnen wol was ab erhalten/ dann es fast alles eben Land / vnd die Walds nit so dick/ wie im Port Royal. Man hat wol mit dem Geschick/ unter sie vom Schiff aufgeschossen / aber sie wissen ihre Todte so wol zu verbergen vnd daruon zubringen/ das man nicht hat können wissen/ ob man ihnen vil oder wenig schaden darmis gehan hat/ vñ als obg: meldter Herz geschen/ das nichts wider sie aufzurichten/ hat er die Todten begraben / vnd das Kreuz welches sie wider gerissen/ widerumb auffrichten lassen. Zweentwie hieudor gem:t/ seyn gleich tode bliben/ vnd einer so am Meergestatt erschlagen worden. Der vierde ist gleich zu unserer wider ankunfft im Port Royal von den empfangnen Wunden gestorben. Der fünste ist mit einem Pfeil durch die Brust geschossen worden/ aber dasselbe mal daruon kommen/ vnd were ihm besser gewesen/ das er gestorben were/ dann wie wir bericht worden/ ist er seider zu Rebec, welches ein Bewohntuun so der Herz von Monts in der grossen Mauer Canada vnderhalt/ gehendt word/ wegen einer veradterey/ so er wider seine Haupthaus von Champfleau angeklich/ der schäger gell da wohnet. Dieser

Dieses Unglück vrsach ist ein Meulnach genannt / welcher
keinem brauch nach geschworen hatte / wann was ihme vorgekomme /
Wein gebe / das er voll vnd soll konden werden / wolt er nicht in die
Barca kommen / wie ihme auch hernach begegnete. Dieser Meulnach
wurden worden / mit dem Anzicht auff dem Boden / wond ein
kleines Händlein ob seinem Rücken / beide mit einem oþryl auf einander
geschafft. In diesem Lermen hat des Herren von Ponte auctore
Gehu der Ringier auf der Strand verloren / durch ein Wusques-
sen / welche / dieweil er in der Leid gewesen / gesprungen ist / welches
der gaulen Concius / das sehr leid war. Da nun die unsern vorges-
bachten unsre Leute nach Christlichem Kirchen brach / auch besungen /
haben die Wilden von welchem juen zu spott gehule / gedrängt und
gesprungen / dorfften aber / ob sie wol vil die uulken nit angreissen /
welche / demnach sie ihre Gebete verzichte / sich wider in die Barca des-
geben / in welcher der Herr Champdore zur Quardon verblieben
war. Demnach nun das Meer gar wider und seiche / auch man aus
Land nicht kommen mochte / kam das verzweifelte wilde Geschud
nider / rissen das Kreuz hinnweg / gruben der Loden eigen auf / zesi-
men sein Hemdd / legten es an / zeigten zu errog den Maub / den sie
bekommen hetten / lðhren den Hindern gegen der Barca / neigten
sich gegen der Erden / vnd warssen mit beyden Händen Sand
zwischen den Füssen gegen uns zum spott / vnd heulten wie die
Völker / welches die unsern sehr verdroß / vnd schossen mit den Stu-
cken auss sie / aber sie waren gar zu weit von uns. Ja sie waren schon
alse abgericke / darin / wann sie das Feuer sah / stehlen sie geschwind
vass den Boden nider / also / daß man ihnen nit vil schaden konden.
Wursten also wir diesen Kelch trinken / bis man den andern Tag / da
das Meer wider zugelaussen / in der Chaluppe ans Land fahren /
das Kreuz mit Ueber / ob wiederumb affericke / in Loden
begraben. Sie aber / stark daruon geflohn / Heghund /
Dieser Port oder Hafen ist Port Fortune genannt.

Den

Den tag hernach ist man vmb mehr neue Lander zuerfinden/zu
 Segel gefahren/ aber wegen der widerwirtigen Wind/ seyn wie
 getrungen worden wider in denselben Hafen einzuköhren. Den an-
 dern tag hat man abermal/s jedoch vmbsonst versucht/weiter zufah-
 ren/ aber kein tauglicher Wind war vorhanden. Unter dessen
 wolten sich die Wilden (welche/wie ich vermein/ gedachten/ daß
 was sich verlossen/nur Kinderspiel.were) mit uns was heimisches
 machen/vnd ihre Wahren an die vnsernen vertauschen/thaten auch
 dergleichen/als wann sie mit diejenigen gewesen/die solches gehan-
 hatten/welche/wie sie zuverstehen gaben/hinweg wären. Kamen
 also mit allerley Wahren/ Geerdyd/ Bögen/ Pflichtspfeilen/
 Schilden/vnd andern schlechken sachen/vnd als die gemeinschafft
 gleichsamb wider ernewert wurd/befalch der Herr von Pontrin-
 eurt 9. oder 10. Personen/ so er bey shme hatte/ daß sie Schlaissen
 an ihre Lunten solten richten/vnd wann er ihnen das zeichen geben
 wurde/solten sie dieselben den Wilden vmb den Hals werßen/wie
 der Meister Hämerle sein Wilepreyt pflege zufangen. Deshalb
 er auch ein theil seiner Leut auff sie am Land ließ warten/ aber die
 sach ist nit rechte ins werck gericht worden/ jedoch waren jrer 6. oder
 7. nidergehawet/dieweil sie im wasser so geschwind nit fort lauffen
 haben könnten/als ob dem Land/vnd ihnen auch die vnsernen/ so am
 Land fürgewartet/denen sie zum theil in die hand gelossen.

Nach disem verlauff bemühten wir vns den andern tag (ob
 wel der Wind mit nach dem bestent) fort zu fahren/ aber seyn nicht
 weit kommen/Vnd sahen allein auff sechs oder siben Meil' wegs ein
 Insul/ zu welcher man nit gelangen mochte/welche L Ile doubleuse
 genannt worden/vnd in bedencken daß die Prouiant anhud
 zu manglen/ der Winter auch vor der Thür/vnd noch zwien fran-
 cke/ deren man kein das Leben geschätz/verhanden/ hiele man
 ratsch/ was zu thuen were. Der Beschlüß war/man sollte widerum b-

64 Gründliche History von erfindung.

zurück nach dem Port Royal seglen. Seind also das dritte mal in den Hafen / Port Fortune genannte eingefahren / aber alda keine Wilde mehr geschen. Darauff der Herr von Pontrincurt mit gussem Wind die Ancker aufzugehaben / vnd dierweil ihme die vilfältige außgestandene gefahr / so er nach dem Geländ hinzufahren / vnuers gessen / hat er sich nach dem hohen Meer begeben / dardurch er dann seinen Weg vmb ein grosses abkürze / aber nit ohne ein grosses vn Glück / dierweil das neue Ruder zum andern mal gebrochen. Deshalb sie lang nach gut beduncken der Wellen / im Meer vmbgeschwummen / bis sie in die Insulen von Norimbega ankommen / alda sie jhn widerumb gemacht haben. Von dannen seind sie zu der Insul Menano von dannen (doch mit vilerley grosser außgestandener gefahr) ist obgemelter Herr von Pontrincurt den vierzehenden in Port Royal widerumb angelange / vnd alda mit allers ley Solenniteiten empfangen worden.

Als bald er nun ans Land kommen / ist er von stündan nach dem Flüß Equille ausswärz gangen / vnd die Felder / welche er vor seines abfahre alda hatte besamen lassen / besichtiget / welche gang schon gewesen / wie dann auch diejenigen so man den sechsten vnd zehenden Novemuber gesæet / welche gleichfalls den Winter hinumb vnder dem Schnee foregewachsen / wie ich es an meinem Samen gesüte hab. Es were lang zuerzählen / was sich den ganzen Winter vnder vns verlossen / wie wir dann Kolen gebräkt / auch die Weg durch die Wald dem Quadrant nach haben aufzschauen / vnd andere dergleichen sachen mehr. Ich wil aber auffs klarhest dises melden / daß / damit wir mit Speisen vnd anderm zu vnderhaltung vnsers Gesunds desto sauberer vnd besser gehalten würden / haben wir ein Orden an des Herrn von Pontrincurt Lassel aufgerichtet / welchen man L' ordre de bon temps den Orden des guten Lebens genannt / welcher durch den Herrn von Champlein erfunden wort.

deut.

den/ in welchem Orden ein jeder derselben Tafel einer vmb den andern ein tag Hofmeister gewesen/ vnd kam allzeit in sünff tagen ein mal an einen. Dessen ampt war/ Sorg tragen/ das wir ehrlich vñ wol tractiert würden/ dann es war keiner/ der nit zweentag zuvor (ehe das der Orden oder Ampt an ihne kam) hinauf auff die Fischerey vnd Wandwerk zohe/ vnd etwas besonders vber vnser Ordinary zum besten brachte/ also/ das wir allezeit zum Früstück/ vnd vnder tags zwischen der Malzeit morgens vnnnd abends was kals oder überdlibens von Fischen vnnnd Gebratens hatten/ damit wir sonden frölich seyn/ ging auch der Ruchelmeister wann alle sachen in der Ruchel fertig/ mit seinem Fazulet vber die Achsel/ mit dem Amptstab in der Hand/ vnd den Orden/ welcher vber vier Kronen werth/ am Hals hangend/ vnd alle die derselben Ordens waren/ nach ihm/ ein jeder sein Schüssel tragend daher. Zu abends/ ehe man das Gratias sage/ überantwortete er alsdann den Orden demjenigen/ so ihm succedieren oder folgen solte/ neben einem Glas mit Wein/ welches er ihm aufzubrachte. Wir hatten alda allersley Feder Wildpriet/ Antvogel/ grawe vnnnd weisse Gänz/ Rebhüner/ Wachtlen vnd andere Vogel mehr. Von Wildpriet/ Ellendshier/ Viber/ Beern/ Küniglē vnd wilde Räzen/ oder Leoparden/ auch andere mehr/ welche die Wilde stiengen/ darauß wir uns treffliche Speisen zurichten kunden. Dann vnder allen Essen ist nichts gärkers als das Fleisch vom Ellendshier/ daruon wir herliche Stecken machten/ auch nichts herrlicher vnd schleckerhaffters als der Viber. Die Wilden brachte uns auch neben obgemeldet noch vll andere gute sachen/ welche wir jnen zutheil bezalten/ das vbrig aber hetten sie öffentlich seil/ oder tauschteins den vnsern an Brot. Was die Speisen enbelange/ so wir aus Frankreich mit uns gebracht/ das theilte man zugleich auf/ den schlechten so vil als den fürnemistē/ wie auch den Wein. Nun waren allezeit 20. oder 30. wilde Manns

66. Gründliche Historij/ von erfündung.

vnd Weibspersonen verhanden / die vns zusahen / wann wir zu Tisch giengen / denen gab man Brot vmbsonst / als wie man den Bettlern pflegt zu geben. Was aber anbelangt den Sagamos Membertu vnd andere Sagamos, wann einer zu vns kam / sahsten sie zu tisch / assen vnd tranken wie wir / waren auch gern bey vns.

Damit wir vns aber mit diser Materi nicht zu lang auffhalten / so ist vbgemeldts alles geschehen vmb vns vor der Krankheit desselben Landes zu präseruieren / ob gleichwohl der vnsfern in den Monaten Febrer vnd Merzen (welche gleichwohl faule vnfleißige Tropfen gewesen) vier gestorben / vnd ich hab dieses vermerkt / daß derselben Rämmern gegen dem Ortwind gewesen / sie auch ja der mehrer theil in gemein mit Eliger vbel versehen gewesen. Dann der Aufbruch des Herrn du Pont (dauon hieuor gemeldt) wie dann auch die Krankheit der seinigen ist ursach gewesen / daß man die Matrachen alle hinweg geworffen / welche ohne das fast alle zerfaulet gewesen / vnd diejenige somit ihme gezogen / haben die besten mit sich genommen / mit dem färgeben / sie gehören ihnen zu / also daß vider vnsfern die Krankheit des Lande bekommen. Wir haben fast den ganzen Winter gut vnd schön. Weiter gehabt dann zu derselben zeit der Regen vnd Reissen / so wol ob dem Meer als am Land / nicht so gewöhnlich als in Franckreich / vnd solchen / dieweil die Stral der Sonnen / weget ihre distantia / nicht so mächtig / daß sie die Vapores sondē über sich ziehen / sondēlich in einem ganz Waldreichen Land / aber im Sommer hat es dessen an beyden Oreen / wann die Krafft / Sonnen zunimbt / vnd sich die Dämpff geschwind oder lang / ure liuern / nach dem man zu der linea Equinoctiali sich nahet. Also geschichts / daß in den neuen Landen die Dämpff sich ein lange zeit im Lufft auffhalten / bis daß sie im Regen verkdert werden / vnd herab fallen / welches

Im Sommer vnd nicht im Winter zu geschehen pflegt. Dann die Nebel so zu Land an statt des Laws dienen / pflegen vmb acht ehr morgens zu fallen / aber ob dem Meer wehren sie oft zween/ drey / ja wol acht tag / wie wir es dann erfahren haben / vnd ob es wol an statt des Regens allda schneyet / so ist doch bald darauff schdn hell wetter / wie es daß / weil wir den Winter drinnen gewesen / bey siben oder achtmal geschnyen / aber der Schnee ist / sonderlich auff der weite / bald zergangen / vnd im Monat Febrer am stärksten gewesen / ob er wol dem Gewächß nutzlich / vnd dasselbe vor der Gefürne beschützt. Zu dem / ob schon in den neuen Landen der Himmel im Winter nit sonders vermag / so hat es doch zu morgens starcke Reissen vnd Gefürne / welche im Monat Januar / Febrer vnd März zunemmen. Dann bis im Monat Januar seynd wir nur im Wammes gangen / vnd bin wol ingedencd / daß wir den vierzehenden tag desselben Monats an einem Sontag ab dem Fluß Lequille uns belustiget / vnd musiciert / wie auch eden denselben Monat wir aufgereiset / unsre Samen / so auf zwey Tägl wegs von der Bostung ligen / zubesichtigen / vnd fröhlich an der Sonnen zu Mittag gessen / gleichwol es etwan nit alle Winter geschehen möchte.

Als nun der Winter fürüber / hat sich ein jeder zu end des Wergens besessen das Land zu bauen vnd zu pflanzen / vnd die Gärten zu besamen / welches uns dann wol zu statten kommen / Da uns der mangel des Gartengewächß den winter hinumb vil zu schaffen geben. Es war ein lust zuschén / wie schön es von einem tag zu dem andern zu genommen vnd fort gewachsen ist / vnd noch vil lustiger davon zu gebrauchen / also / daß es uns schier unsres Batterlands zum theil vergessen machen / sonderlich auch wie die Fisch widerumb haben ansahen das süsse Wasser zu suchen. Sie schwimmen haussenweiss den Brunnenbächen zu / also / daß wir nit

wussten was darmithun. Under dessen nun die einen sich mit dem
Feldbau / vnd der Herz von Pontrincourt sich bemühte für die
jenige / dern wir auf Frankreich gewärtig waren / Wohnungen
zuerbauen / bedachte er wie ein beschwerliches ding es ware / vñ die
Handmühlen. Also ließ er ein Wassermühlin erbauren / ab
welches sich die Wilden höchstlich verwunderten / dieses kam unsfern
Werckleuten gar wol zu statten / dann sie darnach fast nichts mehr
zuarbeiten hatten. Nach welchem gedachte Herz von Pontrincourt
wie wir wider nach Frankreich mdehen koffen / dann man
kan sich auf eines jeden versprechen nit verlassen / die weil auch äg-
lich allerley vñhayl vñ vngelgegenheiten für fallen könnden. Diese des-
wegen gleich anfangs des April wo Banquet zurichten / ein gros-
se / vnd ein kleine / mit demselben die Französische Schiff gegen Cä-
pseau zu suchen / im fall man vns keia hülfe solte schicken. Als nun
dieselbe gezüttete / manglete es vns an Bech solche zu verbuchen / wels-
ches / ob es vns wol hoch vonndeten / ist es doch zu Rochella , von
dannen wir außgefahren / vergessen worden. Ja diser unsfern noch
gedachte der Herz von Pontrincourt auf ein mittel / vñnd ließ in
den Walden / dahin er auch selbst persönlich hinaußgangen / das
Harz zu sanden suchen / vnd erdachte einen Ofen dasselbe außzubren-
nen / ob wol weder er noch einiger anderer under vns dessen kein be-
richte noch dergleichen jemals gesehen hette. Dieses Mittel ist vns
wol zu statten kommen. Dann diejenigen / so vns hollen solten / eben
auch disen mangel des Bechs halben hatten. Nun warteten wir
alle mit grossem verlangen auf die / so vns ahldsen solten / vnd bes-
trogen sich ihrer vil / daß sie vermainten / sie sachen ein Segel im ho-
hen Meer. Jetzt sagte ein anderer er hat hören schießen / vñ dergleis-
chen. Ja es giengen auch etliche hin auf die höhe des Ports ob sie
einiges Schiff im hohen Meer erschen mdehen / aber sie wurden
vismal betrogen / in dem sie der Wilden Schifflein für rechte Fran-
zösische

frössische angesehen. Jedoch leichtlich an unsers Herrn Aufforttag vormittag kam der Sagamos Membertur, vnd zeigte vns an/er ein Schiff so gestrackt auf unsrer Wölfung zußtere gesehen hatte. Auf welches ein jeder solchs zuschreit vor freuden hinauß gelauffen / aber keiner hette so gutes Gesicht als dieser wilde Sagamos, ob er schon wider 100. jar alt war. Niches desto minder ließ der Herz von Poni- trincourt das kleine Schifflein zurükszen / ihnen entgegen hinauß zuſahren / in welches sich der Herz Champdore, vnd Daniel Hay begeben. Und demnach sie den unsren die Lösung geben / daß sie Freunde wieren / hat man alsbald 4. grobe Stück / vnd ein duzet Falconetlen lassen laden / vñ diejenigen so vns/von so ferren Landen kamen zubesuchen / grôßen. Sie stiengen aber vor an / brandeten ihr Geschütz los / darauf ihnen dann die unsren noch besser geantwortet. Es war nur ein kleines Schifflein / welches ein junger Mann von S. Malo gebürtig / führe / chivalier genannte / als er nun im Porto Royal angelange / gab er seine Schreiben dem Herren von Poni- trincourt, welches öffentlich verlesen worden.

Mein hat ihme befch schreiben / daß er sich mit seinem Schiff zu Campséau solte aufthalten / vnd den Unkosten zumtheil zuersparen / sich auf die Stockfisch Fischerey begeben / dieweil die Kaufleute des Herrn von Monts Gesellschaft nit wussten / dz die Fischerey weiter gieng / als bis dahin. Jedoch wann es vonndthen / soll er bis gen Port Royal fahren. Weiter war im selben Schreiben begriffen / daß des Herrn von Monts Gesellschaft zerrennt wäre / dieweil die Holländer wider des Königs verbott durch eine abtrünnigen Franzosen la June sce genannt / dahin geführt worden / vnd das vergangen jahr alle Biben vnd andere Güter aus dem großen Fluß Canada von den Wilden eingethon / vñ hinweg geföhrt / welches daū derselben Gesellschaft zu merclichen schaden gereicht / deshalbien sie den alldoreen aufzgelöffen vñ noch aufständigen Un-

offen

70 Gründliche Historij von erfundung

costen nicht mehr wie vor disem sonden noch wolten herschlessen.
Deshalbens sie auch niemand an vnser statt alda zu wohnē verordnet hetten.

Nun haben wir vns zuvor ab dieses Schiffes Ankunfft hoch erfreuet/ so hat vns hernach diser bericht/ vnd daß ein solch heilich werck vnd heiliges vorhaben solle zu nichten werden/ vnd daß alle aufgestandene gefahr/ mühe vnd arbeit vmbsonst angeswende/ auch die hoffnung den Namen Gottes vñ Catholische Religion alda zu pflanzen/ solle verloren seyn/ sehr betrübe. Jedoch/ demnach der Herr von Ponc incurt sich lang darauff besünen/sage er/wässer allein mit seiner familia vnd Haufgenossen dahin solle ziehen/ wolle er das angefangene werck nie lassen zu nichten werden. Es that vns gar wehe/ daß wir ein Land solten verlassen/ welches vns so schön Korn vnd Gartengewächß herfür brachte. Alles was man dero Orden gesucht/ ist gewesen ein tauglich vnd fruchtbar Ort/ alda man wohnen kunde. Da nun solches gefunden/were es je spottlich gewesen/ das vorhabende werck zu verlassen/ Dass über ein Jahr hatte man zu vnderhaltung deren alda wohnenden nichts von aussen mehr bedorfft/ Dann das Land für si:h selbst fruchtbar vnd genügsamb dieselben zu vnderhalten. Der andern wideriger anschlag war demjenigen/ so den Catholischen Glauben alda gern hetten eingepflanzt gesehen/ ein grosses Versleyd/ aber des Herrn von Monts vnd seiner Gesellschaft schaden vnd verlust verursachet (dieweil sie vom König kein Hülf oder Sievr hatte) daß sie dero Orden auf ihren Kosten keinen mehr erhalten kundeten.

Diese begierd der Viber vnd ander Füller zuholen/ ist nicht allein in der Holländer/ sondern auch in der Französischen Kaufleuth Gemüster von tag zu tag eingerücket/ also daß leichtlich das Privilegium

noua Francia, oder new Frankreich.

71

vilegium vnd Freyheit / so dem Herrn de Monte auff zehn Jahr
bewilliget / widerumb Neuociert vnd auffgehebet worden. So weit
vbertrifft heutigs Tago die Erbarkheit / vnd will noch
sagen zum oþerflusß / daß unter denjenigen / so vns dorsten abgeholt/
etliche gewest seindt / welche verwegener vnd boßhaftiger weiss has-
ten dorßen die Todeen berauben / vnd die Viber Futter vnd ande-
re Sachen / so dieselben arme Leuth zu ihren Gräbern pflegen an-
zulegen / Wollhat legen / hinwegl nemmen vnd aufzigras-
ben / wie dann hernach die Wilden / als wir zu Campseau war-
ten / denjenigen welcher den unsern ihrer verstorbnen Gräber ge-
zeigt / zu Tode geschlagen haben.

Dennach der Herr von Pontrincourt etlichen der vnsen für-
gehalten / ob sie ein Jahr alda verbleiben wöllen / haben sich ihret
Ort angemeete / vnd sich dessen erboten / denn man einem jedwes-
tern ein Bungen Wein / vnd auff ein Jahr oþerflusß Korn an-
gebotted / aber sie begeren so grossen Sold / daß man sich mit ih-
nen nicht hat vergleichen künden. Meiste man sich also nur
erschließen nach Hauß zukehren. Der hier vor genannte Che-
valier / so vns diese Zeitungen gebrachte / war Hauptman über
das rechte Schiff / so er zu Campseau gelassen hatte / welcher gleich
den ersten Tag / als er zu uns kommen / von seinem midelschen hat-
en anfahen zureden. Welchen der Herr von Pontrincourt etliche
Tag in hoffnung ihn zu entlassen / auffgehalten. Dieweil er sich
aber weileduß vernemmen ließ / daß / wann er nach Campseau
käme / wolle er sich zu segeln begeben / vnd vns lassen lassen / hat ih-
me der obgemelte Herr von Pontrincourt ein Guardi tun sein
Schiff verordnet / vnd nach norturft verwachen lassen.

Über 15. Tag hat obgemelter Herr etliche Leuth in einer Bar-
ca nach Campseau gesicht / vmb alda allerley Sachen zum
verrassen fertig zumachen / vnd einzupacken. Den ersten Tu-

R

111

nij / seinde bey 400. Wilden auß ihren Hütten / welche der Sagamos ihr Hauptman in form eines Schädlins hat lassen zusammen erbauen / vnd mit Wallisaden umfangen. wider die Acemossianer nach Chouakoet, so vngeschäftlich so. Meil wego vom Port Royal gelegen außgezogen / vñ von dannen durch unterweisung der hi anzogen sich hafft wider nach Haß kommen. Der grosse Sagamos Mēbertou hat sie machen dorf herumb versamten durch seine zween Söhnen Aclaudin vnd Aclaudinech. Dieser Sagamos ist schon ein alter Mann / vnd hat den Hauptman Iacobum Quartier geschen / zu welcher zeit er schon verheirat ward / vnd Kinder heste / ob er wol dem ansehen nach nit über 50. jahre zuschrezen. Er ist in seiner Jugend ein guter Soldat / vnd gar blutigirig gewest; deshalb er dann auch / wie man sage / vll Feind hat / vnd froh ist mit den Franzosen seiner sicherheit halben in guter Correspondenz zustehn / wie er dann einmal dem Herrn von Pontrincourt gesage hat / ich bin der Sagamos / vnd der Herr des Landes / man sage von mir ich sey dein guter Freunde / vnd aller Normander (mit welchem namen sie alle Franzosen nennen) vnd ihz haleet vil auf mich. Es were mir spottlich / wann ich dises mit der That nicht solte kunden erweisen. Dieser Mēbertou hat vns anfänglich / wie wir dahin kommen / gesage / er wolle dem König sein Kupffer Bergwerk verehren / dies weil er gesehen / daß wir dieselbe hochgeachtet / dann es gebürc / daß die Sagamos gegen einander höflich vnd freygedig seyen. Dann / weil er ein Sagamos ist / schägt er sich dem König gleich / vnd allen seinen Statthaltern / vnd obwohl das Present / so er dem König verehren / eines schlechten werths / kam es doch auß gurem ge naigtem Herzen / welches man billich nit verachten soll. Dann wann er mehr gehabt heste / heste er noch mehr geben. Dieweil nun der Herr von Pontrincourt nit willens ware von dannen zu ziehen / biß er sahe / wie / das gesetzte Korn erzeigtige toere / entschluß er sich /

Ich / demnach die Wilden in ihrem vorhabenden Krieg gezogen / ein Raß nach dem Geländ hin zu thun / vnd solches zu versuchigen / vnd dieweil / der Cheualier lust hat zu den Viber Huettner / hat er ihm mit einer kleinen Barca nach dem Fluß S. Ioann geschickt / vnd ist der Herz vonn Pontrincourt zu dem Rupfer Bergwerck gefahren. Ich bin mit erstgemaeten Cheualier, nach dem vorgemelten Fluß gefahren. Als baldt wir dorcken an / können / hat man uns alsbald ein duget frischer Salmen gebracht / vnd seind 4. tag alda still gelegen / in denen wir die Cabamaes oder Huetten des Sagamos chKoudan besuchte / alba wir bey 80. oder 100. ganz nackende Wilden gesche / welche nichts als die heimliche Leit bedeckt hatten / vnd Panquet hielten von dem Meel / welliches nur dasjenig geben / so sie nicht geradcht haben) vertauschte. Hat also alda ein Kauffmanschaft schlechtes werths eingethon.

Als wir vnder diesen Wilden waren / ließ vns der Sagamos chKoudan zu ehren die Ordnung / so sie im Krieg haben / schen / vñ all sein Volk fürüber passieren. Ein guter theil dieser Wilden waren vonn Gachepe , welliches gleich anfangs des grossen Fluß Canada gelegen ist. Diese sageen vns / daß sie auf ihrer Haimet in sechs tagen dahin kommen könnten / welliches mich hoch verwanderte / dieweil es ein sehr weiter Weg / aber sie abkürzen solchen / vmb vil durch mittel der See vnd Wasserfluß / darüber sie fahren / vnd von einem zu dem andern ihre Schiessstein forte tragen / vier vnd fünf Meil wegs lang / alda sie hernach andere Wasser antreffen / die eins andern Lauffs seind. Alle diese Wilden seind alba gewest mit dem Sagamos Membertou in Krieg wider die Armoſicaner zuziehen.

Über 2. tag seind wir wegen widerwirtigen Winds in ein kleine Insul ankommen / alda der Haupthauß Champdore, vñ ich nach

74. Gründliche Historie von erfundung

den Bergen hingangen / auch mit Hämern vnd Hauen gesuchet ob wir möchten was von Berchwerck fänden. In dem wir ein Felsen angetroffen / darin Haussenweiss guter Stebel ware / wie dann derselbe durch den Herrn von Pontrincourt geschmolze / vnd hernach Messer daraß seindt gemacht worden / welliche so wol geschnitten / als Scharsach / wie sie dann hernach dem Kdnig zu unsrer Hainckunst gezeigt worden.

Von dannen / seindt wir in dreyen Tagen in der Insul S.Croce / mit vilen widerwirtigen Winden ankommen / vnd dierweil wir vns vor den Wilden / welche in grosser Anzahl versamlet waren / besorgten / musten wir Dachtzeit gute Wächte gehalten. Allda fanden wir alle vnser Gebaw noch ganz / außgenommen das Provinian Haus / so auß einer Seiten entdeckt ware. Wir fanden allda noch auch Spanischen Wein der noch zimlich gut. Was die Gärten anbelangt / waren alldort noch verhanden Krauts / Ldpff / Andiuia vnd andere Kuchenspeisen / bern wir vns bediente haben. Wir haben auch gute Pästeten auß Turteltauben gemacht / bern es allda gar vil in selbigen Walden hae / aber das Gräß ist so hoch / daß man sie gar schwerlich fünden möchte / wann sie herab geschossen würden. Der Hof war noch voller ganzer Fässer / welche vnserre Schiffleute für ihre Kurzweil verbrant / so mit ein Grewel zusehen gewest / vnd nochmalen der mapnug gewest / daß dißfalls die Wilden hdslicher / freundlicher / vnd redlicher (also zusagen) als die Christen / dierweil sie desselben Orts drey Jar hero verschonet / daß auch sie nicht ein spreissen Holz hettent hinweg getragen / noch ein Hand voll Salz / dessen es jedoch allda noch ein grossen Vorrath hättet / welliche so hart war / als ein Felsen. Von dannen seindt wir zu umzahlbar vil Insulen kommen / allda wir esliche Wilden gehdret / denen wir zugeschreyen / zu vns zukommen. Sie aber antworteten vns mit gleichem Beschrey /

noua Francia, oder New Franckreich. 75

schrat / darauff der vnsern einer geantwortet / Ouer Kiran , das ist / so vil gesagt als / wer seye jhr ? Den andern Tag kam der Sagamos Oagimont Herr verfelsen Gegend zu vns / wellicher sich auch rüstete mit dem Sagamos Membertou , vnd seinem Volck in Krieg zu ziehen / in wellichem Zug er tödlich verwunde worden. Dieser Oagimont hat gar ein schöne Tochter von alß Jahren / welche der Herr von Pontrincourt gern von ihme gehabt / vnd sie offe von jhn begert hette / sie der Königin zubringen / mit verhaffung / daß ihme die Tag seines Leber-Korn noch anders nit manglen solle / aber er hat es nie bewilligen wöllen.

Demnach wir in vnsrer Barca gestigen / begleitet vns der Sagamo ein guten Weg in das hohe Meer hinauß / alsdann begabe er sich in sein Chaloupe oder Schifflein von Kindern gemacht / vnd wir segleten nach dem Port Royal , vnd vor Auffgang der Sonnen seind wir vor vnsrer Bostung ankommen / allda auch den Tag zuvor der Herr vonn Pontrincourt auf den Werckwerken ange lange / dahin er / wie vor gemele / verzaift ware / wie dann auch den einen Tag zuvor das Schiff / so vnsre Werckleuch nach Campseau geführt / einkommen. War also alles befasst / daß mehr nicht bedorft / als / daß wir vns nach Franckreich infahren / wegfertig machen / zu wellichem end vns dann die Wasserinhälen sehr wol justzettan kommen ist / dann sonst hetten wir nicht gneug Meel zu vorhabender Maß mohlen künden. Endlich ist vns dessen noch überbliben / weliches wir den Wilden zur leze / daß sie vns darby sinigendt mochsen sein / geschenkt haben.

Als wir von dem Port Royal solten verzainen / spricht der Herr vonn Pontrincourt sein Volck nach / vnd nach gehn Campseau , (allda das Schiff war) weliches ein Häsen zwischen etlichen Inseln gelegen / allda die Schiff vor den Winden sicher verbleiben künden. Dieser Häsen ist 150. Meil weg vom Port Royal gelegen.

26 Grandische Historie von erfahrung

gen / wie hetten ein grosses Schiff / zwey kleine vnd ein Chalouppe. In die klein Barca setzte man etliches Volk / so so ran solte fahren / vnd den dreissigsten Iulij seinde die andere zwey auch fort geseglet. Ich war in dem grossen Schiff / welches der Herr Champdore führte / aber der Herr von Pontrincourt / osehen wole / wie das Korn endlich sich anlassen molte / hat gewartet bis dasselbig gar zeitig worden / vnd ist noch als Tag nach vnnis alda verblieben. Wir haben auss unsrer Raib nach Campleau wegen der immerwohrenden Rebele grosse gefahr aufgestanden / vnd mehrmahlen schier an die Seiten angefahren. Sonst haben wir an frischen Fischen kein Mangel gehabt / dann inn einer halben Stund haben wir auss sunnizehen Tag der saisteien vnd besten Scocfisch künden fahren / welche so schdn von sachsen gewest / wie die Karpffen / dergleichen ich an keinem andern Orth / als an diesem Doceburg de Sable gesehen hab. Nach dem wir nun für dasselbe fort geseglet / hat uns der Meerfluß oder Lauff Marca genaune / wellicher an diesem Orth also zusagen fleugt / inn einer kleinen Zeit ala Heue getragen / ob wir wol vermainten wie waren nur bey dem Port du Mouton / alda wir zwey Tag verblissen / vnd haben etwas alda von Fieserwerck vonn den Wilden eingetauscht. Von daunen haben wir allezeit guten Wind gehabt / vnd seinde auss vier Meil wegs vonn Campleau inn ein Hesen kommen / alda wir ein ehlichen Alten / so der Fischeren halben von S. Ian de Lus dahin kommen / vnd Hauptman Saualet genennet ward / angeetrosen / welcher uns gang ehlich empfangen vnd tractiert hat. Dieser Hesen iss wol klein / jedoch gar sicher vnd schdn. Dieser gute Alte / saget uns / daß diese sein zwey vnd vierzigste Raib ware / so er an denselben Orthen gehon hette / ob man wol jährlich nicht mehr / als einmal dahin pflegt zu kommen. Er war mit seiner

seiner Fischered ganz wol zufinden / vnd sagte vnns er sond
alle Tag vmb fuenffig Kronen Stockfisch. Er hett sechzehn
Mann auf seinen Gold / vnd ein Schiff von achzig Last/
welches vngesährlich hundert tauende truechte Stockfisch moch-
te ertragen. Die Wilden derselben Insul thaten ihme je zu
Zeiten grossen überkrang an. Dann sie kamen offe inn sein
Schiff / vnd namen hinwegt was ihnen gefiel. Deshalb
er ihnen drowet wir würden einmal hinkommen / vnd sie all
zu Stuck a hauen. Daher sie dargt seiner was mehrers ver-
schonten. Dieser Mann hat nicht allein vnns / sondern allen
den unsern / so dero Orthen fürgesfahren / allen queen willen
erwiesen. Dann dises der rechte Paß oder Weg ist nach dem
Port Royal zufahren / aber ihrer etliche haben sich gegen ih-
me unbeschadner verhalten / als die Wilden / vnd fast ein-
kehre wie die Reitter vnd Landesknechte bey den Barren/
welches mir zuhdzen ein bewolches laid gewest. Wie seind
vier Tag wegen des widerwertigen Windes / alda still gelas-
gen / nachmals gen Campseau kommen / alda wir der anderen
Barca erwartet haben / welliche zween Tag nach uns al-
da hinkommen. Als nun der Herr von Ponterincourt geset-
hen / daß das Korn zeitig gewest / hat er etliche & her sambe den
Wurzeln aufgezogen / damit er derselben gute vnd fürtreslich-
keit in Frankreich raißen könnde. Er hat auch andere So-
ten & her vnd Helm mitgebracht / als von Gersten / Haber/
Hans vnd dergleichen / welches diejenigen / so vor disem in
Brassil vnd Florida geraißt seind / nicht gehon haben. Dis-
ses erfreuet mich / dienell ich auch dieser Raiss mit / vnd einer
der ersten Barleuth gewest bin. Da nun der Herr vonn
Ponterincourt von dem Port Royal wolle aussprechen / sihe da
sonde der grosse Bagatnos Membertus sighafft auf dem Krieg
wider

Gründliche History von erfundung

wider seine Feinde die Armoisicaner wider haiti / auf dessen hatt er sich noch einen Tag hat lassen auss haken. 155 war verharrt / diese arme Leute seien wainen / welche allezeit verhort / die uns fern alda sich solten auss haken und ihr Wohnung machen. Zu leist musste man ihnen versprechen / das man über ein Jahr voldere und den Leuch / so dieselben gegend bewohnet würden / hinricheten wollte / welliche nemlich das Feld harden / und sie Handwerk lehren solten / auff das sie auf unsrer weis zu leben vnderpieten würden / mit welchem sie sich zum theil absitzen lassen. Es waren jo / das Wees / lambs dem erbaeten Korn noch verhunden / das wir ihnen gegeben warden / lamb der Wohnung / wann sie sich dazu gebrauchen wolten / welches sie aber nicht gethon / dann sie fanden moghre manier zu leben nie an einem Ort verloichen.

Den 11. Augusti ist vil geruhter Herr von Pontiacourt auf seunde von dem Port Royal aufgebrochen / und in ein Schiff mit nach Canoufcau gefahren / welches ein gefährlicher Sach gewir / und ein unsre kleinen Schiffen / so mit neun Personen / und notwendigen Vorrichtungen beladen ein so weiter weg zufahren / die sie im bat Insul bey dem Hauptham Saualec ankommen / das sie souden auch alle ehe an / vnd seinde von daunen untereinander nach Canoufcau kommen / allda wir noch achc tag still gelegen.

Der 3. Tag Septembris / seunde wir zusegeln gangen / von mit grosser mühe für die Schriften / so es vnd gemeinen Dosen hat / hinauf kommen. Auff unsrem Schiff / Ionas genannt / ware zu ladung hundert tauende / durrre vnd grüne Stockfrüchte. Wir haben fast allezeit guten Wind gehabt / bis wir gegen Eulropa kommen schindt / aber nit vil überigst zu leben / die weil die frügen / so vns hollen sollen / gantzlich verrichteten wir warden allewo / und derwegen die Proviant auffgerichtet hatten. Unsere Landwerke stein / nach dem sie vor dem Port Royal ausgegraben

haben sein Wein mehr getruncken / so hetten wir auch nit vil / dann was verhanden gewest / ist außgetruncken worden / wie diejenige ankomen seind / so vns Zeitung auß Frankreich gebracht haben.

Den 26. September / haben wir die Insulen Sorlinges gesehen / so am spitz von Cornuaille in Engellande seindt / vnd als wir vermainten / den 28. diß / gen S. Malo zukommen / haben wir vns wegen widerwettigen Winds nach Roscoft in vnder Brittanien wenden müssen / allda wir anderthalb Tag / vns zuerfrischen / versblissen seindt. Wir hatten ein Wilden bey vns / der verwunderte sich fast ab den Französischen Gebawen / Thürnen / Gloggen vnd Windmühlen / auch ab den Weibern / welche er auf vns ser Platz nie hatte beklaidt gesehen. Von Roscoft seindt wir / mit gutem Wind zu S. Malo eingeloffen / darumb wir Gott zu loben / vnd dank zu sagen haben. Von dannen verfugte sich der Herz von Pontrincourt nach Pariß / allda er dem König die Früchten auß new Frankreich / nemlich Waiken / Korn / Gersteit / Habern / als den besten Schatz eines Landes / welches bestohnt solle werden / presentiere. Auf welches / der König dem Herz von Monts sein Priuilegium mit den Wilden das Welthetrecht einzutauschen / widerumben auf ein neues bewilliget / vnd eingeraumt / demselben desto bessere gelegenheit zugeben / daß new Frankreich mit Volk zubesegen.

Deshalben er im Monat Martio / Anno 1608. Drey wolgendste Schiff mit allerley Handwerkbleuthen vnnnd Haubgerüsten beladen / dahin geschickt / vmb ein Bewohnung Christlicher Franzosen alda auffzurichten / welches Gott der Allmächtig sein Segen geben / vnd dieselben mehren wolle.

Demnach dieselbe Schiff widerkommen / haben sie vns Zeitung vom Herrn Champaire gebracht / wie schon dasselbe Lande sey / wie auch alles das / so der Herz von Pontrincourt / vnd wir vor vns zu verschaffen / allda so wold man / er / als Wisswader vnd

80 Grundliche Historry von erfundung

anders erbauf/ so herlich vnd fruchtbar wöre/ auch der Samen/ so von dem Krautel gewachß in dem Gartzen aufgetallen/ vnd seßet sich widerumb besammt halte/ daß es nie zuglaubet seye. Der Sagamos hatte 7. oder acht Schiff Coms von den leujen/ so wir gesetzen hatten/ eingesamlet/ und ware noch mit einem überfluß verlehen/ so er auf die Fransosen/ dern er gewerig war/ sparet/ welliche/ als er sie sahe ankommen/ hat er sie mit grossen fremden/ vnd drey Meusketenschuß empfangen. Als man aber ihre bejächtige/ er hatte unsere Lauben/ so wir alda gelassen/ gegessen/ huch er an zu weinen/ vnd umbsteng denjenigen/ der es ihm versworen hatte/ sprechende/ die Macharoa, (welches Adler oder groſſe Raubvögel seind) hattens gehabt/ welche dieselben auch wol hinweg geführt haben/weil wir dorten waren. Über das fragten sie alle in gemein Junge vnd Alte/wie wir leben/ vnd nennen uns bei ynsen ^{nam}/ welches ein anzeigen einer großen Lieb ist.

Von Ponto ^l ist der obbemelte Herz Champdore nach Choua kuer, so die ersten Grantz gegen den Amosicanen ist verräist/ alda er dasselbe Volk mit den Etechominern verglichen.

Der Her Champlein ist nach dem großen Flüß Canada gefahren/ an das Orthy/ alda der Haubt Iacobus Quartier überwintere hatte/ alda er sich verschange oder ein Vestung erbawte/ auch etliche Familias, samps allerley Viech/ Getreid/ Sämen/ Baum vnd Pfangen mit ihm dahingeführt/ vmb ein beständige Wohnung aufzurichten. Es hat am selben Orth ein verflüchtigtes Weintreben vnd Hans/ welches alles dasselbe Landesort für sich selbs herfür bringt. Er ist ein Mann der nichts trennt anstreben/ was mit ehrenm die völliche erfand; vnd erklarlung dieses allergrößtesten Flüß/ vnd vnbeglegnen Länden durch sein Werk gewerig seind.

Was den Herrn von Rousincourc anbelinge/ ist an gang

3
noua Francia, oder neu Frankreich. 81

Samien/
vnd Jeis-
se. Der
so wir
fluss des
Spaeren/
reviden/
Ihre be-
egessen/
hme vers-
der arcti-
tuy wol
as frage
nenntent
Lieb ist.
ore nach
nora ist
ra pote
ada ge-
te pher-
abame/
jauen/
andige/
berflus/
kare sic/
nstebs/
g dises
Weissel
gang
ene

entschlossen seiu Haushaben / sambe allerley Werkleuth vnd andern zur Menschlichen vnderhaltung nothwendigen Sachen mit sich dahin zu nemmen / vnd dasselbe Lande zu bewohnen / welches er / weils G-Die / noch bis 1609. Jahr wirdt in das Werk setzen. Und demnach sein furnemstes Intent ist / die Christliche Religion alldazupflanzen / vnd dasselbe arme Volk darzu zu bringen / welches anderst nichts begere / als sicy in allem gisten mit eins zuvergleichen / hat es ihn fur gut angesehen / zu solchem Endi ihr Baptil. Heil. zu Nothm / als des hchsten Bischoffs Benedictionen und Segen hierzu Schrifftlich zubegern / welches Schriben er neben einem vonn der Rdn. Mag. hchst gemidler thire Baptil. Heil. im October / An. 1608. zugelande / vnd dieweil es zuvorherm hant auch dienstlich hab ich folches bisher zu legen nit verloren lassen wollen.

BEATISSIMO DN. NO-
STRO PAPAE PAVLO V. PONTE
FICI MAXIMO.

BEATISSIME Pater, diuinz Veritatis, & vera Divinitatis oraculo scimus Evangelium regni calorum esse predicandum in universo orbe in testimoniis omnibus gentibus, annoq[ue] verum consummatio. Vnde (quoniam in suum occasum ruit mundus) Deus his postremis temporibus recordatus misericordia sua suscitavit homines fidei Christianae athletas fortissimos velutique milite ducis, qui zelo propagandæ Religionis inflammati per multa pericula Christiani nominis gloriam non solum in ultimas terras, sed & in mandatos novos (vt ita loquar) deportaverunt. Resardua quidem; sed

In via virtutis nulla est via.
Inquit Poeta quidam veteris. Ego IOANNES DE BIENCOVA, vulgo D. PONTINCOVA amicu religionis amator & assertor perpetuus, vestrae Beatitudinis seruus minimus, pati (ni fallor) aperto du-

L 2 filie.



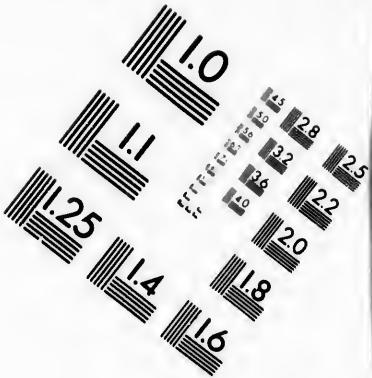
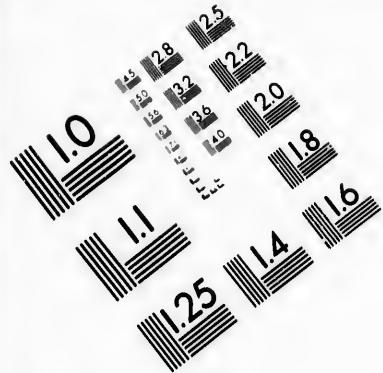
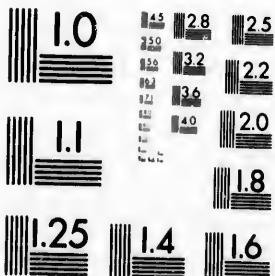
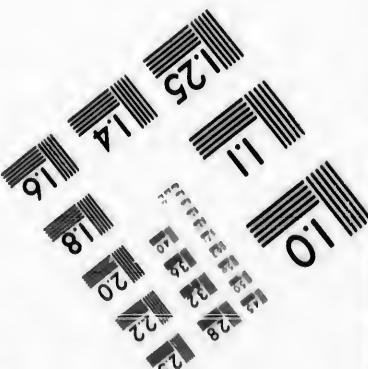
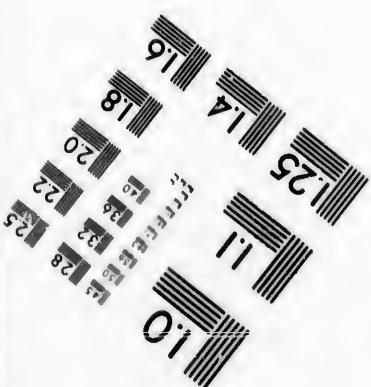
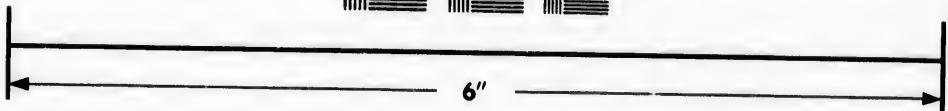


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



6"



Photographic
Sciences
Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

C
34
35
36
32
28
25
22
20
18
16
14
12
10

10
12
14
16
18
20
22
25
28
32
35
36

Sicut fratres (ut vocant) hominum, qui Nous Francie aquitantes in
 colonia : & que nocturne iam tali quod populum meum, & domum pp-
 regis mei duximus, & liberos periclororum, nescium consors facio,
 secundum felicitate, quod Abrahamus patet credentium Idem fecerit, &
 nos tamq[ue] sibi regionem, Deo duce operariatur, quam possebat est
 populus de fama eius veri Dei, & quae religionis cultus. Non e-
 quidem però terram euro argenteoque frumenta, non excedat spoliare
 gemas mihi est in animo : Sed mihi, gratia Dei (si hanc aliquo modo
 consequi possem) tecum, mihi Regio dono concessio, deinde opus
 pedem erit, ita modo populos lucris faciam Christo, Messis auidem
 aperte operari posui. Qui eadem splendide virtus tuae summae sibi con-
 gressa cucana, hoc opus negligunt, scilicet hoc seculum plus quam negligentes.
 Quibus vero res est angusta, omni, canes, spartales, fuligine
 nequeunt, & inde oneri ferendo certe sunt impares. Quia igitur
 An deferendum negotium verè Christianum de plurimis invenimus, & ego
 frustra sex iam ab annis tot sustinuimus labores, & evanescimus peren-
 la, & vicimus (dum ista meditamus) animi perturbationes? Minime
 ergo. Cdm enim in membris Deo omnia cooperentur in bonum, non
 est dubium quin Deus, pro culis gloria Herculeum istud opus aggredi-
 ditur adspicit votis nostris, qui quondam populum suum Israelem
 perdidit super alios aquilarum, & perduxit in terram molle & latitudo
 hincem. Hac specie fatus, quicquid est mihi, seu facultatum, seu corporis
 vel animi virium, in re tam nobili libenter & alacri animo expen-
 dere non vereor, hoc præsertim tempore quo silent arma, nec datur
 exerciti suos fungi munere, nisi in Turcos invadentes nostros conser-
 terimus. Sed est quod utrius pro re Christiana faciamus, si populos i-
 litos latitum patentes in Occidentali plaga ad Dei cognitio, & misericordia
 docere conatur. Non enim armorum vi sunt ad religione eam cogenti-
 illi. Verbo tantum de doctrina est opus, iuncte bonorum nostrorum.
 Ieplina: quibus artibus olim Apostoli, sequentibus sigillis, munitionis
 breviisque partem habet, Deoque, & Christo eius conciliante, & in
 eum extit illud quod scriptum est : Populus quasi non regnaret in
 terra, sed in alijs auri obediens habet, &c. Eboracum membra paucis
 dieribus, & postea in orientalem populi Orientales tam a fieri. Chilidae
 etiam alieni, in quod propterea rorquent potest illud Evangelii, quod tam
 ad hunc pectus visus est. Inquit: non potest regnare Deus, & dominus
 & paterne fratres tuus. Eccl. 41. Et in nomine domini regnabit

des saude, que Domini visitabit, et faciet redemptionem plebis suae, &
pro peccatis quibus non cognovit; seruans ipsi, sed & in qualitate uicis ob-
edientis suae dignitatis seruum in tanti maneris ducenti esse peccatis. Quia
in re beatitudinis vestrae charitatem per visceris misericordie Detrac-
tati duodecim yedestriorem impiorum, editio sanctitatem, ut nihil ad
illud opusculum propriam habentem obstatissimum, & liberum speciem de-
miserat, scilicet quo in eis voluntate benedictionem imperit dignissimum.
quem certitudine credo nobis plusquam ad salutem non soluta corpora-
re, sed etiam anima, addo & ad terrae nostre libertatem & propria-
tatis felicitatem, profuturum, Paxit Deus Optimus Maximus, Paxit
Dominus noster & Salvator Iesus Christus, Paxit & de Spiritu San-
cto p' uocis eiusdem & apostolicae prophetarum & episcoporum iusta-
tibus, illud inquit, datur credere possit, ut tantius uocatio (qua
quod si hoc maxima gloria est) illud ad sapientum videtur, quod de Chri-
stogaudiente propheta variuinatum est: *Adoramus eum omnes Reges
nrae; omnes gentes servantes.*

Ioannas de Biencourt am 15. April 1610
Schreiben des Herrn Ioannis Biencour, an
die Bäpfl. Heiligkeit Paulum des Papst
mens den Fünften.

O Ehrwürdigster Vater / wie wolßen aus dem Weide der
Erdlichen wahrheit sebs, daß das Evangelium des Diu-
chen Fleichs müsse zuvor inn der ganzen Welt geprediget
werden. Zur Bezeugung allen Volckern, ehe das End komme.
Demogenet dann / die weile die Welt ihren Untergang miß gehabt
hätte / hat Gott zu diesen letzten Zeiten seiner Barmherzigkeit
die vergeblich / sondern Christliche / starke Helden / und so wolt im
Gedächtniß / als Christlichen Triumphanten fürttreßliche Hauptkrieger
hervor / welche auf unbedingtem Glaube die wahre Religion aufzu-
bewahren / die Vorlägerin des Christlichen Thamens nicht allein in
die äusserste Bande / sondern auch gleichsam in ein andere newe
Welt

84. Erzbischöfliches Missal von Erfurt

Weltmahl ist selbiger grosse Gefahr gebracht haben. Christus ist zwar nicht ein geringe Sach / aber wie jener alte Poet sagt: In vita viri taci tanta est via: Der Tugende stehen alle Pforte oder Wege offen. Ich Ioannes Biencour sonstode Porcupine dur genannt / ein Liebhaber und Durchdränger der alten Katholischen Religion (1555) geringster Rüchte / auf gleichem Eysen (meines erachtend) das getrieben / habe mich allein aus vilten / zu wohlfare der rölichen Soldaten / so die neuen Landeschaften Nouae Francie des neuen Frankreich bewohnt / Christo unserm Herrn ergeben und auf geopferten. Dorthalben ich / wie die Schrift sagt / verlasse mein Vaterland / und das Haus meines Vaters / bringe auch mein Vaterland mit mir meinen Kindern in gliche geschiß / in bedenken / daß noch im geschen Abraham aller glaubigen Vatter gehort / der uns Christlichen Bestände / daß ihme zuvor unbekannte Lande durchaus passere / welches seine Nachkäfflinge / so den wahren Christus und der wahren Religion ergeben / besitzen sollen. Ich für mich selbst begehr / war kein Lande / so wegen Golde und Goldes überfluss / gleichsam für selig gehalten würde / ist auch mein mitz gne diese außlandische vñ frende Völker zu hützen. Ich daß ich gesetzegen an Gottes Gnade / (wauorch nur derselben kan theilhaftig werden) vnd an dem Lande / so mir aus Königlicher militigkeit vergunne / wie auch an dem jährlichen einkommen / so ich von dem Meer zugemessen hab / wann ich nur Christo die Völker gewünscht. Die Ernd ist zwar groß / der Arbeiter aber seind noch gering. Dann diejenige / so herrlich leben / vnd nur nach dem Geist trachten / lassen dieses Werk wol bleiben / derveil sie / uermlich / die Welt zu viel lieb haben. Die aber eines geringen Vermögens sind / standen sich so schreter / sachen nie viderfangen. Was ist nun pierfig / ibum? Sollte man dann ein so Christliche vnn hoch Christliche Geschaffe brachten lassen? Sollen wir nun sechs Jahr der Vertegebens so vll mähs vnd arbeitsam gestanden / so vilten gehabt: en
Ernst

gewesen / auch so vil an Gott (in dem wir mit dieser Sachen umgehen) überwunden haben / Keinswegs. Dann dienst alles denen
 so Gott lieb haben / zu gutes kommt / ist nit zu weisslet. Gott der Menschen zu dessen Ehre / dieses schäpfer und hohes Werk wir uns
 unverdankt zuwider hielten sein Taten geben / den auch verhindern kein
 Volk / Heil auf dem Ader / Eindien gesragt hat / und dasselbe
 in das Land darin Meist vnu König fleissig gebrachet. Mit
 dieser bestellung sende ich alles witzig und gerne / was ich an meinen
 Eltern / in Leib und Seele / Kräften vermögen an dieses so
 heilige Werk / sondertlich zu dieser Zeit / da in Kriegsachen nichts
 zu tun ist / auch sich die Engländer nicht gelegen empfingen Land
 von meßme / um mich den Leuten freissen / in über zwölf
 Jahr stand / so der Schutzmenig mülicher / für die Stadt neu-
 wau / vorne du und die Völker / so sich gegen Haffgang sche
 mierfuerden / zum erlundenus. Gott zubringen freisten / par
 ber weder Wodh noch Wassern vounthet. Sie bedarfen allein
 gute Wodt und Lchz / samt einem ehlichen Leben / durch welches
 Mittel vor Zeiten die Apostel mit solchen Zeichen / ein überaus
 grosse Zahl der Menschen ihnen / oder vil mehr Gott und Christ
 so dem Herrn gewonnen. Vorhalben wahr erscheint / daß so gen
 schrieben sticht: Das Volk / so ich nicht kenne / hat mir gedient /
 und mir nie gehorsamen Ohren gehorchet / aber die frembde Rinde
 der haben mir gelogen. Diese frembde Kinder seind die gegen dem
 Haffgang gelegne Völker / so sich vom Christlichen Glauben
 abgesondert / vorhalben wider sie der Evangelische Spruch gar
 mol san gebraucht werden / so allbereit erfüllt: Das Volk Christ
 sei nicht vonged getrommten werden / und zu kosten einem Volk /
 so dessen Sprüche bringe. So istt so die angemene Zeit / sagt sind
 die Engländer habt / der ew Gott sein Volk haimischen und sol
 sen wiele / und das Volk / so ihn nit erkennen / wird ihm dienen /
 ja auch mit gehorsamem Ohren gehorchen / wann seiner Ehre
 lichen.

86 Grundliche Historie von erfindung

lichen Mayestat mich unverdige Riechte / eines so grossen Volkes Vorsteher zu sein gesallen wirdt. Derhalben E.S. Heyligkeit Ich durch die Barmherzigkeit Gottes unsers Herrn / vnderthänigst bitte / derselben Authoritet ersuche / ja beschwöre / daß sie mir der Ich gleich zu diesem Werke epte / wie auch in meiner vtilgetrieben Haushaften und Kindern / samme dem Haushesind und Gesetzten erverein Segen gnüstig erhalten / welcher (wie ich festiglich glaube) vns allen zu Wohlfaire / so wol selbs / als der Seelen / dann auch zu unsres Landes ruchbarkeit und unsres Vorhabens glücklichen fortgang gerathen werde. Gottes der Allmächtig und unsrer Herr und Hauptlande Iesus Christus / samme dem H. Geist / wolle E.S. H. bei regierung das Schiff des Füsten der Apostel / das ist / seine Kirchen lang erhalten / auf dass zu ewiger Lebzeit (welches dann auch sehr nutzlich sein wirdt) das endlich erfüllt werde / was von Christo durch den H. Propheten weißgesagte worden : Alle König der Erden werden ihn anbetten / alle Völker werden ihm dienen.

E. S.

Dienmächtigster und gehorsamster
gang ergebner Sohn.

Ioannes Blencour.

Dieses ist der innthalte des französischen gerüchten Buchs. Was sich nun in der Wahrung derselben Völker / sondersich nach dem die Patres der Societas I. v. glücklich ankommen verlossen / solle mit nächster gelegenheit Menniglich zu gurem / gleichfalls auch öffentlich in Druck kommen.

E. S. D. C.

